LAND BRANDENBURG

be Berlin

Berlin-Brandenburg 2020

Masterplan für das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft

THE GERMAN CAPITAL REGION

excellence in ict • media • creative industries

Berlin-Brandenburg 2020

Masterplan für das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary 4

1. Einleitung und Methodik 11

1.1 Einordnung des Projektes und des Masterplans 11
1.2 Aufbau des Dokuments 13
1.3 Anmerkungen zur Methodik 13
1.3.1 Analysephase 13
1.3.2 Dialog- und Dokumentationsphase; Verdichtung der Daten 14
1.3.3 Online-Dialog und flankierende Kanäle 14
1.3.4 Strategieentwicklung 15

2. Ist-Zustand des Clusters IMK 16

2.1 Das Cluster in der Gesamtbetrachtung 16
2.2 Clusterbereich Informations- und Kommunikationstechnologie 18
2.3 Clusterbereich Medienwirtschaft 21
2.4 Clusterbereich Kreativwirtschaft 23
2.5 Querschnittsthemen und Cross Innovation 25
2.6 Zusammenfassung: Bewertung des Status Quo des Clusters 27
2.6.1 Herausforderungen: Ressourcen, Input- und Steuerungsfaktoren 28
2.6.2 Trends und Chancen 33

3. Strategische Dimension: Vision und Ziele 38

3.1 Wesentliche Ergebnisse der Dialog-Workshops 38
3.2 Vision und Strategische Ziele 40
3.2.1 Vision 2020 40
3.2.2 Strategisches Ziel: Steigerung von Wertschöpfung und Beschäftigung 41
3.2.3 Strategisches Ziel: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit 41
3.2.4 Strategisches Ziel: Erhöhung von Innovationsbereitschaft und -fähigkeit 42
3.2.5 Strategisches Ziel: Förderung von Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit 43
3.3 Operative Ziele und Handlungsempfehlungen 43
3.3.1 Erhöhter Identifikationsgrad der Clusterakteure und erhöhter Mitwirkungsgrad potenzieller und aktiver Clusterakteure 45
3.3.2 Weiterentwicklung und Implementierung des Masterplans gemeinsam mit den Clusterakteuren 46
3.3.3 Identifikation und Entwicklung relevanter Themen und Projekte (inkl. Querschnittsthemen) 47
3.3.4 Unterstützung von Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft 48
3.3.5 Steigerung der Internationalisierung der Akteure und der Innovationsprozesse sowie Vernetzung des Clustermanagements auf internationaler Ebene 49

3.3.6 Erschließung exogenen Potenzials zur Schließung von endogenen Wertschöpfungsketten 50
3.3.7 Unterstützung von jungen Unternehmen im Cluster 51
3.3.8 Clustermarketing und Transparenz 53
3.3.9 Unterstützung bei der Fachkräftesicherung 54
3.3.10 Effizientes Management zur Weiterentwicklung der Clusterstrukturen 56
3.3.11 Regionalisierung 57
3.3.12 Politischer Rahmen 58

4. Strategische Dimension: Themen und Projekte 59

4.1 Ressourcen und Steuerung: Integrativthemen 59
4.1.1 Allgemeine Integrativthemen 59
4.1.2 Clusterspezifische Integrativthemen 61
4.2 Trends und Chancen: Innovationsfelder 62
4.2.1 Innovationsfelder aus branchenorientierten Bereichen 63
4.2.2 Innovationsfelder aus Querschnittsthemen 67
4.2.3 Innovationsfelder aus Cross Innovation-Themen 68
4.3 Überleitung der Themen in Leitprojekte 70
4.4 Einzelprojekte und Fördervoraussetzungen 71

Anlagen 72

I. Liste der Interview-, Fokusgruppen- und Workshoppartner sowie Teilnehmer der Steuerungskreise 72
II. Steckbriefe Leitprojekte 75
III. Ausgewertete Dokumente 82

Executive Summary

Das vorliegende Dokument ist der Masterplan für das Cluster Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien und Kreativwirtschaft (IMK) der Länder Berlin und Brandenburg bis zum Jahr 2020.

Einordnung des Dokuments

Der Masterplan bildet die branchenorientierte Weiterentwicklung der im Sommer 2011 verabschiedeten gemeinsamen Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB) als Arbeitsdokument für Aktivitäten der Clusterakteure sowie für die clusterbezogene Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsplanung beider Länder. Die gemeinsame Innovationsstrategie (innoBB) beschreibt die Entwicklung von fünf thematischen Zukunftsfeldern zu fünf länderübergreifenden Branchenclustern, zu denen das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft gehört.

Der vorliegende Masterplan enthält Strategievorschläge im Sinne der Definition von Potenzialen, sowie strategischen und operativen Entwicklungszielen des Clusters IMK. Außerdem bildet der Masterplan die Grundlage für regionale thematische Fokussierungen im Sinne einer „intelligenten Spezialisierung“. Diese wird als Bestandteil der Regionalen Innovationsstrategie (RIS) durch die Europäische Kommission für künftige effektivere Investitionen in Forschung und Innovation als Voraussetzung für den Einsatz des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in den Jahren 2014–2020 gefordert. Wichtiger Bestandteil des Gesamtprozesses ist der im Anschluss an den Masterplan zu entwickelnde Maßnahmen- und Umsetzungsplan. Letzterer konkretisiert weiter die Ziele des Masterplans und überführt sie in konkrete Maßnahmen.

Wesentliches Element der Erstellung des Masterplans war eine kritische Analyse der Clusterarbeit in den vergangenen drei Jahren. Dazu wurde neben relevanten Sekundärquellen ein kontinuierlicher Dialog mit den Stakeholdern[1] des Clusters geführt – sowohl online als auch offline, sowohl in Workshops und Gruppendialogen als auch in vertiefenden Experteninterviews.

Auf Basis der sich ergebenden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sind unter strenger Beachtung der strategischen Grundausrichtungen der innoBB die Ziele des Clusters überprüft und gegebenenfalls angepasst worden, in relevante operative Steuerungsaspekte übersetzt, mit Handlungs- und Querschnittsthemen unterlegt und mit konkreten Projekten zur Erreichung der Ziele auf operativer bis strategischer Ebene ausgestattet worden. Dabei wurden sowohl sich bereits in der Durchführung befindende Projekte als auch neue Projektempfehlungen in den Masterplan eingearbeitet.

Mit dem Masterplan sollen wichtige Weichenstellungen für die Weiterentwicklung des Clusters IMK vorgenommen werden, um die bisherige erfolgreiche Arbeit in der Clusterentwicklung zielgerichtet fortsetzen zu können. Die vorgesehenen Maßnahmen zur Umsetzung der in diesem Masterplan erarbeiteten Ziele sind nicht Teil des Dokumentes, sondern finden sich – mit Ausnahme der hier dargestellten Leitprojekte – in einem den Masterplan ergänzenden Umsetzungsplan wieder. Dieser beschränkt sich in seiner ersten Fassung zunächst auf die kurz- bis mittelfristigen Zielstellungen und deren Maßnahmen im Zeitraum 2015–2017 und wird im Rahmen der Evaluierung des Entwicklungsfortschritts im Jahr 2017 bis 2020 fortgeschrieben.

---

1 Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde im Rahmen dieses Masterplans entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten dieses Masterplans gleichermaßen angesprochen fühlen.

Status des Clusters

Bei der Analyse des Ist-Zustandes des Clusters wurde festgestellt, dass das Cluster einen der Kern-Wachstumstreiber der beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg darstellt. Die wirtschaftspolitische Fokussierung der Region auf die Branchenbereiche des Clusters im Zuge des innoBB-Prozesses kann somit mehr als nur bestätigt werden. Sowohl in Umsatz als auch Beschäftigung und Gründungsdynamik weist das Gesamtcluster positive, teils deutlich überdurchschnittliche, Wachstumsraten auf.

Gerade in diesem Cluster sind strukturelle Unterschiede zwischen dem Flächenland Brandenburg und der Metropole Berlin bezüglich Urbanität und Dichte groß. Es galt daher, Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zwischen den beiden Ländern auszuarbeiten. Das Dokument beinhaltet neben den gemeinsam zu bearbeitenden Leitprojekten auch gemeinsame Integrativthemen und Innovationsfelder.

In der Betrachtung fiel eine starke Querschnittsorientierung bestimmter Clusterbereiche auf, die mit zwei Stichworten beschrieben werden kann: Digitalisierung und Cross Innovation-Effekte.

Das Cluster weist erstens einen erheblichen, allerdings nicht ausschließlichen **digitalen Charakter** auf. Dass der bereits seit langen Jahren zunehmende Megatrend der Digitalisierung aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche auf der einen Seite naturgemäß von Unternehmen der IKT getrieben wird, verdeutlicht allein schon den hohen Einfluss der Teilbranche auf die clusterinternen Branchenbereiche Medien und Kreativwirtschaft. Aber auch die anderen innoBB-Cluster, allen voran das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik und das Cluster Gesundheitswirtschaft, sowie die gesamte Industrie (z. B. unter dem Stichwort Industrie 4.0), zeigen aktuell deutliche Innovationspotenziale durch die zunehmende Digitalisierung. Der Einfluss der Digitalisierung geht selbstverständlich noch viel weiter bis in noch weniger beachtete Branchen hinein, die in der Hauptstadtregion nicht in Clustern zusammengefasst wurden. In ihnen werden deutliche Potenziale in digitalisierten Produktions- und Absatzmechanismen gesehen, beispielsweise in den primären volkswirtschaftlichen Sektoren.

Zweitens leistet das Cluster bereits heute einen hohen Beitrag zur **Innovationsfähigkeit** der Region Berlin-Brandenburg. Insbesondere Teile der Kreativwirtschaft wie auch zahlreiche IKT-Unternehmen leisten – häufig in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Forschungs- und Hochschullandschaft – einen deutlichen Beitrag für innovative Produkt-, Produktions- und Absatzfelder. In der Überarbeitung der Nutzerfreundlichkeit bestehender Produkte und Dienstleistungen (Usability) spielt Design eine herausragende Rolle.

Einige Teilbranchen des Clusters weisen damit insgesamt eine **Querschnittsfunktion** auf, die zwei wesentliche Konsequenzen nach sich zieht. Die saubere Trennung zwischen Unternehmen der drei namensgebenden Teilbranchen funktioniert nicht ohne weiteres. So sind beispielsweise zahlreiche Unternehmen der IKT von vielen Teilbereichen der Medien- oder Kreativwirtschaft nicht mehr deutlich zu trennen. Aber auch die erhebliche Querschnittsfunktion einzelner Branchenbereiche über andere Cluster hinaus und in weitere Branchen hinein, ist enorm.

Schaubild Cluster IMK und Zuordnung der Branchen

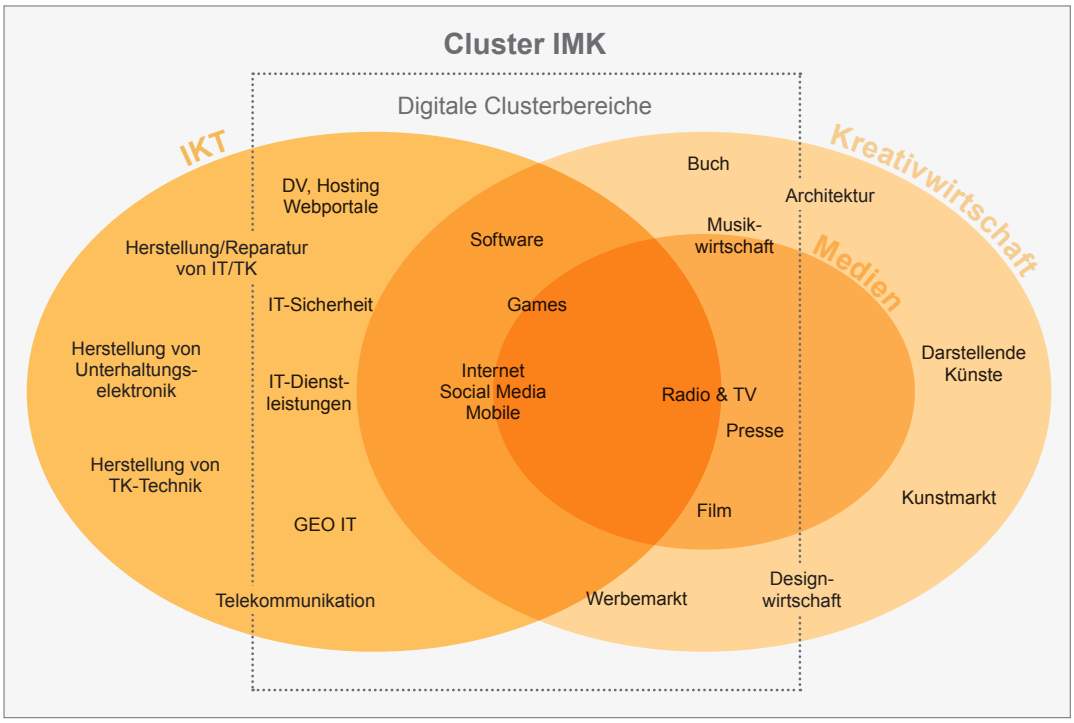

Abb. 1: Strukturvorschlag der Branchenzuordnung innerhalb des Clusters IMK
Quelle: eigene Darstellung

Strategische Entwicklung des Clusters

Aufbauend auf der Analyse des Status Quo des Clusters wird mit diesem Masterplan eine gemeinsame Vision für das Cluster IMK vorgeschlagen[2]:

Vision

Das Cluster IMK festigt in seiner Eigenschaft als „kreatives und digitales Betriebssystem“ aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche die führende Position der digitalen Hauptstadtregion als Kreativstandort in Deutschland und der Welt. Es trägt maßgeblich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, zur Verbesserung der wissenschaftlichen, technologischen und kreativen Exzellenz sowie zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und der Beschäftigung in der Hauptstadtregion bei.

Um diese Vision zu erreichen und gleichzeitig Mechanismen zur Hervorhebung von Stärken und zur Beseitigung von Schwächen zu etablieren, sind die strategischen Ziele mit konkreten, handhabbaren Steuerungsinstrumenten bzw. operativen Zielebenen zu untersetzen.

2 Die der Vision zugrunde gelegten Annahmen sind ausführlich in Abschnitt 4.2.1 dargestellt, auf die an dieser Stelle aus Übersichtsgründen verzichtet wird.

Strategische Ziele

1. Steigerung von Wertschöpfung und Beschäftigung
2. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
3. Erhöhung von Innovationsbereitschaft und -fähigkeit
4. Förderung von Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit

Maßnahmenfelder

Es werden insgesamt acht Maßnahmenfelder in Form von Integrativthemen vorgeschlagen, in denen das Clustermanagement in den kommenden Jahren wesentliche Schwerpunktentwicklungen in der Hauptstadtregion unterstützen will:

1. Wissens- und Innovationsmanagement/Forschungs- & Technologietransfer
2. Aktive Schließung von Wertschöpfungsketten durch die Erschließung exogener Potenziale
3. Internationalisierung und Regionalisierung
4. Fachkräftesicherung
5. Clustermarketing & Transparenz
6. Finanzierung & Förderung
7. Infrastrukturausbau
8. Clustermanagement

Aus den operativen Zielen, so wie sie im Rahmen des Ergebnis- und Wirkungsmonitorings der innoBB entwickelt wurden, und im Zusammenspiel mit den Maßnahmenfeldern ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen:

	Operative Ziele (EWM)		Handlungsempfehlungen
1	Erhöhter Identifikationsgrad der Clusterakteure und erhöhter Mitwirkungsgrad potenzieller und aktiver Clusterakteure	1.1	Identitätsbildung und Mehrwertdefinition des Clusters
		1.2	Stärkung von Engagement und Selbstorganisation der Akteure
2	Weiterentwicklung und Implementierung des Masterplans gemeinsam mit den Clusterakteuren	2.1	Dynamische, dialogbasierte Weiterentwicklung des Masterplans
		2.2	Entwicklung eines ersten Maßnahmen- und Umsetzungsplans
3	Identifikation und Entwicklung relevanter Themen und Projekte (inkl. Querschnittsthemen)	3.1	Identifikation von Trendthemen
		3.2	Identifikation und Weiterentwicklung von Innovationsfeldern
		3.3	Identifikation und Weiterentwicklung von (Leit-) Projekten und Schnittstellen zu anderen Branchen
4	Unterstützung von Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft	4.1	Förderung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
		4.2	Förderung des Innovationsmanagements
5	Steigerung der Internationalisierung der Akteure und der Innovationsprozesse sowie Vernetzung des Clustermanagements auf internationaler Ebene	5.1	Erschließung von regionalen und internationalen Absatzmärkten
		5.2	Beteiligung an internationalen Formaten (Messen; Konferenzen; Netzwerke)

	Operative Ziele (EWM)		Handlungsempfehlungen
6	Erschließung exogenen Potenzials zur Schließung von endogenen Wertschöpfungsketten	6.1	Schließung von regionalen und internationalen Wertschöpfungsketten
7	Unterstützung von jungen Unternehmen im Cluster	7.1	Unterstützung der (Growth-) Finanzierung von jungen und etablierten Unternehmen
		7.2	Schaffung von Rahmenbedingungen für nachhaltiges Firmenwachstum und IKT-Unternehmen in der Hauptstadtregion
		7.3	Bürokratische und administrative Rahmenbedingungen bzw. Hürden für Kleinunternehmen vereinfachen
		7.4	Sicherung kleinteiliger Gewerbeflächen zu bezahlbaren Preisen
8	Clustermarketing und Transparenz	8.1	Einbindung der Fläche in die Strahlkraft der Hauptstadt; Unterstützung des Standortmarketings
		8.2	Schaffung interner Transparenz
9	Unterstützung bei der Fachkräftesicherung	9.1	Erfassung des tatsächlichen Fachkräftebedarfs
		9.2	Entwicklung von Programmen für lebenslanges Lernen unter Berücksichtigung der Entwicklungszyklen in der IKT
		9.3	Etablierung einer Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte
10	Effizientes Management zur Weiterentwicklung der Clusterstrukturen	10.1	Positionierung des Clustermanagements; Wahrung der Komplementarität zu Netzwerken
		10.2	Etablierung eines Clustermanagements als Anlaufstelle mit klaren Strukturen
		10.3	Stärkung der Lotsenfunktion des Clustermanagements
11	Regionalisierung (Brandenburg)	11.1	Analysieren der vorhandenen Wertschöpfungsketten
		11.2	Verbindung mit regionalen Wirtschaftszweigen
12	Politischer Rahmen (nicht im EWM der innoBB enthalten)	12.1	Bereitstellung bzw. Förderung der technischen Infrastruktur und des rechtlichen Rahmens für die „digitale Überholspur“

Innovationsfelder

Es wird empfohlen, dass sich das Clustermanagement künftig vorrangig auf die unten stehenden Innovationsfelder aus den branchenorientierten Bereichen IKT, Medien und Kreativwirtschaft sowie aus den Querschnitts- und Cross Innovation-Themen fokussiert. Nicht alle Innovationsfelder können mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen effektiv bearbeitet werden. Die Auswahl erfolgt unter dem Gesichtspunkt des Impact, den staatliche oder staatlich geförderte Maßnahmen im jeweiligen Feld auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung haben.

Innovationsfelder aus den branchenorientierten Bereichen

1. Open IT (Open Data, Open Access, Open Standard)
2. Data-Management (Smart Data, Big Data, Fast Data & Geo Data)
3. Internet der Dinge und Dienste/Cloud Computing/Capital Cloud
4. Mobile Solutions
5. Mediendigitalisierung/Digitale Medien
6. Games & interaktive Medien
7. VFX & Animation

Innovationsfelder aus Querschnittsthemen

1. Digitale Transformation
2. Design & Usability
3. Sicherheit mit IT/IT-Sicherheit

Innovationsfelder aus Cross Innovation-Themen

1. Smart City/Smart Region
2. Industrie 4.0
3. E-Health/Health-IT
4. Smart Energy
5. E-Logistik/Telematik

Die Umsetzung der Ziele beider Dimensionen, das heißt sowohl der operativen Schwerpunkte in den branchenorientierten Bereichen als auch in den jeweiligen Innovationsfeldern, wird über Leitprojekte und Einzelmaßnahmen erfolgen.

Der Masterplan und dessen Fortschreibung erfordern grundsätzlich einen abgeleiteten Maßnahmen- und Umsetzungsplan, der zwischen dem Clustermanagement und den Clusterakteuren in einem gemeinsamen noch zu definierenden Prozess erarbeitet und arbeitsteilig umgesetzt werden soll.

Diese Maßnahmen werden in einem auf diesem Masterplan aufbauenden und ihn ergänzenden Umsetzungsplan umfassend dargestellt. In dem hier vorliegenden Dokument sind in den Abschnitten 4.3 bereits begonnene oder geplante Leitprojekte und Einzelmaßnahmen aufgeführt, deren inhaltliche Tiefe und fachliche Breite keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Zusammenfassung

Das Clustermanagement und die weiteren beteiligten Akteure im Cluster sind sich sicher, dass mit dem Verfolgen der wichtigen Schwerpunkte der Clusterprozess weiter an Fahrt gewinnen wird und in den kommenden Jahren einen deutlichen Beitrag zur Stärkung von Wachstum und Beschäftigung in der Hauptstadtregion leisten wird.

Das Clustermanagement unterstützt die Clusterakteure der Hauptstadtregion im Rahmen der Möglichkeiten beim Zugang zu bzw. der Nutzbarmachung von:

- Raum
- Wissen und Information
- Finanzierungsinstrumenten
- Märkten
- Fachkräften
- Forschung
- Technologien
- Innovationen
- Projekten
- Partnern

Es muss betont werden, dass dieser Masterplan aufgrund der Änderungsgeschwindigkeit der digitalen Entwicklung, kein langjährig aussagekräftiges Dokument sein wird, sondern ständig fortgeschrieben werden sollte.

1. Einleitung und Methodik

1.1 Einordnung des Projektes und des Masterplans

Im Sommer 2011 wurde die **gemeinsame Innovationsstrategie** der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB) als wesentliches Element der länderübergreifenden Wirtschaftsförderung und -entwicklung verabschiedet. Mit der innoBB konzentrieren die Länder ihre wirtschaftspolitischen Schwerpunkte auf fünf gemeinsame Cluster, zu denen das Cluster Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien und Kreativwirtschaft (im Folgenden IMK) zählt.

Im breiteren Kontext, insbesondere für den Clusterbereich IKT, setzt die Digitale Agenda 2014–2017 der Bundesregierung als Teil der Wirtschafts- und Innovationspolitik einen wichtigen politischen Rahmen: Die Bundesregierung will durch die Digitale Agenda „einerseits die IKT-Wirtschaft und ihre Vernetzung mit der klassischen Industrie“ stärken und „darüber hinaus neue Formen und Facetten der Digitalisierung unserer Gesellschaft in den Blick“ nehmen.[3] Die Digitale Agenda sucht, wiederum eingebettet in eine von der Wirtschaft geforderten Agenda „Digitales Europa“ der Europäischen Union, nach Lösungen für die neue gesellschaftliche Realität, die – wie von der EU-Kommission gefordert – es ermöglicht, Europa bis 2020 zur globalen digitalen Wachstumsregion Nr. 1 zu machen. Es wird dabei herausgestellt, wie dringend ein funktionierender europäischer digitaler Binnenmarkt und eine starke digitale Wirtschaft ist.[4]

Aber auch die Entwicklung der Kreativ- und Medienwirtschaft im Cluster IMK des Standortes Berlin-Brandenburg bettet sich in einen übergeordneten Rahmen ein. So sind beispielsweise als politischer Rahmen für die Medienbranche der Medienstaatsvertrag und die Ausgestaltung der entsprechenden Medienanstalten, für den Sektor der Kultur- und Kreativwirtschaft die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung als richtungsgebend zu benennen.

Berlin-Brandenburg entwickelte sich gerade in jüngster Zeit zu einem Top-Standort für die Entwicklung der Informations- und Kommunikationswirtschaft und die eng mit ihr verknüpfte Medien- und Kreativbranche. Mit rund 45.400 Unternehmen, mehr als 228.900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und annähernd ebenso vielen freiberuflich Tätigen nimmt das Cluster innerhalb der Hauptstadtregion eine zentrale Funktion ein.

Das Cluster IMK wird durch ein gemeinsames **Clustermanagement,** das sich aus Berliner und Brandenburger Akteuren zusammensetzt, unterstützt. Das Clustermanagement treibt die Clusterprofilierung voran und sorgt für einen strategischen Ausbau der Kooperations- und Projektstrukturen. Die internationale Vernetzung und die systematische Einbindung in EU-Förderstrukturen haben hierbei besondere Bedeutung.

Das vorliegende Dokument, der **Masterplan IMK 2020 Berlin-Brandenburg,** wurde in einem partizipativen Prozess erstellt, bei dem sich die Clusterakteure – und allen voran die Unternehmen und deren Netzwerke – aktiv einbringen konnten.[5] Er bildet die Basis für den weiteren zielgerichteten Ausbau der Kooperations- und Projektstrukturen innerhalb des Clusters – sowohl für das Clustermanagement als auch für weitere Akteure im Cluster.

---

3 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2013, Monitoring-Report Digitale Wirtschaft 2013 Digitalisierung und neue Arbeitswelten (Kurzfassung)

4 BITKOM 2014, Presseinformation Weichenstellung für ein Digitales Europa.

5 zum tatsächlichen Engagement der Akteure siehe weiter unten

Der Masterplan ist als ein **dynamisches Arbeitspapier zu verstehen,** das die Planungsgrundlage für künftige Innovationen in den Bereichen IKT, Medien und Kreativwirtschaft in der Hauptstadtregion darstellt. Außerdem bildet der Masterplan die Basis für regionale thematische Fokussierungen im Sinne einer „intelligenten Spezialisierung". Letztere wird durch die Europäische Kommission als Bestandteil der Regionalen Innovationsstrategie (RIS) **für künftige effektivere Investitionen in Forschung und Innovation als Voraussetzung für den Einsatz der Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** in den Jahren 2014–2020 gefordert.

Der Masterplan soll dabei den Anforderungen mehrerer Interessengruppen genügen:

- Gemeinsame Leitlinie der Clusterakteure zur strategischen Entwicklung des Clusters sowie zur operativen Schwerpunktsetzung für die kommenden Jahre.
- Auf politischer Ebene bildet der Masterplan die Basis für die länderübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Clusters IMK im Kontext der Umsetzung der innoBB.
- Auf Ebene des Einsatzes und der Nutzung von Fördermitteln soll der Masterplan mit dazu beitragen, die Mittel der Strukturfonds der Europäischen Union effizienter einzusetzen und Synergieeffekte der EU-, National- und Regionalpolitik sowie der öffentlichen und privaten Investitionen zu erhöhen.
- Der Masterplan stellt die notwendige regionale Planungsgrundlage des Clusters im EFRE-Kontext dar.

Der Masterplan und dessen Fortschreibung erfordern grundsätzlich einen abgeleiteten Maßnahmen- und Umsetzungsplan, der zwischen dem Clustermanagement und den Clusterakteuren in einem gemeinsamen noch zu definierenden Prozess erarbeitet und arbeitsteilig umgesetzt werden soll.

Der vorliegende Masterplan ist in einem partizipativen Prozess entstanden unter Einbeziehung von insgesamt rund 150 Dialogpartnern, bestehend aus unterschiedlichen Stakeholdergruppen des Clusters IMK. Die Dialogphase bestand dabei aus:[6]

- vier Dialog-Workshops zu den Themen Medien, Kreativwirtschaft, IKT sowie Querschnittsthemen und Cross Innovation
- acht Fokusgruppen-Workshops mit Vertretern unterschiedlicher Stakeholder und Branchengruppen des Clusters,
- 22 Einzel- und Experteninterviews mit Vertretern unterschiedlicher Stakeholder und Branchengruppen des Clusters,
- einem Online-Dialog mit insgesamt 522 eingebundenen Besuchern (Wiederkehrer nicht ausgeschlossen), 2.652 Besuchen und aus denen generierten 539 Kommentaren und Umfrage-Abstimmungen.[7]
- Der Online-Dialog wurde darüber hinaus mit den Kanälen Facebook und Twitter ergänzt, um zusätzliche Bekanntheit und Aufmerksamkeit auf den Online-Dialog zu schaffen.

6 Eine vollständige Übersicht der Workshop- und Interviewpartner finden Sie in Anlage I zu diesem Dokument.

7 Zahlen sind dem Statistikwerk des Onlinedialogs unter https://wordpress.com/my-stats/?blog=65432844&unit=1 per 31. Juli 2014 entnommen, für die Richtigkeit der Ermittlung ist die Firma Wordpress verantwortlich.

1.2 Aufbau des Dokuments

Das vorliegende Dokument ist in vier Kapitel gegliedert. Nach diesem einleitenden Kapitel werden im Kapitel 2 die Analyseergebnisse des Ist-Zustandes des Clusters vorgestellt.

Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte, die Ressourcen, Ausstattung und Steuerung des Clusters betreffen, werden in Kapitel 3 vertieft und in eine Zielprojektion überführt. Die zukünftigen Betätigungsfelder der Unternehmen, die sich aus Herausforderungen, Trends und Chancen ergeben, werden im ersten Teil des Kapitels 4 behandelt. Im zweiten Teil des Kapitels 4 werden schließlich die zur Erreichung der gesetzten Ziele notwendigen Leitprojekte und Maßnahmen erläutert und vertieft.

Insgesamt gilt: Der Masterplan folgt dem Prinzip einer zunehmenden Konkretisierung. Aus den SWOT-Analysen werden Herausforderungen und Trends ausgearbeitet. Sie wiederum werden durch Vision und Ziele gefiltert und führen zu einer Ausformulierung von Integrativ- und Innovationsfeldern. Konkrete Leitprojekte stellen die letzte Konkretisierungsebene dar.

1.3 Anmerkungen zur Methodik

1.3.1 Analysephase

Die Ex-Post-Analysen zur Ermittlung des Ist-Zustandes des Clusters sind in einem ersten Schritt durch **Desk Research**, d. h. durch die Auswertung bestehender Dokumente, Gutachten und Berichte plus sekundärstatistischer Quellen zum Sektor, erfolgt.

Ziel dieses ersten wesentlichen Schwerpunktes in der Erstellung des Masterplans war die adäquate Darstellung der Ist-Situation im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft Berlin-Brandenburg. Diese erfolgte in Form der Darstellung von wichtigen Rahmenbedingungen, einer Abgrenzung des Clusters und seiner Unterbereiche sowie der Beschreibung des regional- und wirtschaftspolitischen Kontexts.

Einzelinterviews, Fokusgruppen, Workshops und Online-Dialog stellen die vier Maßnahmen für die Einbeziehung eines breiten Akteurkreises dar.

Ergänzend zur Unterlagenrecherche wurden **Experteninterviews** und **Fokusgruppen-Workshops** mit wichtigen Clusterakteuren durchgeführt. Diese ermöglichten eine tiefergehende Analyse des bisherigen Clusterprozesses, seiner Potenziale und Herausforderungen. Die Experteninterviews wurden in Form von teilstrukturierten Interviews mit einem Set an individuellen Fragestellungen geführt. Teilstrukturierte Interviews sind ein wichtiges Element **qualitativer Forschungsmethoden** und ermöglichen die Variierung eines leitfadengestützten Interviews, bei dem einzelne Fragen vorgezogen, zurückgestellt oder ggf. ganz ausgelassen werden können. Damit kann der Interviewer optimal den Hintergrund und die Erfahrungen des Interviewten berücksichtigen und bei Bedarf gezielt Wissenslücken schließen.

Zusammenfassend wurden die Erhebungsergebnisse in einer **SWOT-Analyse** dargestellt, die vor allem Potenziale, aber auch Lücken im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft in Berlin-Brandenburg identifiziert.

1.3.2 Dialog- und Dokumentationsphase; Verdichtung der Daten

Ein wichtiges Element des Masterplanprozesses bildete nach Erstellung der SWOT-Analyse die **Dialogphase.** Sie bestand aus Workshops, Fokusgruppengesprächen und Experteninterviews sowie einem begleitenden Online-Dialog. Die gesamte Dialogphase folgte einem qualitativen Forschungscharakter.

Das Design der Workshops war explizit **interaktiv** gestaltet. Alle Teilnehmer waren eingeladen, vorhandene Ergebnisse aus den Dokumentenanalysen zu bestätigen oder zu verwerfen sowie eigene Ideen und Gedanken einzubringen.

In einem ersten Schritt wurden die bislang erarbeiteten Ergebnisse einer SWOT-Analyse vorgestellt und in zwei weiteren Arbeitsschritten vertieft:

1. Diskussion, Falsifizierung und Verifizierung der erarbeiteten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken am Standort Berlin-Brandenburg. Unterschieden nach Aussagen, die für Berlin und Brandenburg gemeinsam gelten; nach Aussagen, die nur oder überwiegend für Berlin gelten; und solchen, die nur oder überwiegend für Brandenburg gelten.
2. Priorisierung der erarbeiteten Themen und Diskussionsergebnisse nach deren Relevanz für den Betrachtungszeitraum.

Im Anschluss wurden die Initiativen und Maßnahmen identifiziert, die entweder bereits existieren und weiter verfolgt werden sollten – oder aber in der nahen Zukunft erwünscht oder geplant sind. Schließlich wurden entsprechende Erwartungen an das Clustermanagement formuliert.

Für den Workshop **„Querschnittsthemen und Cross Innovation“** wurde ein ebenso interaktiver Ansatz gewählt. Hier wurde jedoch der Schwerpunkt von der Diskussion der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auf die Diskussion der Querschnittsthemen und die Cross Innovationen beeinflussenden Faktoren verlegt. In einem ersten Schritt wurde die aktuell bestehende Clusterstruktur in Berlin-Brandenburg vorgestellt. Anschließend wurden im zweiten Schritt die Querschnitts- und Cross Innovation-Themen und ihre Aktualität und Bedeutung für die unterschiedlichen Cluster diskutiert und bewertet. In einem dritten Schritt ging es darum, die in der Gruppendiskussion erarbeiteten Ergebnisse zu priorisieren. Dabei war das Ziel, über den Weg der konkreten Beispiele (Struktur/Formate/Orte), Maßnahmen und Themen eine Vision für den gesamten Standort zu erarbeiten.

1.3.3 Online-Dialog und flankierende Kanäle

Während der Projektlaufzeit wurde ein Online-Dialog eingerichtet, der den inhaltlichen Prozess zusätzlich mit Informationen anreicherte. Dies erfolgte unter verschiedenen Gesichtspunkten: Regionale Akteure, die aus Kapazitätsgründen nicht an den Workshops oder Experteninterviews teilnehmen konnten, erhielten so die Möglichkeit, ihre Ideen zur zukünftigen Ausrichtung der Clusterpolitik beizusteuern. Außerdem bestand im Online-Dialog die Möglichkeit, weitere Akteure und thematische Ergänzungsfelder des Clusters für den Prozess der Cluster-Entwicklung zu sensibilisieren. Zuletzt hatten die Workshop- und Gesprächsteilnehmer über den Online-Dialog die Gelegenheit, im Nachgang zum Gespräch weitere Vorschläge und Projektideen in den Prozess einzubringen.

Der Online-Dialog (über **www.imk2020bb.net**) ermöglichte es, zusätzlich zu den Workshops, die Vorschläge möglichst vieler Stakeholder in die inhaltliche Ausarbeitung des Masterplans einzubringen. Dies geschah durch die Einbindung eines möglichst breiten Akteurkreises, der über zahlreiche Newsletter, z. B. IHK, Netzwerke, Wirtschaftsförderungseinrichtungen, etc. angesprochen wurde.

Des Weiteren wurden sowohl ein Facebook- als auch Twitter-Kanal flankierend implementiert. Ziel des Facebook-Auftrittes **Masterplan IMK 2020 BB** war die Unterstützung in puncto Aufmerksamkeit und die Erhöhung der Dialog-Basis für die Website. Der Twitter-Kanal **@imk2020bb** zielte auf eine schnelle und breite Bekanntmachung des Projektes und der Dialogfunktion auf der Website ab.

1.3.4 Strategieentwicklung

Die Strategieentwicklung folgte einem ähnlich partizipatorischen Ansatz wie die Analysephase. Aus Einzelinterviews, Fokus-Gruppen, Workshops und Online-Dialog entstanden die Inhalte der vier zentralen Elemente: Vision, strategische Ziele, operative Ziele (Kapitel 3) und Innovationsfelder (Kapitel 4). Sie wiederum wurden durch Handlungsempfehlungen (Kapitel 3), Integrativthemen und Clusterprojekte (Kapitel 4) flankiert, so dass eine Gesamtstrategie für das Cluster formuliert werden konnte.

Die Formulierung der strategischen und operativen Ziele folgt weitestgehend dem Schema des Ergebnis- und Wirkungsmonitorings (EWM) der innoBB. Dies soll eine spätere Evaluation des Masterplanprozesses erleichtern, indem das festgelegte Indikatorensystem von Anfang an übernommen wird. Den 11 operativen Zielen des EWM wurden Handlungsempfehlungen zugeordnet, die einen weiteren Grad der Konkretisierung darstellen. Die Liste wurde um ein zwölftes operatives Ziel (Politischer Rahmen) ergänzt.

2. Ist-Zustand des Clusters IMK

2.1 Das Cluster in der Gesamtbetrachtung

Zusammen mit der Medien- und der Kreativwirtschaft verdichtet sich die IKT-Kompetenz der Region in einem Cluster mit rund 45.400 Unternehmen und ca. 229.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.[8] Dabei präsentiert sich das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft in einer großen thematischen Breite.

Neben den medien- und IT-bezogenen Studiengängen an nahezu allen Universitäten und Fachhochschulen der Hauptstadtregion befinden sich auch eine Reihe spezialisierter Hochschulen in den Bereichen Kunst, Medien und IT in Berlin und Brandenburg. Darüber hinaus werden diese staatlichen Einrichtungen durch ein breites Angebot spezialisierter privater Hochschulen ergänzt. Unter Nutzung dieser herausragenden Potenziale hat sich in Berlin und in Teilen Brandenburgs eine international beachtete Gründerszene entwickelt.

Die Clusterentwicklung wird durch ein länderübergreifendes Clustermanagement aktiv unterstützt. Die Aufgaben des Clustermanagements werden auf Berliner Seite derzeit durch das Projekt Zukunft wahrgenommen und im Bereich IKT umfassend durch Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH (Berlin Partner) unterstützt. Auf der Brandenburger Seite ist das Clustermanagement in einem EFRE-geförderten Projekt der ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH verankert.

Das Clustermanagement wird auf strategischer Ebene derzeit durch eine zweigeteilte Steuerungsrunde vorgenommen, die abwechselnd in regelmäßigen Abständen einberufen wird. Der erste Teil der Steuerungsrunde ist für den branchenorientierten **Bereich IKT** zuständig und besteht aus Vertretern von Berlin Partner, der IHK Berlin, der IHK Potsdam, dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten (MWE) Brandenburg, SenWTF, der ZAB sowie Vertretern branchenspezifischer Verbände.

Der zweite Teil der Steuerungsrunde unterstützt die branchenorientierten Bereiche **Medien und Kreativwirtschaft** und besteht aus Vertretern der folgenden Institutionen: Berlin Partner, IHK Berlin, IHK Potsdam, Medienboard GmbH, MWE, SenWTF, ZAB und wiederum Vertretern branchenspezifischer Verbände und Netzwerke.

Das Cluster IMK Berlin-Brandenburg mit seinen drei namensgebenden Teilen Informations- und Kommunikationstechnologie, Medien und Kreativwirtschaft erschien zu Beginn der Analysen als ein eher aus wirtschaftspolitischen Gründen konstruiertes Cluster mit Branchen, die für eine Synergiegewinnung nicht ausreichend miteinander in Verbindung gebracht werden können. Allerdings wurde bereits bei einer ersten Dokumentenanalyse sehr schnell deutlich, dass die Branchen starke Schnittmengen mit erheblichen sich daraus ableitenden Synergiepotenzialen aufweisen.

Kern-Wachstumstreiber der Berlin-Brandenburger Wirtschaft
Die definierten Cluster waren in den vergangenen Jahren ein deutlicher Wachstumstreiber der Berliner und Brandenburger Wirtschaft. So wuchsen in den vergangenen fünf Jahren bis Ende 2012 sowohl Beschäftigung als auch Wertschöpfung in allen Clustern – im Cluster IMK der Hauptstadtregion auf rund 229.000 Beschäftigte (Ende 2012) in rund 45.400 Unternehmen und einem Umsatz von ungefähr 27 Mrd. Euro (Ende 2011).

8 vgl. InnoBB Bericht 2014, S. 8

Die positive Entwicklung zieht sich dabei durch alle Clusterbereiche. Die IKT-Dienstleistungsunternehmen, die den überwiegenden Anteil der IKT-Unternehmen in Berlin ausmachen, sind vom Umsatz her mit 3,4 % von 2009 bis 2011 ebenfalls gestiegen, obgleich der Umsatzanstieg mit den Neugründungen nicht kongruent gestiegen ist. Gemessen an anderen örtlichen Wirtschaftszweigen ist diese Entwicklung dennoch als eindeutig positiv zu bezeichnen.[9]

Im medien.barometer 2013/2014[10] äußerten sich insgesamt 67 % aller Befragten in der Medien- und Kommunikationsbranche als sehr zufrieden bis zufrieden in Bezug auf ihre künftige Geschäftserwartung für das kommende Geschäftsjahr und erzielten somit erneut einen der höchsten Zufriedenheitswerte seit dem Beginn der Befragung 2004. Die Kultur- und Kreativwirtschaft zeigte in den Jahren zwischen 2009 und 2011 Wachstumsraten der Umsätze um 6,5 Prozentpunkte – obgleich das Wachstum nicht in allen Teilbranchen der Kreativwirtschaft gleich stark ist und die Einschätzung der aktuellen Lage nicht einheitlich positiv bewertet wird.[11]

Überdurchschnittliche Gründungsraten
Nicht nur die wirtschaftlichen Wachstumszahlen, sondern auch die Anzahl der Gründungen und die daraus resultierende Zunahme an Arbeitsplätzen wiesen in den vergangenen Jahren in allen drei Clusterbereichen einen positiven Trend auf.

In der IKT soll beispielhaft an Berlin festgestellt werden, dass nicht nur die absolute Beschäftigung in der IKT-Wirtschaft seit 2008 um über 19 % anstieg, sondern auch ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 3,4 % auf 3,8 %.[12] Auch die Brandenburger IKT-Wirtschaft zeigte seit dem Jahr 2007 deutlich positive Entwicklungen in der Beschäftigung.[13]

Die Medienbranche in Berlin und Brandenburg besteht laut medien.barometer 2012/2013 etwa zur Hälfte aus Unternehmen, die in den letzten fünf Jahren gegründet wurden oder deren Firmen bzw. Zweigstellensitz in dieser Zeit nach Berlin verlegt wurde.[14]

Schwierige statistische Abgrenzung
Zeitgleich zeigte sich sowohl in der Analyse der bestehenden Dokumente, aber vor allem in den Gesprächen mit den Stakeholdern der einzelnen Clusterbereiche, dass eine eindeutige statistische Abgrenzung und Trennung der namensgebenden Bereiche unmöglich ist.

Darüber hinaus leitet sich die Definition des Clusters IMK über die statistische Branchenfestlegung und das Branchenselbstverständnis der Unternehmen unter Berücksichtigung der bundesweiten Definition der 11 Teilmärkte der Kreativwirtschaft[15] ab. So entstehen weitere umfangreiche Überschneidungen bzw. unscharfe Abgrenzungen (z. B. Musik, Werbung, Presse)

---

9 vgl. Berliner IKT-Wirtschaft – Potenziale einer Zukunftsbranche, S. 24 f.
10 vgl. medien.barometer berlinbrandenburg 2013/14, S. 6
11 vgl. dazu Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht Berlin-Brandenburg 2013, S. 11 und S. 22. Gemeint ist vermutlich der Kultur- und Kreativwirtschaftsindex.
12 vgl. ebenda
13 vgl. Masterplan IKT Brandenburg 2010 – Eine Branche gemeinsam entwickeln, S. 11 f.
14 vgl. medien.barometer berlinbrandenburg 2012/13, S. 15
15 Diese sind: 1. Buchmarkt, 2. Kunstmarkt/Bildende Kunst, 3.Darstellende Kunst, 4. Designwirtschaft, 5. Architekturmarkt, 6. Musikwirtschaft, 7. Werbemarkt, 8. Pressemarkt, 9. Software/Games-Industrie, 10. Filmwirtschaft, 11. Rundfunkwirtschaft (Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2012).

zwischen den Teilbranchen. Im Abschnitt 3.1 wird auf Überschneidungen und Abgrenzungen mit einem schematischen Vorschlag eingegangen.

Games sind ein gutes Beispiel für das Zusammenwachsen unterschiedlicher Teilbranchen: Die Games-Industrie, die wegen der Bedeutung von Content den Medien zuzuordnen ist, hat den Anspruch, ihre Computerwelten grafisch so filmisch und realitätsnah wie möglich zu gestalten. So arbeiten Entwickler, Programmierer, Designer usw. gemeinsam am Endprodukt.

Querschnittsorientierung durch Digitalisierung der Wirtschaft
Ein weiterer interessanter Aspekt tritt bei Betrachtung der Ist-Situation in den Vordergrund: Neben der starken Kompetenz von Unternehmen, die einem Branchenbereich zuzuordnen sind, also den Bereichen IKT, Medien und Kreativwirtschaft, sind viele der im Cluster zusammengefassten Unternehmen auch Produzenten oder Dienstleister mit Wertschöpfungsketten, die in andere Bereiche reichen – sowohl innerhalb des Clusters IMK als auch in andere Cluster und Branchen.

Das Feld der Querschnittsthemen und potenzieller Cross-Cluster-Innovationen in diesem Cluster ist beachtlich: Dienstleistungsunternehmen der Informationstechnologie, die zum Beispiel einen Online-Handel erst ermöglichen; Produzenten von digitalen Sicherheitstools, die ganze Branchen mit modernen Sicherheitslösungen ausrüsten; Systemlösungen für die Telemedizin oder Nutzung von Animation und VFX in der Gesundheitswirtschaft; die Einbindung von Geoinformationen in mobile Applikationen und Systeme; Nutzung von Animation und VFX in der Forschung zur Visualisierung; Designer, die unter Usability- und Interface-Aspekten kreative Dienstleistungen erzeugen; Online-Journalismus, der die Medienlandschaft grundsätzlich verändert; und vieles mehr. Auch umgekehrt ist die digitale Wirtschaft stark auf den kreativen Content angewiesen.

Im Folgenden soll eine vertiefende Betrachtung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der drei namensgebenden Bereiche vorgenommen werden, die dann anschließend wieder auf die Gesamt-Cluster-Ebene zurückgeführt wird. Abschließend werden die Herausforderungen und Potenziale des Clusters zusammengefasst.

2.2 Clusterbereich Informations- und Kommunikationstechnologie

Die Hauptstadtregion gehört zu den führenden Standorten der Informations- und Kommunikationstechnologie in Deutschland und genießt weltweite Reputation. Mittlerweile arbeiten in den ca. 7.300 Unternehmen der Branche mehr als 63.000 hochqualifizierte Fachkräfte.[16]

In der Hauptstadtregion sind eine große Vielzahl von Unternehmen der klassischen Informations- und Kommunikationstechnologie, wie Hersteller von Hardware und Telekommunikationssystemen, vor allem aber Unternehmen der IT-Dienstleistung, Softwareprogrammierung und der Internetwirtschaft ansässig und werden durch renommierte Unternehmensverbände wie dem SIBB[17] und dem BITKOM[18] vertreten. Bekannte Namen, wie eBay, Twitter oder Mozilla haben ihre Deutschland- oder Europa-Zentralen in der Hauptstadtregion.

---

16 aus der Gemeinsamen Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg (innoBB)/Cluster IKT-Medien-Kreativwirtschaft
17 Der SIBB e. V. ist Interessensverband für Unternehmen der IT- und Internetwirtschaft in Berlin und Brandenburg. Er hat zum Ziel, die Akteure der Branche zu vernetzen und ihre Interessen in Politik und Gesellschaft zu vertreten.
18 Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.

Darüber hinaus bildet die IKT als Schlüsseltechnologie („Enabling Technology“) in ihrer Querschnittsfunktion eine wichtige Grundlage für andere Industriebranchen, wie die Unternehmen in den Bereichen Softwareengineering, Mobilität und Kommunikation, Sicherheit mit IT oder E-Government zeigen. Aus ihnen ergibt sich ein erhebliches Cross Innovation-Potenzial mit anderen Clustern oder Industrien. Als Beispiele sind mobile Anwendungen und Geoinformationen mit dem Cluster Verkehr/Mobilität/Logistik, vielfältige Schnittstellen der IT mit dem Gesundheitssektor in den Themen E-Health und Health-IT oder das aktuelle Thema Industrie 4.0 zu nennen. Somit stellt die Softwareentwickung ein prägendes Feld für die Hauptstadtregion dar.

Zahlreiche Startups mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten, eine hervorragende Hochschul- und Forschungslandschaft und eine große Anzahl qualifizierter Fachkräfte sind Merkmale dieser hochdynamischen Branche.

In der Forschung sind zahlreiche Institute in der Region tätig: das Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik in Potsdam, die sieben Fraunhofer Institute[19] mit z. B. dem Fraunhofer Fokus, das Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik in Berlin, das Konrad-Zuse-Zentrum in Berlin sowie das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder) (IHP).

Zahlreiche renommierte Universitäten und Hochschulen, wie zum Beispiel die Freie Universität Berlin, die Technische Universität Berlin und die Beuth Hochschule für Technik, sowie die Universität Potsdam, die Fachhochschule Brandenburg, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg und die Technische Hochschule Wildau, um beispielhaft nur einige Einrichtungen zu nennen, repräsentieren den erstklassigen Hochschulstandort. Innovationszentren renommierter Großkonzerne, wie etwa die Telekom Innovation Laboratories oder das SAP Innovation Center, komplettieren das Bild.

Mit seinen umfassenden (V)DSL- und Kabel-Netz-Angeboten verfügt Berlin über eine gute flächendeckende Breitbandversorgung. Eine Glasfaseranbindung ist im gesamten Stadtzentrum und für die meisten Gewerbegrundstücke möglich. Eine flächendeckende Versorgung von Berlin mit LTE ist weitgehend erreicht. Pilotprojekte für die WLAN-Versorgung, wie zum Beispiel Public WiFi, oder WLAN-Sharing, zeigen bereits erste positive Entwicklungen.

In Brandenburg, wo besonders in ländlichen Gegenden ein Nachholbedarf existiert, befindet sich die Erweiterung von Kommunikationsnetzen und -diensten im Ausbau. Ziel ist es, eine möglichst flächendeckende und zukunftssichere Erschließung mit Glasfaser bis Ende 2015 zu erreichen.

Mit seinen über 300 Unternehmen in der Sicherheitswirtschaft, davon ca. die Hälfte tätig im Bereich IT-Sicherheit, liegt ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt mit hoher Querschnittsrelevanz für alle Branchenbereiche in der Hauptstadtregion. Wichtige Sicherheitsthemen in diesem Zusammenhang wurden bereits in länderübergreifenden thematischen Arbeitsgruppen erarbeitet, unter ihnen beispielsweise die Themen „Cybersicherheit“, „Sichere kritische Infrastrukturen“ und „Sichere Identitäten“.[20]

---

19 Die Fraunhofer-Gesellschaft ist eine führende Organisation für angewandte Forschung in Europa. Unter ihrem Dach arbeiten 67 Institute und Forschungseinrichtungen an Standorten in ganz Deutschland, darunter 6 selbstständige und 8 weitere Standorte in Berlin und Brandenburg.

20 Für detaillierte Ausführungen zum Querschnittsthema Sicherheit siehe insbesondere Abschnitt 5.1.

In der Bereitstellung offener Daten (Open Data-Initiative) ist Berlin in Deutschland Vorreiter. Im Rahmen der Capital Cloud-Initiative werden vor allem die Themen Sicherheit, Vertrauenswürdigkeit und Ökologie in der Cloud bearbeitet. Mobile Anwendungen (häufig in Form von Applikationen, kurz „Apps“) werden von zahlreichen Unternehmen und Startups in der gesamten Hauptstadtregion entwickelt – sei es für Konsumenten oder für den unternehmerischen Einsatz. Im leistungsfähigen Forschungsumfeld von Einrichtungen wie dem Helmholtz-Zentrum Potsdam – dem Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ und dem Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung – befassen sich zahlreiche Firmen mit der Herstellung von Geoinformations-Produkten wie z. B. Anwendungen für das Katastrophenmanagement, die mobile Kommunikation oder die Satellitennavigation.

Zukunftsträchtige Lösungen (zusammengefasst unter Begrifflichkeiten wie z. B. Vernetztes Leben, Internet der Dinge und Dienste, Big Data) werden vielfach in der Hauptstadtregion in enger Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft diskutiert, entwickelt und erprobt und von hier aus in die ganze Welt exportiert. Unter dem Begriff „Smart City/Smart Region“ wird zum Beispiel die Rolle der IKT in der Stadt- und Regionalentwicklung deutlich sichtbar werden. Hier haben es sich Berlin und Brandenburg zur Aufgabe gesetzt, im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft auf der Grundlage langfristiger politischer Entwicklungsziele und mittels innovativer und anwenderfreundlicher Technologien die wichtigsten Zukunftsprobleme des Lebens in Stadt und Land zu identifizieren und zu lösen.

Stärken und Chancen

- Gute Selbstorganisation der Branche durch aktive Netzwerke, Verbände und Initiativen
- Große Anzahl von IKT-Projekten in Kooperation mit oder durch Initiative der Verwaltung
- Verfügbarkeit von vergleichbar günstigem Raum und Fläche (nur in Teilbereichen der Hauptstadtregion)
- Beschäftigungsmotor IKT – auch vor dem Hintergrund seiner erheblichen Schlüsselfunktion für andere Branchen (als „Enabling Technologies“)
- Mit Exzellenz-Universitäten attraktiver Ort für Forschung und Lehre
- Projekt Zukunft (Berlin) als erfolgreiche Basis für Berliner Förderaktivitäten
- Umfangreiche Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten; insb. Seed-Finanzierung gut verfügbar und attraktiv
- Starke, forschungsintensive Unternehmen als Leuchttürme
- Sehr hohe Gründungsaktivität
- Vielzahl etablierter Netzwerke & Communities, z. B. SIBB, GeoKomm, Xinnovations, Silicon Sanssouci etc.

Schwächen und Risiken

- „In der Unternehmenswahrnehmung hohe bürokratische Hürden für Nutzung von Innovationsförderung“[21]
- Unzureichender regionaler Absatzmarkt für spezialisierte Produkte
- Flächenknappheit in Teilgebieten (Potsdam bzw. Babelsberg), Entwicklung des Immobilienmarktes gefährdet günstige Lebensbedingungen
- Lückenhaftes Breitband und WLAN in der Fläche
- In Teilbereichen Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von IT-Fachkräften
- Ausländerrecht als Hürde für die internationale Rekrutierung von Fachkräften
- Geringe Rate von Ausbildungsplätzen in Unternehmen

21 In der SWOT-Analyse wurden nicht überprüfbare Aussagen der Unternehmen in Anführungszeichen gesetzt.

- Deutlich fehlendes Angebot in der Wachstumsfinanzierung
- „Modalitäten der Förderprogramme (insbesondere für KMU) aufwändig und bürokratisch“
- Unzureichende Anzahl starker internationaler Player als Zugpferde
- Im Durchschnitt sehr kleine Unternehmen, zusätzlich unterdurchschnittliches Umsatzwachstum im Vergleich zum Gründungs- und Beschäftigungswachstum
- Unzureichende Internationalisierung der Netzwerke, keine systematische Erschließung internationaler Märkte
- Zu geringer Marktanteil auf internationalen Märkten
- Mangelnde Nutzung von europäischen Förderprogrammen

2.3 Clusterbereich Medienwirtschaft

Innerhalb des Clusters lassen sich die Bereiche Film, TV & Rundfunk, Presse, Games sowie Web & Social Media trotz zunehmender Abgrenzungsschwierigkeiten, auf die weiter unten eingegangen wird, unter der Überschrift „Medien“ als spezialisierter Teilbereich der Kreativwirtschaft zusammenfassen. Wichtigster Branchen- bzw. Unternehmervertreter ist hier das Netzwerk media.net berlinbrandenburg e. V., das mit zahlreichen Formaten, Initiativen und Projekten zur erfolgreichen Vernetzung der Branchen beiträgt.

Die Hauptstadtregion verfügt über rund 2.000 Film- und TV-Unternehmen mit einem Umsatz von rund 900 Mio. Euro. Über 300 Buch- und 500 Presseverlage erwirtschaften über 4,9 Mrd. Euro im Jahr und beschäftigen ca. 38.000 Mitarbeiter. Die Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH reicht das zweitgrößte Filmfördervolumen in Deutschland unter den Landesförderanstalten aus. Zusätzlich ergeben sich starke Schnittstellen bis hin zu „Überlappungen“ zu einer Vielzahl von Unternehmen aus dem IKT-Bereich (s. Abgrenzungsschwierigkeiten).

In Berlin-Brandenburg konzentriert sich zunehmend die filmtechnische Industrie Deutschlands und hier haben auch die meisten Produzenten ihren Sitz. Somit avancierte die Hauptstadtregion zum Filmstandort Nr. 1 in Deutschland. Dies hat zur Folge, dass die Hauptstadtregion überdurchschnittlich vom Deutschen Filmförderfonds profitiert. Zudem sind Berlin und Brandenburg einer der wichtigsten Fernsehstandorte auf der Produzentenebene. So hat eines der ältesten und renommiertesten Produktionshäuser, die UFA GmbH, in Brandenburg den Hauptsitz. Weiterhin haben alle großen TV-Sender Hauptstadtstudios oder gar einen Produktionsarm in Berlin oder Brandenburg. Berlin ist der Sitz großer internationaler Medienkonzerne wie Viacom oder Springer, aber auch großer Musikverlage wie Universal.

Potsdam-Babelsberg übt auf Filmproduzenten aus aller Welt eine starke Anziehungskraft aus. Die in Berlin ansässige Filmförderungsanstalt FFA und das Medienboard Berlin-Brandenburg fördern jährlich mit großen Summen die lokale Filmproduktion und standortbezogene Projekte; jährlich entstehen hier somit über 300 Filme.

Der Standort Potsdam-Babelsberg profitiert sehr stark von der Clusterbildung – insbesondere zwischen Produzenten in Film und Fernsehen, technischen Dienstleistern und Studios. An wohl keinem anderen Medienstandort auf der Welt befinden sich so viel Medienunternehmen – gepaart mit fachlich ergänzender IT-Kompetenz – auf engstem Raum.

Mit dem 3D Innovation Center bietet das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut allen Akteuren und Entwicklern im 3-D-Bereich einen Showroom und eine Plattform für Produkte, Prototypen und

Ideen. In der Hauptstadtregion entsteht zudem das Fernsehen der Zukunft. Hier werden Ideen für digitale, plattformübergreifende Unterhaltung und junge Online- und Social-TV-Sender entwickelt. Hier entstanden auch die vom Medienboard geförderten transmedialen Formate „Dina Foxx“ (ZDF), „Farewell Comrades!“ (Arte) oder „Wagnerwahn“ (Arte) – Digital Storytelling made in Berlin-Brandenburg.

Der Standort Berlin-Adlershof verfügt mit rund 10.000 m² Studiofläche und vielen anderen Features über beste Bedingungen für TV-Produktionen von Informationssendungen, Unterhaltungsshows, Magazinen und für Kinoproduktionen.[22]

Die Hauptstadtregion ist bereits Referenzregion für DVB-T und besitzt eine Vorreiterposition für Smart- und 3D-TV sowie für breitbandigen Internetzugang über Rundfunkfrequenzen als Demonstrationsprojekte. Viele Innovationen und wichtige Trends wie IPTV, Smart TV und 3-D-Fernsehen kommen aus der Hauptstadtregion. Mit insgesamt 40 Hörfunkangeboten gehört Berlin-Brandenburg zu den vielfältigsten Hörfunkmärkten Europas.

Auch die digitalen Bereiche der Medienwirtschaft zeigen in der Hauptstadtregion eine geballte Kompetenz: Der Gamesstandort ist mit über 200 Unternehmen, zentralen Verbänden, Institutionen und speziellen Ausbildungsstätten der dichteste und vielfältigste in Deutschland. Zudem weist er zeitgleich das stärkste Wachstum auf. Die Region bringt eine traditionell starke Entwicklerszene, weltweit agierende Publisher und Distributoren, zahlreiche Indie-Studios sowie Dienstleister für unterschiedliche Services hervor. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Social Games, Online- und Browsergames, Mobile Games, Serious Games, virtuelle Welten, Edutainment und E-Learning. Im Bereich Web/Social Media ist die Hauptstadtregion Kreativstandort für neue Inhalte, transmediale Formate und digitale Distribution.

Der Berlin-Brandenburger Pressemarkt gehört zu den dichtesten Medienmärkten Deutschlands und kann aufgrund seiner fortschrittlichen Arbeitsweise als „Hauptstadt der Digitalverlage“ bezeichnet werden. Viele Redaktionen und Nachrichtenagenturen haben hier ihren Sitz.

Die Region profitiert dazu von einem breiten Ausbildungsspektrum, z. B. der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf (ehem. HFF), die Deutsche Film- und Fernsehakademie (dffb), die Universität der Künste Berlin (UdK), die electronic media school in Potsdam (ems) oder die Games Academy (über 70 medien- und kommunikationswissenschaftliche Studiengänge mit über 20.000 Studierenden) sowie von sehr aktiven Mediennetzwerken bzw. -institutionen und wichtigen Branchenevents.

Stärken und Chancen

- Hauptstadtregion als Internationaler Filmproduktionsstandort
- Integrativstandort Babelsberg: alle Facetten der klassischen und digitalen Medienproduktion und Bewegtbildwirtschaft bis hin zu innovativen Schnittstellen der Informationstechnologie auf engstem Raum (rd. 1 km²)
- Digitale Hauptstadtregion insbesondere im Kontext der gesamten Wertschöpfungskette der Content-Produktion
- Digitale Produktions- und Distributionstechnologien
- Fiktionaler Bereich und Entertainment-Bereich TV
- Weltweit hervorragendes Image der Hauptstadtregion

22 vgl. Medien und Kreativwirtschaft in Berlin-Brandenburg (2012), S. 10

- Kombination von urbanem, internationalem Flair Berlins mit interessantem Umland
- Sehr gute Ausbildungssituation an Hochschulen und Fachhochschulen
- Gute Ausbildung für gefragte Berufsbilder
- D-WERFT in Brandenburg als hervorragendes, vom Bund anerkanntes und vom BMBF gefördertes unternehmer- und hochschulbetriebenes Forschungsprojekt neuer Medientechnologien
- media.net berlinbrandenburg als branchenübergreifendes Netzwerk
- Medienboard bereits heute zentrale Anlaufstelle für Filmförderung und Standortmarketing
- Wichtige nationale und internationale Branchenevents, -Messen und -Festivals in der gesamten Hauptstadtregion (Berlinale, Media-Convention, Filmfest Cottbus)

Schwächen und Risiken

- RBB als einziger Fernsehsender und schwächste ARD-Anstalt – es fehlen weitere Sender mit hohen Auftragsvolumina im TV-Bereich, insbesondere im Sektor der Privatsender
- Bestehende länderübergreifende Maßnahmen und Institutionen politisch noch nicht ausreichend mit dem Clusterprozess verknüpft
- „Innovation, Risikokapital und Grundstücksentwicklung noch nicht ausreichend miteinander verbunden“
- Im Vergleich zu anderen Medienstandorten noch unzureichende Förderung von VFX/ Animation
- Schwieriger Immobilienmarkt für die Medienwirtschaft in Potsdam; Tendenz zu höherem Preisniveau und schlechter Verfügbarkeit von Büros
- Umsätze der Unternehmen in Film und Rundfunk unterdurchschnittlich im Vergleich zu nationalen und internationalen Entwicklungen
- Babelsberg basiert auf zwei großen Playern, UFA und Studio Babelsberg, und somit einer starken Abhängigkeit von (Film-) Fördermitteln, sodass auch geringfügige Veränderungen sofort Auswirkungen auf den gesamten Standort haben

2.4 Clusterbereich Kreativwirtschaft

In Berlin und Brandenburg nimmt die Kreativwirtschaft eine tragende Rolle ein: Ob Musikproduzenten, Mode-, Werbe- und Produktdesigner, Autoren und Verleger, Künstler, Architekten – ihre Leistungen sind, in Form von Umsatzsteigerungen und positiven Beschäftigungseffekten, zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Hauptstadtregion geworden. Die Entwicklungsmerkmale der Kreativwirtschaft in Berlin und Brandenburg sind von zwei wesentlichen Strömungen geprägt. Zum einen profitiert die Hauptstadtregion trotz schwacher Absatzstrukturen und fehlender finanzkräftiger Dienstleistungsbranchen von einem konstanten Zustrom junger, gut ausgebildeter Menschen, zahlreichen Umzügen von unternehmensbezogenen forschungs-, wissens- und beratungsintensiven Dienstleistern sowie stetig steigender Venture Capital (VC) Einsätze.[23]

Zum anderen zehrt die Hauptstadtregion seit Jahren vom Mythos der Gründungsmetropole und des „Mekka der Kreativen“, das viele Menschen in ihren Bann zieht und sie zu Initiativen, Gründungen und Aktivitäten auch und gerade im kreativwirtschaftlichen Bereich veranlasst.

Den wohl wichtigsten Grund für die positive Bewertung der Hauptstadtregion sehen alle in den vielen Möglichkeiten des Austausches und der Kooperation mit anderen Kreativen oder angren-

23 siehe dazu auch IBB Beteiligungsgesellschaft (2014)

zenden Branchen. In einzigartiger Weise bilden dabei die Unternehmen, kreative Selbstständige, Forschungseinrichtungen und Verwaltungen in Berlin und Brandenburg ein dicht verwobenes, länderübergreifendes Netzwerk.

Im Buchmarkt sind es kleine und innovative, literarisch wie grafisch ambitionierte Verlage, aber auch die international agierenden Wissenschafts- und Fachverlage, die die Hauptstadtregion prägen.

In der Musikbranche sind etwa 1.400 Unternehmen mit 14.000 Erwerbstätigen aktiv und erwirtschaften ca. 700 Mio. Euro Umsatz jährlich. Die Musikbranche konzentriert sich dabei größtenteils auf Berlin: An keinem anderen Ort in Deutschland finden sich so konzentriert Musikerinnen und Musiker aus aller Welt, um Musik zu schaffen, zu spielen und zu vertreiben. Durch die Ansiedlung großer Unternehmen, die kreative mittelständische Musikszene und die facettenreiche Clubkultur hat sich der Standort in den vergangenen Jahren als Musikhauptstadt in Deutschland etabliert.

Viele Marktteilnehmer der Kreativwirtschaft bewerten die gestiegenen Mieten in den Innenstadtlagen Berlins und Potsdams als wachsendes Problem. Ebenso werden fehlende freie Orte für Zwecke der Zwischennutzung bemängelt. Weiterhin weisen die Marktteilnehmer auf die offenen Raumangebote in Brandenburg hin, die darauf warten, genutzt zu werden.

Eine Herausforderung ist die Erschließung neuer, internationaler Märkte insbesondere in den Bereichen Design und Mode. Gerade in diesen Bereichen gibt es in Berlin mit den Fashion Weeks und DMY sowie mit den Messeaktivitäten eine umfassende Unterstützung für die Erschließung neuer Märkte. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region kann durch weitere Raumangebote, VC-Kredite und Transferschnittstellen zu anderen Branchen verbessert werden.

Die Erschließung neuer Synergien mit bestehenden Wachstumsbranchen (Biotech, Gesundheitswirtschaft, Maschinenbau) in der Hauptstadtregion (siehe dazu auch die Ausführungen zu Cross Innovation), die Professionalisierung der Marktteilnehmer durch Coaching und Ausbildungsangebote, die Stärkung und Ausbau der vorhandenen Selbst- und Binnenorganisation innerhalb der Teilmärkte, die Sicherung und Verdeutlichung des Stellenwerts der Kreativwirtschaft als Impulsgeber für andere Branchen sowie die Verräumlichung der Kreativwirtschaft an aufgelassenen Infrastrukturen sind naheliegende Maßnahmen, um die regionale Kreativwirtschaft hilfreich zu unterstützen.

In einigen Teilbranchen sind Institutionen und Netzwerke aufgebaut worden, die als Bindeglied zwischen Verwaltung, Politik und den – häufig kleinteilig strukturierten – Branchen der Kreativwirtschaft fungieren. Initiiert durch zahlreiche Roundtable-Gespräche wird in der Hauptstadtregion seit mehreren Jahren der Ansatz verfolgt, intermediäre Netzwerke durch Unternehmer selbstständig zu gestalten. Dieser Ansatz wird zunehmend von Marktteilnehmern als erfolgreich bewertet, da er ein hohes Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht an Außendarstellungen, Plattformbildung und thematischer Akzentsetzung hat. Überdies stabilisiert und entwickelt er Selbstorganisationspotenziale.

Stärken und Chancen

- Erfahrene und etablierte Unternehmen (Ankerunternehmen) sowie Hochschulen in den Branchen Design, Werbung, Architektur, Software/Games
- „Design“ ist zentraler Treiber und „Enabler“ in der Hauptstadtregion

- Differenzierte Weiterbildungsangebote für Existenzgründungen in der Kreativwirtschaft
- Zahlreiche thematisch spezifische Festivals (z. B. die „Nacht der kreativen Köpfe“, verschiedene Musik- und Theaterfestivals und die Kreativmesse, vor allem aber die verschiedenen „Weeks“ in Berlin)
- Vorhandensein von freien Grundstücken und Objekten und ein hohes Flächenentwicklungspotenzial (in Berlin)
- Gemeinschaften, lose Verbände, Initiativen und Akteursgruppen zeigen starkes Engagement
- Kreative in der Hauptstadtregion schaffen ein Klima des Besonderen, Neuen, Unvorhersehbaren, das sich in Teilen bis in die Brandenburger Mittelzentren fortentwickelt (z. B. in Oranienburg das Oranienwerk, Cottbus das Projekt Urban Creative Poles etc.)

Schwächen und Risiken

- Junge Marktteilnehmer haben Probleme bei der Vermarktung und beim Vertrieb der Produkte und Dienstleistungen.
- Fehlende Kapitalabsicherung vieler kreativ Wirtschaftender
- Fehlendes Know-how im Bereich Marketing
- Zwischennutzungen für Events (Musik, Fashion, Club, Design, Cross Discipline Formate) laufen bisher nicht in einem klar definierten und verlässlichen rechtlichen Rahmen ab.
- Vermittler/Intermediäre für Kreativakteure in mittleren und kleinen Städten nur unzureichend vorhanden
- Marktteilnehmer sind noch nicht ausreichend miteinander vernetzt
- Hoher Verdrängungswettbewerb innerhalb der Kreativwirtschaft
- Die allgemeine Förderung der Kreativwirtschaft auf kommunaler Ebene wird als zu einseitig und als eingefahren wahrgenommen
- Günstige Gewerberäume, Potenzialflächen und Zwischennutzungsoptionen für Marktteilnehmer schwer nutzbar

2.5 Querschnittsthemen und Cross Innovation

Im Sinne der länderübergreifenden Innovationsstrategie (innoBB) werden unter **Querschnittsthemen** branchen- und sektorenübergreifende Technologien und Verfahren genannt, die als Innovationslieferanten für mehrere Branchen dienen, bzw. diese wertschöpfend bedienen. Querschnittsthemen führen in der Regel durch „Spill-Over-Effekte“ mittelbar, nicht unmittelbar, zu Innovationsprozessen in den Anwenderbranchen und vernetzen diese branchen- und technologieübergreifend als Beschleunigungsfaktor und Wachstumstreiber.

Im Rahmen der länderübergreifenden Innovationsstrategie (innoBB) wurden insgesamt vier für alle Cluster relevante Querschnittsthemen identifiziert:

- Werkstoffe/Materialien
- Produktions- und Automatisierungstechnik
- Clean Technologies
- Sicherheit

Für das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft wurde bisher insbesondere das Thema Sicherheit als für das Cluster wichtigstes innoBB-Querschnittsthema benannt. Die zahlreichen Facetten in den Bereichen „Safety“ und „Security“, wie z. B. Produktsicherheit, Krisenkommunikation, Wirtschaftlichkeitsfragestellungen, Messbarkeit von Sicherheit, Sichere Identitäten, Prozesssicherheit, Innovations- und Know-how-Schutz aber insbesondere auch die Cybersicherheit und

der Schutz kritischer Infrastrukturen sind höchst relevante Themen in der Hauptstadtregion und wurden größtenteils bereits im Rahmen des Clustermanagements als besonders relevant für die Hauptstadtregion identifiziert und mit Maßnahmen untersetzt.

Veranstaltungen wie beispielweise die Clusterquerschnittskonferenz Sicherheit, die im April 2014 in Potsdam durchgeführt wurde, bringen wichtige Akteure der Branchen und Schnittstellen zusammen und strukturieren die weitere Zusammenarbeit der Teilnehmer. Dem gemeinsamen Clustermanagement im Cluster IMK obliegt die federführende Betreuung des Querschnittsthemas Sicherheit im gesamten innoBB-Prozess.

Die vier genannten innoBB-Querschnittsthemen können durch besonders clusterrelevante Querschnittsthemen ergänzt werden. So wird zum Beispiel der die letzten Jahrzehnte dominierende Megatrend „Digitalisierung“ aufgrund seiner höchst relevanten Querschnittswirkung in alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche hinein im Clusterkontext als solches eingeordnet.

Mit **„Cross Innovation“** wird der Prozess bezeichnet, innovative technische Lösungen einer Branche in ein neues Anwendungsfeld, ein anderes Cluster oder eine andere Branche zu projizieren. Unternehmen der Zielbranchen können aus diesen bereits anderenorts entwickelten Technologien nachhaltige Wettbewerbsvorteile ableiten und vielfältige Impulse zur Identifizierung und Entwicklung neuer und relevanter eigener Branchenlösungen erhalten.

Um dem Thema Cross Innovation eine Struktur zu geben, wird im Cluster IMK neben der synergetischen Entwicklung von Innovationen innerhalb eines Branchenbereiches[24], ein dreistufiger Ansatz verfolgt:

- Cross Innovation zwischen den branchenorientierten Bereichen IKT, Medien und Kreativwirtschaft bzw. den Querschnittsthemen (z. B. Veranstaltungsformate „Media meets IT“, „Film meets IT“)
- Cross Innovation zwischen verschiedenen Clustern, auch „Cross-Cluster“ genannt (z. B. „digitaler Wandel und Gesundheit“, “BarCamps Health-IT“, „Startups meets logistics“)
- Innovationsfelder, die Cross Innovation-Potenziale bereits anwendungsbezogen thematisieren (z. B. „Smart Cities – Smart Regions, Brandenburg 4.0“)

Spill-Over-Effekte und Cross Innovation-Kooperationen ergeben sich für die Hauptstadtregion im Cluster IMK aktuell insbesondere für die Themen und Innovationsfelder Digitalisierung, Mobilität, Design, Usability, Health-IT, Telematik, Smart Energy sowie dem Querschnittsthema Sicherheit.

Labstrukturen, Coworking-Räume und informelle Netzwerkstrukturen befördern die Spill-Over- und Cross-Entwicklungen zusätzlich. Die geringe Dichte an starken „Global Playern“ und großen Konzernstrukturen eröffnen neue Innovationspotenziale und Kollaborationsformen zwischen KMU, Selbstständigen und intermediären Institutionen, wie beispielsweise Stiftungen oder Vereinen.

Stärken und Chancen

- Erfolgreich etabliertes Cross Innovation Format Brandenburg 4.0
- Förderinstrumente, Schnittstellenprojekte bzw. Plattformen für die Unterstützung von Querschnittsthemen/Cross Innovation: Voucherprogramm Design Transfer Bonus, Hybrid Platt-

24 siehe zur weiteren Systematik insbesondere Abschnitt 5.2

form (UDK, TU Berlin)[25] oder das Forschungsprojekt „Innovationsdramaturgie nach dem Heldenprinzip“ (UDK, HTW)
- Hohe Dichte an Ausbildungsstätten: Hochschulen, Forschungsinstitute, Forschungs- und Entwicklungsabteilungen
- Innovationspotenziale durch identifizierte Querschnittsthemen und Anwendungsbereiche
- International anerkannte Vorzeigeinitiativen in Labstrukturen
- Labs und Co-Working Räume in verschiedenen Typen als Innovationstreiber: Grassroot Labs, Co-Working Labs, unternehmenseigene Labs, forschungs- und hochschulnahe Labs, Inkubatoren und Acceleratoren sowie temporäre Lab-Formate in Form von Events (Labstudie)
- Hohe Zahl von Neugründungen und Start-ups
- Internationaler Erfahrungsaustausch mit europäischen Clusterakteuren
- Anbahnung von Kooperationen zwischen KMU und Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg, z. B. Projekt Collaborative Labour Opportunities Brandenburg
- Gut etablierte Querschnittsformate, z. B. das „Netzwerk für offene IT“ oder die Clusterquerschnittskonferenz Sicherheit, Creative Capital Conference (C2C) und der Design Reaktor an der UdK
- Junge Unternehmerschaft, Impulse, Talentschmiede, Vielzahl von Portfolio-Careers
- Vergleichsweise dichte Berührungspunkte zwischen verschiedenen Szenen (informelles Klima, bspw. durch Musik-, Digitalwirtschaft, Mode) befördern informellen Austausch zwischen Branchen und fördern neue Kollaborationen
- Aufgrund der guten FuE-Struktur starker Fokus der Unternehmen auf Innovationsdynamiken
- Zunehmende Verzahnung der Kreativszene mit technologischen Wachstumszentren in Restdeutschland, Europa, Globalem Markt
- Gute Netzwerkstrukturen mit interdisziplinärer Ausrichtung (bspw. Geokomm Infra)
- Erweitertes technologisches Innovationsverständnis – Cross Innovation-Themen haben das Potenzial, Innovationstreiber auch für Community Development und Social Innovation zu werden.

Schwächen und Risiken
- Digitalisierung: unvollständiger Breitbandausbau in peripheren Regionen Brandenburgs
- Starre Förderprogramme, EU-Mittelakquise erscheinen KMU oft zu kompliziert
- Je nach Region teils geringe Erschließung Brandenburgs über Berlin hinaus, für z. B. Produzentennetzwerke in der Mode- und Textilwirtschaft
- Vermehrte Ansiedlung von Repräsentanzen, jedoch nicht ganzer Unternehmen, mit entsprechender Brain-Drain-Gefahr für die Hauptstadtregion; dadurch geringe Wertschöpfung aus Cross Innovation Bemühungen vor Ort
- Aufgrund fehlender großer Konzerne fehlender Zugang zu FuE-Budgets
- Steigende Mieten und Verschwinden von Freiräumen
- Derzeit noch ausbaufähige Kommunikationsstrukturen zwischen unterschiedlichen Clustern bzw. Branchen, bspw. Medien und Industrie etc. aufgrund unterschiedlicher Branchenkulturen

2.6 Zusammenfassung: Bewertung des Status Quo des Clusters

Im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft lassen sich die Herausforderungen der Unternehmen, wie in den meisten Wirtschaftsbranchen, einerseits anhand der richtigen Konfiguration der Ressourcen und der Steuerungsstruktur des Clusters, aber auch anhand von bestehenden Trends und künftigen Chancen darstellen.

25 Mit der Abkürzung UdK ist die Universität der Künste in Berlin dargestellt, mit der TU die Technische Universität Berlin.

Unter der ersten Kategorie werden alle **Input- und Steuerungsfaktoren** verstanden, beispielsweise die Existenz von adäquaten Raumangeboten oder die Verfügbarkeit von Fachkräften.

Die Trends und künftigen Chancen werden im Gegenzug dazu als **Betätigungs- und Themenfelder** verstanden, in denen sich die Clusterakteure in der Zukunft bewegen könnten.

In diesem Abschnitt sollen die in den vorangegangenen Analysen erarbeiteten Stärken und Chancen sowie Schwächen und Risiken zusammengefasst und auf die Ebene des Gesamtclusters überführt werden. Folgende Themen sind für das Cluster IMK von übergeordneter Relevanz.[26]

2.6.1 Herausforderungen: Ressourcen, Input- und Steuerungsfaktoren

Zugang zu und Nutzbarmachung von Raum
Die Verfügbarkeit von Raum (für Gewerbe, Ausstellung, Wohnung, Produktion) stellt sich sowohl in den Teilbranchen des Clusters als auch in den jeweiligen Unterbereichen sehr unterschiedlich dar. So reichen z. B. kleine Räume für viele Internetdienstleistungen aus, während Fernsehstudios mit Abstand den größten Raumbedarf aufweisen.

Kritische Massen gleich oder ähnlich gesinnter Menschen in einem urbanen Umfeld sowie die damit verbundenen Qualitäten scheinen für die meisten Mitarbeiter der Unternehmen (und noch stärker für Freiberufler und Selbstständige) eine wichtige Voraussetzung für ihr Arbeitsumfeld zu sein. Dichte und Heterogenität fachlicher Expertise, die Hauptmerkmale von Urbanität, sind der kreative Nährboden, der Netzwerke, Austausch, Inspiration und somit auch Innovation ermöglicht. Trotz der virtuellen Netzwerke über das Internet, ist der persönliche Kontakt und die physische Präsenz extrem wichtig für die Herstellung von Vertrauen. Vertrauen stellt eine wesentliche Grundvoraussetzung der Zusammenarbeit dar. Unterschiede lassen sich trotzdem nicht nur innerhalb der Teilbranchen, sondern auch anhand von Alter und Geschlecht bei Erwerbstätigen erkennen.

In Berlin, wo Raum lange Zeit kostengünstig verfügbar war, wächst die Sorge, dass dies in naher Zukunft nicht mehr der Fall sein wird. Dies kann für das Wachstum bzw. für die Erneuerung der Branche nachteilige Konsequenzen haben. In Potsdam ist diese Entwicklung bereits zu beobachten, insbesondere in der Medienstadt Babelsberg. Im restlichen Brandenburg sind viele Flächen verfügbar, es fehlen dort jedoch sowohl Infrastruktur als auch die bereits weiter oben beschriebenen Vorteile der Urbanität: Heterogenität und Dichte.

Andererseits bietet dieses Fehlen auch ein hervorragendes Alleinstellungsmerkmal für Brandenburg, indem beispielsweise Rückzugsräume für Kreative, die des Urbanen überdrüssig sind, angeboten werden.

Voraussetzung dafür ist jedoch eine optimale Grundausstattung an Breitbandverbindungen, um den digitalen Austausch jederzeit gewährleisten zu können.

---

26 Diese hier im Rahmen der Analyse erarbeiteten Themen werden im Kapitel 4 des Masterplans wieder aufgegriffen und bilden die Basis für die thematische Ausrichtung der Strategie. Die Herausforderungen ergeben somit Integrativthemen (Abschnitt 4.1), während aus Trends & Chancen die Innovationsfelder (Abschnitt 4.2) definiert werden.

Die Schaffung, Öffnung und Bewahrung von geeignetem Raum ist eine wichtige Herausforderung, auch wenn dies teilweise in anderen Zuständigkeiten, außerhalb des Clusters und außerhalb der Wirtschaftsressorts, liegt. Adäquate Raumangebote zu schaffen bedingt öffentliche Investition und muss gemeinsam zwischen unterschiedlichen Ressorts abgestimmt werden. Erste erfolgreiche Beispiele für konzertierte Abstimmungsergebnisse geeigneter Raumkonzepte sind die Schiffbauergasse in Potsdam (mit Entwicklungspotenzial) und der Moritzplatz in Berlin mit den Bestandteilen Planet Modulor, Aufbauhaus und Prinzessinnengärten. Hierfür lassen sich mittelfristig weitere RWKs in Brandenburg als geeignete Ausweichstandorte durchaus entwickeln.

Zugang zu und Nutzbarmachung von Wissen und Informationen
Unternehmen im Cluster starten sehr oft mit einer innovativen Idee, die beispielsweise im Zusammenspiel mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen erarbeitet und dann durch Erprobung, Prototyping und Überarbeitungen in sich stetig wiederholenden „Loops“ marktfähig gemacht wird. In verschiedenen Unternehmensphasen und in verschiedenen Teilbranchen sind auch unterschiedliche Kenntnisse gefragt:

- **Betriebswirtschaftliches:** Einer der häufigsten Gründe, warum junge Unternehmen scheitern, sind mangelnde betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Einen Businessplan vorzubereiten, eine betriebswirtschaftliche Auswertung oder sogar eine einfache Gewinnermittlung bereiten oft große Schwierigkeiten. Mit dem Wachstum des Unternehmens ist jedoch diese Anfangshürde schnell überwunden.
- **Innovation:** KMUs verfügen oft nicht über die Forschungs- und Entwicklungsressourcen, um mit Neuem zu experimentieren. Innovative Ideen kommen nicht zur Marktreife oder sie werden aufgrund fehlender Kapazitäten gar nicht entwickelt. Erst wenn eine gewisse Firmengröße erreicht ist, werden bestimmte Mitarbeiter in der Innovation bzw. Forschung, inklusive Trendforschung, eingesetzt.

Somit ergibt sich ein weiteres Handlungsfeld im Wissensmanagement für die Unternehmen. Hier ist je nach Größe, Wachstumsbranche und Teilbranche zu differenzieren sowie zwischen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen und Innovation zu unterscheiden. Erste Angebote sind hier bereits vorhanden, wie beispielsweise die Förderung von neun Hochschultransferstellen in Brandenburg, der Coaching-Bonus in Berlin oder die Unterstützungsleistungen der jeweiligen Fachverbände.

Zugang zu und Nutzbarmachung von Finanzierungsinstrumenten
Kapital ist in der gesamten Unternehmensbiographie – sowohl bei Unternehmensgründung als auch in jeder Wachstumsphase – von zentraler Bedeutung. Es geht darum, Gründungs- und Wachstumsinvestitionen auf einen angemessenen Zeitraum zu verteilen.

Der Bedarf an und der Zugang zu Kapital im Cluster IMK Berlin-Brandenburg sind sehr unterschiedlich: sowohl hinsichtlich der Unternehmenslebensphasen, als auch hinsichtlich der Branchen. So sind beispielweise in der Branchenbetrachtung die Geschäftsmodelle von – größtenteils analogen oder innovativen - Unternehmen der Kreativwirtschaft von Geldgebern nur schwer zu bewerten, was den Zugang zu Seed- und Gründungsfinanzierungen deutlich erschwert.

Die genannten Schwierigkeiten haben im Gegenzug Unternehmen der IKT in ihren Gründungsphasen in der Regel nicht: Seed-Finanzierungen sind insbesondere im VC-Bereich reichlich vorhanden, auch die in beiden Ländern ausgebaute Technologieförderung funktioniert hervorragend. Als schwerwiegender wurde in den Workshops jedoch bewertet, dass vor allem erfolgreiche kleine Gründungsunternehmen kaum Zugang zu Wachstumskapital, das heißt zu Finan-

zierern haben, die bereit sind größere Summen zu investieren. Dabei sind zwar die Produkte häufig bereits erprobt und in der Regel marktfähig, aber dennoch mit unsicheren Geschäftsmodellen belegt – und oftmals sehr kapitalintensiv.

Die fehlenden Faktoren sind unterschiedlich zu bewerten: Während erfolgreiche Seed-Instrumente für die Kreativwirtschaft oftmals fehlen (hier sollte vor dem Hintergrund des vergleichsweise geringen Mittelbedarfs das Instrument Mikrokredit weiter berücksichtigt werden), ist der Hauptbedarf für IKT-Unternehmen in der Regel der Zugang zu Venture Capital in der Wachstumsfinanzierung. Weiterhin sollen innovative Finanzierungsformen neben Hausbankfinanzierungen und Venture Capital, zum Beispiel Crowdfunding und -investing weiter entwickelt und unterstützt werden.

Zugang zu Märkten

Eine große Herausforderung für die Unternehmen der Branche stellt die Erschließung von neuen und internationalen Märkten dar. Seitens der Nachfragesituation ist die Hauptstadtregion ein schwacher Markt, wenngleich sehr spezialisierte Produkte nachgefragt werden. Für die Marktteilnehmer am Standort ist die Erschließung von neuen Märkten essentiell.

Auch hier gibt es eine starke Differenzierung und es gilt eine „Faustregel“: Je digitaler ein Produkt oder eine Dienstleistung ist, desto einfacher ist es, internationale Märkte zu erreichen. Jedoch fehlt bei den Unternehmen das Wissen, wie neue und gerade internationale Märkte erschlossen und wie der Zugang zu diesen vorbereitet werden kann. Ebenso oft müssen dazu neue Vertriebsprozesse organisiert und aufgebaut werden. Insbesondere für Kleinstunternehmen mit Unikatprodukten sowie „analogen“ Produkten ist dies das größte Wachstumshemmnis – unabhängig von der Qualität des Produktes. Dies bedeutet, dass selbst das innovativste Produkt eines kleinen Unternehmens eine unüberwindbare Schwierigkeit haben wird, seinen Absatzmarkt zu finden. Es gibt Programme (z. B. „Neue Märkte erschließen“ der IBB) oder Formate („Plattformen“ an Berliner Messen), die genau dieses Problem angehen. Auch das Innovationsförderprogramm ProFit unterstützt den Absatz innovativer Produkte.

Die Erschließung von Absatzmärkten bzw. der Aufbau von neuen Vertriebsstrukturen ist ein essentielles Handlungsfeld, gerade für junge sowie kleine Unternehmen, die am Standort prägend sind. Hier ist es in erster Linie notwendig, vorhandene Förderinstrumente intensiver zu nutzen. Zusätzlich ist der nationale bzw. europäische Rechtsrahmen zu überprüfen, um genauer zu eruieren, ob und wo Spielraum für weitere Unterstützung existiert. Insbesondere die Unterstützung der Selbstorganisation der Unternehmen dürfte ein zielführender Weg sein.

Zugang zu Fachkräften

Fachkräftemangel wurde in den Workshops und Interviews oft beklagt – insbesondere in den hoch spezialisierten Bereichen. Als Ursachen wurden vornehmlich die Bildung bzw. Ausbildung sowie die bürokratischen Hürden bei der Einstellung von Nichteuropäern benannt. Hier ist wieder eine klare Differenzierung zwischen Kern und Peripherie zu erkennen: Obwohl z. B. in Berlin (und in Potsdam) der Fachkräftemangel eher in Nischen zu erkennen ist, nimmt er in peripheren Regionen Brandenburgs dramatische Dimensionen an.

Eine nähere Analyse lässt jedoch eine dritte Dimension erkennen, die von den Unternehmen nicht thematisiert wird: In Berlin und Brandenburg sind die Löhne niedriger bei vergleichbaren Berufsbildern als in anderen Bundesländern, vor allem in technologisch hoch entwickelten Regionen in Bayern oder Baden-Württemberg.

Dies hängt unter anderem mit den entsprechend niedrigeren Umsätzen der Berlin-Brandenburger Unternehmen und deren schwierigen Zugang zu Absatzmärkten zusammen.

Obwohl beim Fachkräftemangel teilweise ein Handlungsbedarf existiert, befinden sich nach Meinung der Gutachter die Lösungen eher im makroökonomischen Bereich und hängen mit den niedrigen Löhnen der Region zusammen. Die volkswirtschaftliche Komplexität des Themas erschwert die Formulierung klarer Handlungsempfehlungen im Rahmen dieses Masterplans.

Zugang und Nutzbarmachung von Forschung

Die Hauptstadtregion verfügt über eine erstklassige Hochschul- und Forschungslandschaft mit fachlicher Expertise in allen branchenorientierten Bereichen des Clusters. Um die Innovationsfähigkeit der Clusterakteure weiter zu stärken, muss das aktuelle akademische Wissen, das in den Hochschul- und Forschungseinrichtungen entwickelt wurde, durch einen aktiven Wissens- und Forschungstransfer in die Wirtschaft transportiert und zu anwendungsbezogenem Wissen transferiert werden.

Strukturierter Forschungstransfer muss organisiert werden, dazu bedarf es geeigneter Ansprechpartner sowohl an den Hochschul- und Forschungseinrichtungen als auch bei den Unternehmen. Das Clustermanagement unterstützt den Transfer durch entsprechende Veranstaltungsformate (z. B. dem Clustertransferformat „Wilde Mischung“) und in der Funktion als Ansprechpartner für transferinteressierte Clusterakteure (Lotsenfunktion).

Entsprechende Forschungs- und Entwicklungsprogramme der EU, des Bundes und der Länder sind zudem geeignete konkrete Ausgangspunkte für die Zusammenarbeit der Clusterakteure, gemeinsam im Verbund den Forschungstransfer anwendungsbezogen zu leben. Hier unterstützte das Clustermanagement bereits in der Vergangenheit – wo notwendig – bei der Zusammenstellung der Projektkonsortien und bei der Verbundpartnersuche. Dieser Ansatz sollte unbedingt fortgesetzt werden.

Der Transfer von Forschungsergebnissen der ansässigen Institute und Hochschulen in die Wirtschaft ist ein zentraler Punkt der Innovationsstrategie. Besondere Herausforderungen an das Cluster ergeben sich durch den Anspruch der flächendeckenden (über alle Clusterbranchen) und lückenlosen Organisation des Transfers sowohl allgemein, als auch im Zusammenhang konkreter Ausschreibungen von EU, Bund und Ländern. Diese Herausforderung wird nicht allein durch das Clustermanagement gelöst werden können. Hier sind die Clusterakteure in der gesamten Breite gefordert.

Zugang und Nutzbarmachung von Technologien

Der technologische Fortschritt findet nicht in allen Wirtschaftsbranchen und -sektoren gleichzeitig statt. Darüber hinaus sind es bestimmte Megatrends, wie z. B. die zunehmende Digitalisierung ganzer Wirtschaftsbereiche, die Innovationen befördern. Die schon weiter oben beschriebene hervorragende Forschungs- und Hochschullandschaft in der Hauptstadtregion bietet zahlreiche Ansätze für den erfolgversprechenden Technologietransfer. Ähnlich wie beim Wissenstransfer sind strukturierte Formate nötig, die den Transfererfolg fokussieren und beschleunigen. Insbesondere die Cross Innovation-Themen des Clusters und Formate im Sinne des bereits bestehenden Formats „Brandenburg 4.0“ oder Berliner Lab-Formate bilden eine besonders geeignete Grundlage, um den branchen-übergreifenden Einsatz bewährter Schlüsseltechnologien zu forcieren.

Ähnlich wie beim Forschungstransfer ergeben sich natürliche Grenzen der Unterstützung durch das Clustermanagement. Somit sind möglichst auch die Aktivitäten anderer Clusterakteure durch das Clustermanagement sichtbar zu machen und zu unterstützen. Insbesondere auf Seiten der IHK, der Netzwerke und der Verbände werden hier zahlreiche Aktivitäten durchgeführt. Des Weiteren muss sich das Clustermanagement kontinuierlich darüber informieren, welche Cross Innovation-Aktivitäten in den anderen innoBB-Clustern stattfinden.

Zugang und Nutzbarmachung von Innovationen

Die große Bandbreite der in der Region Berlin-Brandenburg vertretenen Forschungs- und Industriebereiche eröffnet hinsichtlich des Innovationspotenzials nahezu ungeahnte Möglichkeiten. Erfolgreiches Produktions-, Prozess- und Dienstleistungsbenchmarketing, sprich die Vorstellung neuer erfolgreicher Geschäftsmodelle und Produkt- sowie Produktionslösungen aber auch wissenschaftlicher Lösungsansätze und die Adaption dieser Lösungen von anderen branchenorientierten Bereichen innerhalb und außerhalb des Clusters, bilden eine solide Grundlage für weitere innovative Ansätze in eben diesen Branchen. Insbesondere in den innoBB- sowie clustereigenen Querschnittsthemenfeldern und bei den jeweiligen Cross Innovation-Themen sind erfolgversprechende Spill-Over-Effekte und Cross Innovation-Kooperationen zu erwarten. Darüber hinaus sollten im Cluster vielversprechende Ideen und Themen sowie Neuinvestitionen in Infrastruktur und bei Geschäftsmodellen thematisiert und – wo möglich – auch vor Ort umgesetzt werden. Auch hier sind Transfereffekte zu erwarten. Darüber hinaus dienen derartige Veranstaltungsformate aber auch der vertieften Vernetzung der Clusterakteure vor Ort.

In Ergänzung zu den Abschnitten „Zugang zu Information und Wissen“, „Forschung“ sowie „Technologien“ als Voraussetzung für Innovationen stehen hier die Innovationen selbst im Fokus als Ausgangspunkt für den weiteren Transfer bereits erprobter, erfolgreicher Innovationen in andere Geschäftsfelder oder Wirtschaftsbereiche. Derartige „Best-Practice-Formate“ sollten – wo immer möglich und angebracht – von allen Clusterakteuren durchgeführt werden.

Zugang und Nutzbarmachung von Projekten

Projekterfolge sind abhängig von der Konstellation der richtigen Projektpartner. Dies gilt für alle Arten von Projekten, unternehmenseigene aber auch öffentlich geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Nicht selten fehlen in Projektkonsortien spezielle Fähigkeiten einzelner Unternehmen. Hier kann das Cluster – wie in der Vergangenheit bereits mehrfach erfolgreich praktiziert – in seiner Lotsenfunktion erfolgreich durch die aktive Suche nach geeigneten Projektpartnern maßgeblich unterstützen.

Auch bei der Bekanntmachung neuer Ausschreibungen von EU, Bund und Ländern kann das Cluster durch seine Kommunikationsstrukturen wesentlich unterstützen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind nicht immer in der Lage, hier alle Teilnahmechancen zu verfolgen.

Gerade für kleinere Unternehmen stellt die Teilnahme und die Auswahl an geeigneten Verbundprojekten eine besondere Herausforderung dar, weil der Umfang des eigenen Engagements nur schwer eingeschätzt werden kann. Hier ist das Engagement aller Intermediäre im Cluster unabdingbar. Das Clustermanagement selbst kann hier insbesondere durch Kommunikationsmedien, wie Webseiten und Newsletter, ggf. auch Informationsveranstaltungen zu einzelnen Ausschreibungen unterstützen.

Zugang zu Partnern
Geeignete Geschäfts- und Projektpartnerschaften sind im Unternehmensalltag elementar für den Erfolg vieler Clusterunternehmen. Dies gilt im gleichen Maße für Forschungs- und Entwicklungspartnerschaften wie auch für erfolgreiche Internationalisierungsmaßnahmen. Durch die vielseitige Vernetzung über verschiedene branchenorientierte Bereiche und verschiedene Cluster und die Kenntnis zahlreicher Ansprechpartner in Unternehmen, Organisationen, Institutionen, Netzwerke und Verbände verfügen gerade die Mitarbeiter im Clustermanagement über ausgesprochen gute Möglichkeiten, auch jenseits aller Transfer- und Veranstaltungsformate, potenziell geeignete Clusterakteure bilateral miteinander zu vernetzen.

Darüber hinaus ist es ratsam, bei allen im Cluster organisierten Veranstaltungsformaten geeignete Zeiträume für das aktive Networking einzuplanen.

Jenseits von konkreten Aufgabenstellungen, Projekten und geschäftlichen wie wissenschaftlichen Zielen bildet das Grundvertrauen den „Kitt“ für eine gemeinsam zu gestaltende Zukunft. Durch die aktive Vernetzung geeigneter Partner entstehen nicht selten langfristig tragfähige Geschäftspartnerschaften. Hier haben sowohl das Clustermanagement als auch viele institutionelle Akteure und Netzwerker den Vorteil, eine große Zahl an Clusterakteuren gut zu kennen, um sie bedarfsgerecht und gezielt zu vernetzen.

2.6.2 Trends und Chancen

Digitalisierung
Obgleich der Trend der Digitalisierung aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche bereits seit geraumer Zeit Einzug in unser Leben gehalten hat, so hat er doch insbesondere in den vergangenen rund fünf Jahren deutlich an Fahrt gewonnen und dringt nunmehr in jedwede Lebens- und Arbeitsbereiche vor und verändert dort die über viele Jahre etablierten Umfeldbedingungen und Wertschöpfungsketten.

Die Ursache liegt hierbei vor allem im Fortschritt der Computertechnologien, die durch Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Herstellung und Optimierung von Mikroprozessoren, Software, Such- und Speichermedien sowie Übertragungskapazitäten maßgeblich angetrieben werden.

Gleichzeitig entstehen mit Hilfe von (internetbasierten) Informations- und Kommunikationstechnologien für Unternehmen und Verbraucher neue Betätigungsfelder. Die Marktpotenziale sind dabei noch lange nicht ausgeschöpft.

So hat beispielsweise die Vernetzung von „Offline-Produkten“ wie Automobilen, Geräten, Kleidung oder Gebäuden gerade erst begonnen. Auch in den Bereichen von Industriesoftware und Steuerungstechnik, die es schon heute ermöglicht, Unternehmen mit geringen Raum- und Standorterfordernissen zu betreiben, wird noch erhebliches Potenzial vermutet. Die Medienlandschaft und der Bildungssektor industrialisierter Staaten stehen vor erheblichen Umbrüchen. Beispielsweise hinsichtlich der Entwicklungstendenzen in der digitalen Medienwirtschaft wird künftig der Großteil des Verkehrsaufkommens im Internet Bewegtbilder sein. Die Hauptstadtregion muss sich auch entsprechend positionieren. Im Einzelhandel lassen sich die Auswirkungen schon heute nachweisen.[27]

27 vgl. KAS (2012) S. 14f.

Die zunehmende Beachtung und gezielte Förderung der Digitalisierung ermöglicht neue Markt- und Betätigungsfelder und sollte unbedingt unterstützt werden. Bei der Sichtbarmachung und Übersetzung der Bedeutung des digitalen Wandels in der Hauptstadtregion zeigt sich, dass die Grenzen der klassischen Wirtschaftszweige immer mehr verschwimmen, was insbesondere im Cluster IMK durch die Verzahnung von IKT mit Medien und Kreativwirtschaft deutlich wird.

Große Chance für die Hauptstadtregion: Cross Innovation
Sowohl in den Workshops als auch in den Interviews wird immer auf die Ausbaufähigkeit der branchenübergreifenden Kooperation hingewiesen. Die Perspektive Cross Innovation erfordert auch in Berlin-Brandenburg künftig weitere Anstrengungen, um das kreative Potenzial der Hauptstadtregion noch besser zu nutzen.

Im Sinne des sogenannten „Cross Innovation“ gilt es, das kreative Potenzial dort zu fördern, wo es sich produktiv entfalten kann. Neben der IT entwickeln sich gegenwärtig vor allem die Anwendungsbereiche im Themenfeld Smart City/Smart Region als sogenannte „Enabler“ für neue Märkte. Auch hochkomplexe Technologien, wie sie im Zuge mit dem „Internet der Dinge“, der Digitalisierung der Produktion und Produktionsprozesse („Industrie 4.0“) oder der Verbindung mit anderen innoBB-Clustern („E-Health/Health-IT“) forschungsseitig entwickelt werden, können mit Cross Innovation-Ansätzen marktfähig gemacht werden.

Ermöglicht wird dies v. a. durch den starken „urbanen Humus“ der Hauptstadtregion, der internationalen Austausch fördert und zum Anziehungspunkt für junge Talente und Technologien aus der ganzen Welt avanciert ist. Die Abwesenheit einer starken industriellen Basis und dichten industriebasierten Wertschöpfungskette in der Hauptstadt befördert das Entstehen von neuen Arbeitsformen und Geschäftsmodellen. Die Hauptstadtregion zeichnet sich nicht zuletzt deshalb durch eine hohe Zahl von Neugründungen und Experimentierräumen aus.

Hintergrund dieser Innovationsdebatte bildet u. a. die Stärkung eines nicht-technologischen Innovationsbegriffs durch die Wirtschaftsministerkonferenz 2012. Neue Innovations- und Wertschöpfungsprozesse unter Einbeziehung kreativer Branchen gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Die Stärkung der für das Cluster relevanten Querschnittsthemen, die Förderung von Kooperation zwischen unterschiedlichen Branchen im Cluster, aber auch mit anderen Clustern und Branchen (Cross Innovation) sowie die Operationalisierung eines breiteren – auch nicht-technologischen – Verständnisses von Innovation bilden ein wichtiges Feld für das Cluster IMK.

Trends, Strömungen und Einsatzgebiete technologischer Innovationen
Die Bestandsaufnahme, die bis hierher vorgenommen wurde, weist in eher generalisierter Form auf wesentliche Schwerpunkt- und Einsatzmöglichkeiten technologischer Innovationen hin, die in folgender Übersicht in einem höheren Detaillierungsgrad zusammengefasst und mit zugehörigen Kerntechnologien und Herausforderungen stichwortartig untersetzt werden. Diese können thematische Grundlagen für **Innovationsfelder** darstellen.

	Gesellschaftlich/ technologischer Trend	Kerntechnologien und Herausforderungen	Auswahl relevanter Einsatzgebiete, Anwendungsbranchen
1	Informationsgesellschaft der Zukunft	• Internet der Dienste • Internet der Dinge • Vernetztes Leben • Sensorik • Big Data/Fast Data • eBusiness • eCommerce • Mobile Technologies and Devices • In Memory Database Systems • Gamification • Geoinformation • Wearable User Interfaces • Cloud-Computing (private, public, industry, trusted) • Open Data/Open IT • Virtualisierung • Digitalisierung • Content Analytics • Interoperabilität • Content Provision • Green IT	Smart City, Smart Region Öffentliche Hand Sozialer Sektor Finanzwesen Gesundheitswesen Bildungswesen Privatwirtschaft Industrie Energiesektor Transport/Logistik Ernährungswirtschaft Einzelhandel Tourismus Handwerk
2	Digitales Leben und Arbeiten	• Hardware, Software, Speicher, Netzwerke • Mobile Technologies and Devices • Industrie 4.0 • eGovernment • Machine to machine Communication Services • Big Data • 3-D-Printing • 3-D-Scanners • Open Data/Open IT • Integration physisch/digitaler Erfahrungen • eVolutioning Business (neue Bezahlsysteme und Geschäftsmodelle) • Geoinformation • Cloud-Computing (private, public, industry, trusted) • Software Engineering • Smart Energy • Archivierungstechnologien • Data-Management-Technologien • Virtualisierungstechnologien • Ambient intelligence (intelligente Umgebungen) • Complex-Event Processing • Virtual Assistants • Mobile Robots • Autonomous Vehicles • Remotely Piloted Aircraft Systems • Speech to Speech Translation • Mobile Health Monitoring • Proteomics • Genomics • Molekulare Diagnostik • Translationale Forschung • Sports Analytics	Smart City, Smart Region Life Science Öffentliche Hand Sozialer Sektor Finanzwesen Gesundheitswesen Optische Technologien Bildungswesen Industrie Gewerbe Energiesektor Ernährungswirtschaft Transport/Logistik Einzelhandel Tourismus Handwerk

	Gesellschaftlich/ technologischer Trend	Kerntechnologien und Herausforderungen	Auswahl relevanter Einsatzgebiete, Anwendungsbranchen
3	Digitale Produktions- und Distributions-technologien	• Download- und Streamingtechnologien (auditiv, visuell, audio-visuell) • Immersive Medien • Digitale Archivierung • Cloud-basierte Produktion von audiovisuellen Inhalten • Cloud-Computing • HD+/3-D/4K • Digitale Übertragungswege (Kabel, Satellit, Internet, Glasfaser, Wireless) • VFX/Animation • online marketing/content marketing • Smart TV • 3-D • Digitale Archivierung von Content • Datenschutz • Green film	Medienwirtschaft (Bewegtbild, Musik, Buch, Presse) Rundfunk (Film & Fernsehen und Hörfunk) Kreativwirtschaft Unterhaltung Privatwirtschaft Kultur-/Bildungswesen Industrie Smart City, Smart Region
4	Digitaler Content	• Monetarisierung von Content (neue Bezahl-systeme und Geschäftsmodelle) • S-VoD, T-VoD, A-VoD • Digitale Musik • Digital Print • Apps • Web & Mobile Content • digital storytelling • Multi Channel Networks • Augmented/Virtual Reality • Games (einschließlich serious games, edutainment) • Mehrwertdienste wie EPGs • Webportale, Plattformen, Social Media-Dienste • interactive media	Medienwirtschaft (Bewegtbild, Musik, Buch, Presse) Rundfunk (Film & Fernsehen und Hörfunk) Kreativwirtschaft Unterhaltung Privatwirtschaft Kultur-/Bildungswesen Industrie Smart City, Smart Region
5	Digitale Identität und Sicherheit	• IT-Sicherheit • Sicherheit mit IT • Digital Identity • Datensouveränität • Cybersicherheit • eGovernment • Biometric Authentication Methods	Smart City, Smart Region Öffentliche Hand Gesundheitswesen Privatwirtschaft Industrie Gewerbe Energiesektor Transport/Logistik Ernährungswirtschaft Optische Technologien
6	Digitale Infrastruktur	• Breitbandausbau • Wireless Technologien • Mobile Technologies and Devices • 3-D-Technologien • Cloud Computing • Embedded Systems • IT-Netzwerk (in KMU)	Smart City, Smart Region Öffentliche Hand Industrie Gewerbe Privatwirtschaft

	Gesellschaftlich/ technologischer Trend	Kerntechnologien und Herausforderungen	Auswahl relevanter Einsatzgebiete, Anwendungsbranchen
7	Cross Innovation/ Querschnitts-themen	• Digitalisierung • Sicherheit • Design • Interaktionsdesign • E-Health, Health IT • Industrie 4.0 • Usability • User Interaction • Smart Energy • Digitale Mobilitätskonzepte • E-Logistik/Telematik • Green production	Smart City, Smart Region Öffentliche Hand Gesundheitswesen Industrie Gewerbe Energiesektor Transport/Logistik Ernährungswirtschaft Optische Technologien Tourismus Handwerk

3. Strategische Dimension: Vision und Ziele

3.1 Wesentliche Ergebnisse der Dialog-Workshops

In der zusammenfassenden Betrachtung des gesamten Clusters kann festgestellt werden, dass die clusterorientierte Ausrichtung auf die Branchen IKT, Medien und Kreativwirtschaft im Rahmen der innoBB die wesentlichen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Treiber in geeigneter Weise bündelt. Das Cluster wies in den vergangenen Jahren deutliche Wachstumsraten in den Dimensionen Gründung, Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen auf. Berlin und Brandenburg profitieren gleichermaßen von der hohen Dynamik der namensgebenden Bereiche.

Deutlich wird weiterhin, dass die große Dynamik der Brancheninnovationszyklen eine kürzere Prognosereichweite dieses Masterplans impliziert. Themen und Trends, an die beispielsweise vor einem Jahr innerhalb der digitalen Welt noch gar nicht zu denken war, stehen plötzlich im Fokus der gemeinsamen Aktivitäten der Clusterakteure. Durch das immer wieder neue Zusammenspiel dieser Akteure in verschiedenen Themenfeldern ergeben sich regelmäßig neue Betätigungsfelder und Querschnittsthemen für das Cluster, wie Abschnitt 2.5 zeigte. Auch die in Abschnitt 2.6 genannten Trends und Chancen ergeben insbesondere aus ihrem Zusammenspiel immer neue Betätigungsfelder für die Clusterakteure.

In der branchenübergreifenden Betrachtung der Ist-Analysen des gesamten Clusters hat sich – als Grundtenor aller geführten Gespräche – auch gezeigt, dass sich eine isolierte Betrachtung der drei namensgebenden Bereiche des Clusters als nicht sinnvoll erweist.

Zu deutlich wirkt sich der weiterhin dynamische Megatrend der fortschreitenden Digitalisierung und der daraus erwachsene Einfluss der Informations- und Kommunikationstechnologien auf alle anderen gesellschaftlichen Bereiche insgesamt aus; zu stark sind derweil die Überlappungen der IKT mit den kreativen Branchen und denen der Medienlandschaft Berlins und Brandenburgs geworden, um eine getrennte Betrachtung weiterhin in der bisherigen Form zu rechtfertigen.

Insgesamt kann festgestellt werden:

- **Betrachtung der Medien- und Kreativwirtschaft:** Die Medienbranche wird als spezialisierter Teilbereich der Kreativwirtschaft verstanden. Es gibt jedoch auch zahlreiche Schnittstellen zu anderen Teilbranchen der Kreativwirtschaft. Die Spezialisierung erlaubt, je nach Blickwinkel, auch weiterhin eine getrennte Betrachtung beider Bereiche; nicht zuletzt aufgrund der außerordentlichen Relevanz der Medienwirtschaft für den Standort sowie der Bedeutung der analog geprägten Teilmärkte der Kreativwirtschaft.
- **Verzahnung der Medien- und Kreativwirtschaft mit der IKT:** Verstärkung der Verzahnung aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung und deren Auswirkungen in alle Lebens- und Arbeitsbereiche.

In diesem Zusammenhang wurde bei den Ist-Analysen die konstruktiv-kritische Diskussion der Branchenstrukturen aus Sicht einer gemeinsamen Clustersteuerung hervorgehoben, auch um die definitorische Grundsatzarbeit neu zu überdenken.

Unten stehende Branchenzuordnung innerhalb des Clusters IMK erscheint sinnvoll. Sie ergibt sich aus einer Kombination der relevanten dreistelligen Wirtschaftszweigs(WZ)-Nummern und der Teilmärkte der Kreativwirtschaft:

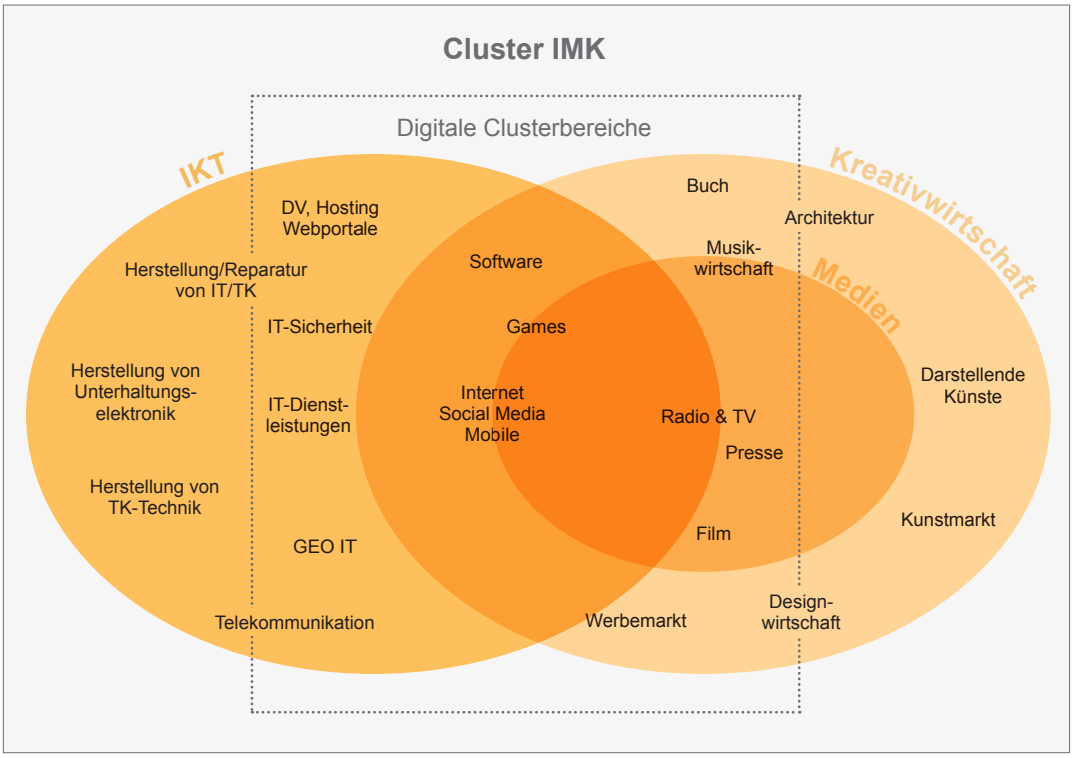

Abb. 2: Strukturvorschlag der Branchenzuordnung innerhalb des Clusters IMK
Quelle: eigene Darstellung

In der Darstellung wird besonders deutlich, dass es Bereiche gibt, die sich klar der IKT auf der einen oder der Kreativ- und Medienwirtschaft auf der anderen Seite zuordnen lassen. So sind beispielsweise Unternehmen der Herstellung von Geräten der Datenverarbeitung, also der Hardwareherstellung, nicht oder nur zu einem sehr geringen Teil mit kreativen Berufen in Verbindung zu bringen und wurden in der o. g. Abbildung mit dem Begriff der klassischen **„Informations- und Kommunikationstechnologie“** zusammengefasst.

Umgekehrt haben darstellende Künstler wiederum selten und nur punktuell Verbindungen zur Informations- und Kommunikationstechnologie, abgesehen von einigen Künstlern der digitalen Kunst. Diese sind in der analogen Gruppe **„Kreativ- und Medienwirtschaft“** in oben gezeigter Grafik dargestellt.

Der große Überlappungsbereich jedoch, bei dem die IKT nicht mehr von den kreativen (Medien-) Berufen zu trennen sind, sollen fortan als **„digitale Clusterbereiche“** verstanden werden, hier sind die Überschneidungsflächen zwischen beiden – vormals noch getrennten – Branchenbereichen am deutlichsten. Es ist jedoch zu beachten, dass bei dieser Betrachtung

- zwischen dem Leistungserstellungsbezug (d. h. der Form der digitalen Art der Leistungserstellung innerhalb der Teilbranche),
- und dem Anwendungsbezug (d. h. der Unterstützung durch die IT bei der eigentlichen Leistungserstellung)

unterschieden werden muss. So soll beispielsweise festgehalten werden, dass Architekten – obwohl sie in Planung und Visualisierung immer stärker mit IT-gestützten Instrumenten arbeiten –

dennoch im analogen Bereich anzusiedeln sind, da der Prozess der Leistungserstellung zwar digital unterstützt, nicht aber digitaler Art ist. In der weiteren Betrachtung soll daher der reine Leistungserstellungsbezug Anwendung finden.

Zur künftigen, zielorientierten Ausgestaltung des Clusters IMK und seiner Steuerung auf politischer und verwaltungsseitiger Ebene sollen folgende drei Handlungsempfehlungen gegeben werden:

1. **Konzentration der gemeinsamen Clusterunterstützung auf die digitalen Clusterbereiche:** Es wird empfohlen, die digitalen Branchenteile in den Fokus der gemeinsamen Clustermanagement-Aktivitäten zu rücken, insbesondere um dem Entwicklungspotenzial und der Dynamik der Themen mehr Gewicht zu geben. Gleichwohl sollte versucht werden, die nicht digitalen Branchen weiterhin mit einzubeziehen, um auch die dort vorhandenen synergetisch wirksamen Innovationspotenziale auszunutzen. Dennoch zeigt sich deutlich, dass in der Konzentration auf die digitalen Branchenbereiche die größten Chancen für die innovative Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts liegen – und ein deutliches Alleinstellungsmerkmal Berlins und Brandenburgs ausmachen können.
2. **Überdenken der Namensgebung:** Angesichts der oben genannten Auswirkungen ist die derzeitige Namensgebung irreführend und nicht passend für die derzeitige Situation im Cluster. So wirkt der Name des Clusters sowohl im Deutschen als auch ins Englische übersetzt als „Cluster ICT, Media and Creative Industries Berlin-Brandenburg“ – nicht nur für internationale Partner, sondern auch für ansässige Unternehmen als lang, starr und sperrig. Zudem spiegelt er nicht den Charakter der digitalisierten Wirtschaft, den das Cluster mittlerweile darstellt, wieder. Ebenso wenig lässt er irgendwelche Rückschlüsse auf die Kernaufgabe – die Umsetzung einer Innovationsstrategie – zu. Insofern wird empfohlen, den Namen des Clusters in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren des Clusters zu überdenken.
3. **Gewährleistung einer möglichst großen Flexibilität:** Die Änderungsgeschwindigkeit, mit der sich die Themen innerhalb der branchenorientierten Bereiche in den vergangenen drei bis fünf Jahren entwickelt haben, zeigt deutlich die Notwendigkeit der flexiblen Handhabung des Masterplans auf. Die Zuordnung der Themen in den Branchen- und Querschnittsbereichen sollte entsprechend der digitalen Clusterdynamik flexibel und offen gehalten und in einem ständigen Dialog weiterentwickelt werden (s. dazu auch operatives Ziel 2.1 unten).

3.2 Vision und Strategische Ziele

3.2.1 Vision 2020

Im Rahmen der Dialogphase, vor allem mit den Gesprächspartnern rund um die Querschnitts- und Cross Innovation-Themen, hat sich eine gemeinsame Vision für das Cluster entwickelt.

Diese Vision geht weit über den eigenen Branchenbereich hinaus, also jeweils über die Themen Kreativwirtschaft, Medien oder Informations- und Kommunikationstechnologie. Sie thematisiert vor allem den **Querschnitt** aller Teilbereiche.

Als mögliche Schwerpunkte in der Formulierung einer **Vision** des Clusters wurden folgende Stichworte genannt, die auch die in den Abschnitten 2.6 (Bewertung des Status Quo) und 3.1 (Ergebnisse der Dialogworkshops) genannten Bestandteile enthalten:

- Das Cluster IMK ist mit seinen innovativen und kreativen Unternehmen der Wegbereiter für neue digitale und dienstleistungsorientierte **Wertschöpfungsmodelle.**
- Das Selbstverständnis des Clusters konzentriert sich aufgrund der hohen Querschnittsorientierung vieler betrachteter Themen der digitalen Wirtschaft der Hauptstadtregion auf die Funktion als **„kreatives und digitales Betriebssystem“** – sowohl regional, national als auch international.
- Das Cluster IMK repräsentiert damit im Kern die **„digitale Hauptstadtregion“** ergänzt durch regionale, teils auch analoge Schwerpunkte.
- Neben den herausragenden Kompetenzen in der IKT, Medien- und Kreativwirtschaft zeichnet sich das Cluster durch seine Querschnittsfunktion und seine besonderen Fähigkeiten zu **„Cross Innovationen“** für andere Cluster, Industrien und Themenfelder aus.

Es wird aufgrund der Wichtigkeit der Entwicklung einer gemeinsamen Identität empfohlen, die genannten Punkte aufzugreifen und eine gemeinsame Vision für das Cluster zu entwickeln. Ein Diskussionsansatz kann der nachfolgende Vorschlag sein:

Vision

Das Cluster IMK festigt in seiner Eigenschaft als „kreatives und digitales Betriebssystem“ aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche die führende Position der „digitalen Hauptstadtregion“ als Kreativstandort in Deutschland und der Welt. Es trägt maßgeblich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, zur Verbesserung der wissenschaftlichen, technologischen und kreativen Exzellenz sowie zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und der Beschäftigung in der Hauptstadtregion bei.

3.2.2 Strategisches Ziel: Steigerung von Wertschöpfung und Beschäftigung

Als übergeordnetes Ziel der Clusterentwicklung im innoBB-Kontext findet auf Makroebene das Ziel der Steigerung von Wertschöpfung und Beschäftigung Anwendung, so auch im Falle des Clusters IMK.

Wie einleitend im Kapitel 2 bereits ausgeführt, sind in beiden Zielgrößen in den vergangenen Jahren bereits gute Fortschritte gemacht worden. So sind sowohl die Umsätze als Indikator der Bruttowertschöpfung sowie die Anzahl von Unternehmen (unabhängig Beschäftigten) und Mitarbeitern (abhängig Beschäftigten) als Indikatoren der Beschäftigung größtenteils gestiegen.

Aufbauend auf der bisherigen Entwicklung sollen diese Ziele auch weiterhin Bestand haben – auch wenn sie als nachlaufende Zielgrößen, d. h. als Ausflussgrößen verstanden werden, die nicht direkt steuerbar sind, sondern das Ergebnis aller Maßnahmen und Projekte im Cluster darstellen.

3.2.3 Strategisches Ziel: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Eine weitere nachlaufende Zielgröße stellt die Wettbewerbsfähigkeit dar („Mikroebene“ im innoBB-Kontext). Diese wird insbesondere als Wettbewerbsfähigkeit zweier Akteursgruppen innerhalb des Clusters verstanden: die der im Cluster befindlichen Forschungseinrichtungen und Hochschulen und die der im Cluster agierenden Unternehmen.

Es wird angenommen, dass die Steigerung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit einerseits durch die Unterstützung der jeweiligen Akteursgruppen erreicht werden kann. Dies soll insbesondere durch die weiter unten ausgeführten Ziele („strukturelle Ziele“ im innoBB-Kontext) der Erhöhung von Innovationsbereitschaft und -fähigkeit sowie der Förderung von Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit verfolgt werden.

Ein zweiter Effekt soll der Wettbewerbsfähigkeit eine ganz besondere Dynamik geben: der Dialog zwischen den beiden Akteursgruppen. Es wurde in der innoBB bereits festgestellt und durch den Dialogprozess im Rahmen der Masterplanentwicklung bestätigt, dass die Wissenschafts- und Hochschullandschaft der Hauptstadtregion vielfältig, einzigartig – und vor allem äußerst erfolgreich und mittlerweile von international hervorragendem Ruf – ist.

In einem engen Dialog von Wissenschaft und Wirtschaft in den branchenorientierten Bereichen sowie zu den Querschnitts- und Cross Innovation-Themen wird die Innovationsdynamik befördert und das vorhandene Forschungs- und Entwicklungspotenzial über entsprechende Transferansätze und Verbundprojekte aktiviert.

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bedeutet auch:
- Die Hauptstadtregion als Filmregion Nr. 1 in Deutschland zu erhalten
- Die Hauptstadtregion zum führenden Standort für Informationsdienstleistungen und Internetinhalte zu entwickeln
- Die federführende Stellung der Hauptstadtregion in der digitalen Medienwirtschaft weiter auszubauen
- Die Hauptstadtregion als Technologietreiber bei der Digitalisierung der Medienindustrie sowie auch anderer Wirtschaftszweige außerhalb des Clusters zu entwickeln

Für die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit ist die Sicherung des kreativen Nährbodens und kulturellen Biotops Berlin-Brandenburgs für die digitale und analoge Kreativwirtschaft von Bedeutung.

Berlin-Brandenburg wird als kreativer „Möglichkeitsraum“ verstanden, in dem für Variabilität und Kreativität notwendige Spielräume weiterhin benötigt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund des Erhalts des kreativen Potenzials der Hauptstadtregion, aber auch der Cross Innovation-Fähigkeit der Branchen im Cluster, besteht hier Handlungsbedarf.

3.2.4 Strategisches Ziel: Erhöhung von Innovationsbereitschaft und -fähigkeit

Die Innovationsbereitschaft und -fähigkeit der Unternehmen sowie der ansässigen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen ist eines der beiden wichtigen strukturellen Zwischenziele der Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg. Drei Themen stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung:

Die Förderung des Dialogs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist auch gut drei Jahre nach Verabschiedung der Strategie noch ein zentrales Thema und wird unten im Abschnitt 3.3 (Operative Ziele und Handlungsempfehlungen) weiter thematisiert. Im gleichen Abschnitt wird auch das Thema der Schärfung des Standortprofils durch Bündelung themenbezogener Kompetenzen erneut auf die Agenda gerufen, um eine Erhöhung von Innovationsbereitschaft und -fähigkeit zu gewährleisten.

Die Unterstützung von Cross Innovation-Aktivitäten und die Fokussierung auf Querschnittsthemen sollten zur Generierung und Umsetzung neuen anwendungsorientierten Wissens und zur stärkeren Nutzbarmachung von Wissen für neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen maßgeblich beitragen.

3.2.5 Strategisches Ziel: Förderung von Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit

Um die Erhöhung der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit der Clusterakteure zu erreichen, ist als erste Konsequenz eine stärkere Vernetzung der Teilbranchen hin zu einem gemeinsamen Cluster zu erzielen. Dies ist verbunden mit einer selbstbewussten, gemeinsamen Positionierung nach außen als digitale Hauptstadtregion Berlin und Brandenburg.

Deutlich ist im Dialogprozess geworden, dass das Verorten der eigenen Position innerhalb des Clusters, d. h. beispielsweise der Positionierung in der Kreativwirtschaft oder der IKT, durchaus als strukturelle Notwendigkeit gesehen wird. Diese Verortung stellt das „Standbein“ der Clusterakteure dar.

Andererseits wurde jedoch ebenfalls erkannt, dass neben der Etablierung eines Standbeines auch die Entwicklung eines Spielbeins notwendig wird, um Vernetzungen der ungewöhnlichen Art, das heißt wirkliche Cross Innovation-Aktivitäten, herstellen zu können. Gefordert wird hier Interdisziplinarität und eine klare Produkt-, Verfahrens- oder Dienstleistungsorientierung. Um dieses zu erreichen, so der Vorschlag, ist die Erzeugung einer gemeinsamen Identität in den Vordergrund zu stellen.

3.3 Operative Ziele und Handlungsempfehlungen

Den operativen Zielen aus dem Ergebnis- und Wirkungsmonitoring (EWM) der innoBB wurden im Rahmen des vorliegenden Masterplans, wie bereits erwähnt, Handlungsempfehlungen zugeordnet. Für die letzte Handlungsempfehlung (12.1) musste ein neues operatives Ziel definiert werden. Dies ergibt folgendes Bild:

	Operative Ziele (EWM)		Handlungsempfehlungen
1	Erhöhter Identifikationsgrad der Clusterakteure und erhöhter Mitwirkungsgrad potenzieller und aktiver Clusterakteure	1.1	Identitätsbildung und Mehrwertdefinition des Clusters
		1.2	Stärkung von Engagement und Selbstorganisation der Akteure
2	Weiterentwicklung und Implementierung des Masterplans gemeinsam mit den Clusterakteuren	2.1	Dynamische, dialogbasierte Weiterentwicklung des Masterplans
		2.2	Entwicklung eines ersten Maßnahmen- und Umsetzungsplans
3	Identifikation und Entwicklung relevanter Themen und Projekte (inkl. Querschnittsthemen)	3.1	Identifikation von Trendthemen
		3.2	Identifikation und Weiterentwicklung von Innovationsfeldern
		3.3	Identifikation und Weiterentwicklung von (Leit-) Projekten und Schnittstellen zu anderen Branchen

	Operative Ziele (EWM)		Handlungsempfehlungen
4	Unterstützung von Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft	4.1	Förderung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
		4.2	Förderung des Innovationsmanagements
5	Steigerung der Internationalisierung der Akteure und der Innovationsprozesse sowie Vernetzung des Clustermanagements auf internationaler Ebene	5.1	Erschließung von regionalen und internationalen Absatzmärkten
		5.2	Beteiligung an internationalen Formaten (Messen, Konferenzen, Netzwerke)
6	Erschließung exogenen Potenzials zur Schließung von endogenen Wertschöpfungsketten	6.1	Schließung von regionalen und internationalen Wertschöpfungsketten
7	Unterstützung von jungen Unternehmen im Cluster	7.1	Unterstützung der (Growth-) Finanzierung von jungen und etablierten Unternehmen
		7.2	Schaffung von Rahmenbedingungen für nachhaltiges Firmenwachstum und IKT-Unternehmen in der Hauptstadtregion
		7.3	Bürokratische und administrative Rahmenbedingungen bzw. Hürden für Kleinunternehmen vereinfachen
		7.4	Sicherung kleinteiliger Gewerbeflächen zu bezahlbaren Preisen
8	Clustermarketing und Transparenz	8.1	Einbindung der Fläche in die Strahlkraft der Hauptstadt; Unterstützung des Standortmarketings
		8.2	Schaffung interner Transparenz
9	Unterstützung bei der Fachkräftesicherung	9.1	Erfassung des tatsächlichen Fachkräftebedarfs
		9.2	Entwicklung von Programmen für lebenslanges Lernen unter Berücksichtigung der Entwicklungszyklen in der IKT
		9.3	Etablierung einer Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte
10	Effizientes Management zur Weiterentwicklung der Clusterstrukturen	10.1	Positionierung des Clustermanagements; Wahrung der Komplementarität zu Netzwerken
		10.2	Etablierung eines Clustermanagements als Anlaufstelle mit klaren Strukturen
		10.3	Stärkung der Lotsenfunktion des Clustermanagements
11	Regionalisierung (Brandenburg)	11.1	Analysieren der vorhandenen Wertschöpfungsketten
		11.2	Verbindung mit regionalen Wirtschaftszweigen
12	Politischer Rahmen (nicht im EWM der innoBB enthalten)	12.1	Bereitstellung bzw. Förderung der technischen Infrastruktur und des rechtlichen Rahmens für die „digitale Überholspur“

Im Folgenden die operativen Ziele und Handlungsempfehlungen im Einzelnen:

3.3.1 Erhöhter Identifikationsgrad der Clusterakteure und erhöhter Mitwirkungsgrad potenzieller und aktiver Clusterakteure

HE[28] 1.1 Identitätsbildung und Mehrwertdefinition des Clusters
Es wurde im Rahmen der Untersuchungen festgestellt, dass das Engagement einiger Akteure im aktiven Clusterprozess unterentwickelt ist.

Auf der einen Seite ist das Fehlen einer **gemeinsamen Identität** festzustellen. Den Akteuren ist es nicht klar, warum das Cluster in dieser Form geschaffen wurde, warum es also überhaupt existiert.

Oberstes Ziel muss hier die Erhaltung und Schaffung einer gemeinsamen Identität, ggf. durch die gemeinsame Erarbeitung eines Leitbildes, bzw. der Formulierung einer Clustervision (siehe Vorschlag unter Punkt. 3.2.1) sein. Dies gilt sowohl für die Unternehmer als auch für alle übrigen Clusterakteure.

Vielen Unternehmen ist es auf der anderen Seite bisher nicht klar, was der **Mehrwert** des Clusters selbst, aber auch des Engagements in Netzwerken und Clusterformaten für sie sein kann.

Hier gilt es, die Mehrwerte allgemein und für jeden einzelnen deutlich zu formulieren und zu kommunizieren. Dazu sind die relevanten **Stakeholder** in Gänze einzubeziehen und eventuell auch in die Pflicht zu nehmen, ihren Teil des Cluster-Mehrwertes beizutragen und zu verdeutlichen. Ein geeigneter Clustersprecher wäre zudem eine ideale Identifikations- und Repräsentationsfigur des Clusters.

Schlagwörter:

Mehrwert und Mehrwertsysteme | Vision | Leitbild | Clustermarketing | Clusterziele

HE 1.2 Stärkung von Engagement und Selbstorganisation der Akteure
Es wurde weiterhin bemerkt, dass neben der eindeutigen Sichtbarkeit von Mehrwerten auch die derzeitige Zusammenarbeit zwischen Unternehmernetzwerken und Clusterstrukturen verbesserungsfähig sei. So ist beispielweise die **Stärkung des Engagements von Unternehmen** in ihren Unternehmensnetzwerken notwendig.

Bestimmte, von Clusterakteuren initiierte Kampagnen wie zum Beispiel derzeit die „log in. berlin.“ und „Based in Babelsberg“ werden als erfolgreich betrachtet, da das Engagement von Industrie und Unternehmen deutlich gestärkt wurde.

Die Finanzierung von Unternehmernetzwerken ist derzeit ungleichmäßig verteilt, hier gilt es auch in Zukunft die Selbstorganisation der Netzwerke auch in Finanzfragen zu unterstützen.

Darüber hinaus steht die Schaffung und Stärkung geeigneter gemeinsamer, d. h. **länderübergreifender Plattformen** als Akteursformate im Vordergrund der Cluster-Aktivitäten.

28 Handlungsempfehlung

Schlagwörter:

Netzwerke | Kampagnen | Finanzierung & Förderung | Plattformen | innovative Formate

3.3.2 Weiterentwicklung und Implementierung des Masterplans gemeinsam mit den Clusterakteuren

HE 2.1 Dynamische, dialogbasierte Weiterentwicklung des Masterplans

Aus der Änderungsgeschwindigkeit, mit der sich die Themen innerhalb der digitalen Branche in den vergangenen drei bis fünf Jahren entwickelt haben, ergibt sich unmittelbar die Notwendigkeit der Flexibilität des Masterplans und seiner Themen. Durch die aktive Unterstützung und Vernetzung weiterer Clusterakteure (Wirtschaft mit Wissenschaft) können z. B. neue Impulse in neuen Konstellationen entstehen, die zu neuen Themen, Partnerschaften und Projekten führen.

Es wird daher unbedingt empfohlen, die hier dargestellten Ziele und Themen in einem ständigen Dialog mit den Clusterakteuren fortzuschreiben. Zur Identifikation und Entwicklung neuer Themen und Projekte könnten Foresight-Studien beitragen, die für die Hauptstadtregion einen Blick auf die Auswirkungen des digitalen Wandels in der Zukunft wagen.

Durch zusätzliche Trend-Analysen und Dialogveranstaltungen und aktives Trendscouting sollten weitere Themen mit hohem Innovationspotenzial identifiziert und entwickelt werden. Insbesondere die sogenannten länderübergreifenden Transfer- und Entwicklungsallianzen, wie es sie bereits in den Innovationsfeldern „Geoinformation/Mobile Anwendungen“ und „Sicherheit“ gibt, bilden eine hervorragende Gesprächsgrundlage für die Identifikation und Entwicklung relevanter Themen im Hauptstadtumfeld und sollten ausgedehnt werden.

Es soll auch überprüft werden, ob der Online-Dialog, der im Laufe der Masterplanerstellung entstand, weiterhin bestehen kann.

Schlagwörter:

dynamische Entwicklung | Online-Dialog | Trendscouting | Foresight-Studien

HE 2.2 Entwicklung eines ersten Maßnahmen- und Umsetzungsplans

Ziel des Maßnahmen- und Umsetzungsplans ist es, die im Masterplan noch allgemein formulierten Ziele und Handlungsempfehlungen in konkrete Maßnahmen zu übersetzen.

Zur detaillierten Darstellung aller Maßnahmen gehören mindestens folgende Elemente: federführender Akteur, Kooperationspartner, Zeitrahmen, Zuordnung zu den operativen Zielen des Masterplans, Finanzierungsbedarf, Priorität, Stand.

Der Maßnahmen- und Umsetzungsplan wird immer einen vorläufigen Charakter haben und muss von den Clusterakteuren selbst fortgeschrieben werden.

Schlagwort:

Maßnahmen- und Umsetzungsplan

3.3.3 Identifikation und Entwicklung relevanter Themen und Projekte (inkl. Querschnittsthemen)

HE 3.1 Identifikation von Trendthemen

Sie wurden bereits im Rahmen des Masterplans und im Zusammenhang mit den Stärken/Schwächen-Analysen identifiziert (s. dazu Abschnitt 2.6.2 Trends und Chancen). Hier soll mit Bezug auf die Handlungsempfehlung 2.1 (Dynamische, dialogbasierte Weiterentwicklung des Masterplans) betont werden, dass Trendthemen einem ständigen Wandel unterliegen. Es liegt in ihrer Natur, dass sie sich dynamisch entwickeln und oft kurzlebig sind.

Insbesondere die Wissenschaft (und hier soll explizit auch auf die kritischen Sozial- und Humanwissenschaften hingewiesen werden) kann neue Entwicklungen identifizieren und kritisch betrachten, sowie selbst vorantreiben. Somit soll die Anpassung der Trendthemen von den Clusterakteuren selbst vorgenommen werden.

Schlagwörter:

Trends | dynamische Entwicklung | Sozial- und Humanwissenschaften

HE 3.2 Identifikation und Weiterentwicklung von Innovationsfeldern

Basierend auf Trends und Chancen (Abschnitt 2.6.2) sind im Rahmen des vorliegenden Masterplans Innovationsfelder identifiziert worden (Abschnitt 4.2). Einige von ihnen sind Branchen zuzuordnen während andere zu Cross Innovation- oder Querschnittsthemen gehören.

Hier soll genau wie in der vorherigen Handlungsempfehlung auf die Notwendigkeit einer ständigen Überprüfung der Innovationsfelder hingewiesen werden.

Schlagwörter:

Innovationsfelder | dynamische Entwicklung | Cross Innovation | Querschnittsthemen

HE 3.3 Identifikation und Weiterentwicklung von (Leit-) Projekten und Schnittstellen zu anderen Branchen

In den letzten Abschnitten des vorliegenden Masterplans (Abschnitte 4.3 und 4.4) werden Schnittstellen zu anderen Branchen sowie vorläufige Leitprojekte identifiziert. Sie werden dann in Form von Steckbriefen in den Anlagen näher beschrieben.

Diese Leitprojekte wurden zum Zeitpunkt der Masterplanentstehung von den Clusterakteuren selbst genannt und sollen – genau wie Trends und Innovationsfelder – kontinuierlich überprüft werden.

Schlagwörter:

Leitprojekte | dynamische Entwicklung

3.3.4 Unterstützung von Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

HE 4.1 Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft

Ausgehend von der Tatsache, dass der Standort Berlin-Brandenburg über alle Clusterbereiche hinweg über eine hervorragende Hochschul- und Forschungslandschaft verfügt, es dennoch unterdurchschnittliche Spin-Off-Aktivitäten, rückläufige Patentanmeldungen und bedenkenswerte Forschungs- und Entwicklungszahlen in den Bilanzen der Unternehmen zu vermerken gibt, ist eine deutlich stärkere Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft wünschenswert.

Hierzu gilt es, die Rolle der Wissenschaft unter anderem als Problemlöser der Wirtschaft zu stärken und diese Aufgabe neben den Hochschulpräsidien und dem Clustermanagement auch in die Leitungsebenen der Unternehmensnetzwerke zentral zu platzieren.

Mit den vorhandenen Transferprogrammen sind bereits wichtige Instrumente entwickelt worden, die es jetzt auszubauen und zu diversifizieren gilt. Insbesondere für kleine Unternehmen, die mit akademischen Strukturen wenig vertraut sind, ist der direkte Austausch mit den Hochschulvertretern eine große Herausforderung. Hier sind geeignete Unterstützungsmodelle weiterzuentwickeln, wie z. B. die in Brandenburg bereits funktionierende Förderung von Hochschultransferstellen.

Neben den technologischen Berufen erachten die Gutachter auch die Kooperationen zwischen den Sozial- und Humanwissenschaften mit der Wirtschaft für sinnvoll, da hier nachweislich ein hohes und nicht ausgeschöpftes Innovationspotenzial liegt.

Letztlich sind weitere geeignete Formate über die gesamte thematische Breite des Clusters zu entwickeln, die mehr als nur einen koordinierten Austausch von unterschiedlichen Gruppen ermöglichen: Solche Formate sollen kleine und mittlere Unternehmen bei der Entwicklung von Lösungen bzw. Produkten oder Dienstleistungen unterstützen, indem sie den Austausch mit dem kreativen Potenzial junger Hochschulstudenten und -Absolventen ermöglichen.

Schlagwörter:

Hochschulallianzen | Old meets New | Spin-Offs | Formate mit Hochschulen

HE 4.2 Förderung des Innovationsmanagements

Große Bedeutung im Bereich des Technologie- und Innovationstransfers wird dem Innovationsmanagement beigemessen. Hierbei wurde in der Dialogphase deutlich, dass drei wesentliche Elemente im Zusammenspiel der Clusterakteure beachtet werden müssen:

Erstens muss die Schaffung bzw. Stärkung einer Innovationskultur und -identität unterstützt werden. Hierzu zählen nicht nur das Zulassen einer „Trial-and-Error“ Kultur, sondern auch die Einrichtung von innovativen Räumen und die Pflege von innovativen Subkulturen.

Zweitens ist oftmals auch eine gezielte Begleitung durch Facilitators[29] angemessen: Neben Freiräumen, in denen es erlaubt ist, sich zu versuchen und Innovationen strukturiert voranzubringen, spielen Mittler eine wichtige „Übersetzungsrolle“ zwischen unterschiedlichen Feldern und moderieren den Austausch.

Drittes Element zur gezielten Förderung von Innovationsmanagement ist die Entwicklung geeigneter Formate. Hierbei stehen kreative Methoden und Szenario-Workshops mit partizipativer Technikentwicklung im Vordergrund, die ein effektives Nischenmanagement und damit erfolgreiches Innovationsmanagement ermöglichen. Diese Formate sind auch auf die Clusterveranstaltungen selbst anwendbar.

Es muss dabei den Teilnehmern der Formate ermöglicht werden, Imagination und Fiktion zu erzeugen und diese gekonnt in Planspiele zu übersetzen. Erste Beispiele für gute Formate sind experimentelle Räume wie zum Beispiel Fab Labs oder Inkubatoren, die Innovationsprozesse erlebbar machen.

Betrachtet man die Wertschöpfung in kleinen und kleinsten Unternehmen der IKT in der Fläche Brandenburgs, dann fällt auf, dass diese größtenteils aus Serviceunternehmen bestehen, denen neben dem eigenen Geschäftsmodell kaum Potenzial für weitere Innovationen zugesprochen wird – allein aus Ressourcengründen.

Dennoch wird auch hier zusätzliches Ideenpotenzial bei den Akteuren vermutet, insbesondere in Verbindung mit der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, Aktivitätsfelder (siehe hierzu auch die Ausführungen im Abschnitt Regionalisierung) und Querschnittsthemen. Hier sind die Wirtschaftsförderungsakteure insbesondere (aber nicht ausschließlich) in den Regionalen Wachstumskernen (RWK) hinzuzuziehen, um diese Potenziale – z. B. durch oben genannte Formate – zu identifizieren und zu heben.

Schlagwörter:

Innovationskultur | Trial and Error Kultur | Facilitators | experimentelle Räume | partizipative Technikentwicklung | Fab Labs | Inkubatoren | Design Thinking | Usability | Innovationsmanagement | Transfer Bonus | Wirtschaftsförderung RWKs

3.3.5 Steigerung der Internationalisierung der Akteure und der Innovationsprozesse sowie Vernetzung des Clustermanagements auf internationaler Ebene

HE 5.1 Erschließung von regionalen und internationalen Absatzmärkten

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die Betrachtung der **Absatzmärkte** eine geringere Beachtung seitens der Clusterakteure erhielt, als beispielsweise Ressourcenthemen. Gleich-

29 Unter Facilitation wird eine erweiterte Form der Moderation verstanden. Facilitation bedeutet so viel wie Ermöglichung, d. h., Facilitatoren stellen den Menschen mit seinen Hindernissen und Potenzialen in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen und arbeiten besonders im zwischenmenschlichen Bereich. Ihnen werden damit deutlich verbesserte Ergebnisse in Gruppen- und Innovationsprozessen zugeschrieben.
(vgl. dazu u.a. http://lexikon.stangl.eu/2241/facilitation/)

wohl sollten auch absatzrelevante Themen durch das Clustermanagement in geeigneter Form aufgegriffen werden.

Zu den im Zuge der Internationalisierung geforderten Maßnahmen zählen die weitere Etablierung bestehender Formate, wie zum Beispiel der Cluster-AG Internationalisierung und die **Schaffung gemeinsamer Plattformen** und Formate für Gemeinschaftsauftritte in relevanten Zielländern der ganzen Welt.

Im Sinne der Erschließung neuer Märkte orientiert sich (um die bereits gut gewachsenen Beziehungen mit den Anrainerstaaten vollends nutzen zu können) vor allem das Clustermanagement in Brandenburg auch in Richtung Ostseeraum. In der digitalen Wirtschaft ist Skandinavien ein interessanter Partner, aber darüber hinaus auch das Baltikum und insbesondere Polen – im Sinne eines Beziehungsaufbaus unter innovationsfreundlichen und IT-affinen europäischen Clusterakteuren. Hier sind Fördermittel vorhanden, auch der Fachkräfte- und Absatzmarkt sieht recht vielversprechend aus. Diese Entwicklung sollte unbedingt weiter unterstützt werden.

Schlagwörter:

Mittel- und Osteuropa | Polen | Skandinavien | Ostseeraum | Gemeinschaftsauftritte | Messen | Plattformen

HE. 5.2 Beteiligung an internationalen Formaten (Messen, Konferenzen, Netzwerke)
Bereits heute sind zahlreiche Clusterakteure auf lokalen und internationalen Messen präsent. Diese Präsenz gilt es in Zukunft zu stärken und das Cluster als solches zu präsentieren. Dafür geeignete Instrumente der Investitionsbanken werden heute schon genutzt, dies sollte aber gezielter und intensiver geschehen. Dafür sollten auch die Instrumente selbst überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Die sogenannten Plattformen auf lokalen „Weeks“ sind gut geeignete Formate, die die Internationalisierung der Clusterakteure vorantreiben und sollten daher weiter gestärkt werden.

Obwohl die Hauptstadtregion selbst eine hohe Dichte an Fachkonferenzen aufweist, sind Clusterakteure zu ermutigen, an im Ausland stattfindenden internationalen Konferenzen teilzunehmen. Dies dient der internationalen Vernetzung, dem Austausch von Know-how sowie im Idealfall mittelfristig der Erschließung neuer Märkte.

Auch die Beteiligung an Netzwerken (so wie sie z. B. von der EU gefördert werden) ist nicht zu unterschätzen. Solche Netzwerke, wenn richtig genutzt, erlauben es den Beteiligten internationale Trends zu erforschen und langfristige, gegebenenfalls nachhaltige, Kooperationen zu initiieren.

Schlagwörter:

Messen | Konferenzen | Plattformen | Netzwerke

3.3.6 Erschließung exogenen Potenzials zur Schließung von endogenen Wertschöpfungsketten

HE 6.1 Schließung von regionalen und internationalen Wertschöpfungsketten
Wie oben ausgeführt, liegen in lokalen Wertschöpfungsketten oftmals endogene Lücken vor,

die nicht regional geschlossen werden können, da entweder Unkenntnis über die örtlich vorhandenen Anbieter besteht oder diese tatsächlich nicht vorhanden sind.

Dies liegt größtenteils an fehlender Transparenz in dem so unterschiedlich strukturierten Standort, der aus dem Flächenland Brandenburg und der in seiner Mitte liegenden Hauptstadt Berlin in stark urbaner Ausprägung besteht. Zudem ist es bei der hohen Anzahl der im Cluster aktiven Akteure durchaus eine Herausforderung, diese Transparenz herzustellen.

Hier sollte nach Prüfung der regionalen Wertschöpfungsketten in Berlin und Brandenburg versucht werden, Transparenz zu schaffen, um diese Lücken zu schließen. Hinweise auf die Frage, wie das Flächenland Brandenburg dem demografischen Wandel geschickt begegnen kann, können dadurch ebenfalls erfolgen.

Auch sollte ein verbindendes Denken von Internationalisierung und Regionalisierung forciert werden; gegebenenfalls sind regionale Lücken auch mit nationalen und internationalen Zukäufen, Kooperationen oder Ansiedlungen zu schließen. Dabei sollten auch bereits international aufgestellte Netzwerke, in denen die Länder Berlin und Brandenburg Mitglied sind, stärker für die Umsetzung der Clusterziele genutzt und entwickelt werden. Neben dem Lückenschluss können regionale Wertschöpfungsketten schließlich auch durch die Erhöhung der „kritischen Masse“ gestärkt werden.

Schlagwörter:

Transparenzmodelle | Wertschöpfungsketten | Regionalisierung | Internationalisierung

demografischer Wandel | Kooperationen | Ansiedlung

3.3.7 Unterstützung von jungen Unternehmen im Cluster

HE 7.1 Unterstützung der (Growth-) Finanzierung von jungen und etablierten Unternehmen

Im Bereich der Finanzierung von Unternehmen konnte ein äußerst differenziertes Bild festgestellt werden: Während Seed-Finanzierungen in Form von Fonds oder Mikrofinanzierungen im Bereich der IKT recht gut funktionieren, ist dies in der Kreativwirtschaft definitiv nicht der Fall. Hier liegt eines der Hauptprobleme der branchenorientierten Bereiche im Cluster.

Von den Clusterakteuren wird die Einrichtung von neuen bzw. die Weiterführung funktionierender Finanzierungsinstrumente für Betriebe der Kreativwirtschaft in der Seed-Phase gefordert.

Ein wesentlicher Schwachpunkt in den meisten Teilbranchen ist jedoch die Finanzierung in der **Growth-Phase.** Hier wurden insbesondere von den IKT-Unternehmen neben den bestehenden GRW- und Innovationsförderprogrammen geeignete Instrumente zur Wachstumsfinanzierung, bspw. im Venture Capital Bereich, gefordert.

Es wurde in den Clusterdialogen weiterhin deutlich, dass viele Unternehmen eine deutliche Vertriebsschwäche haben und sich – aufgrund fehlender Vertriebsfinanzierung – zu wenig auf ihre relevanten Absatzmärkte konzentrieren. Hier sollten gemeinsam mit den Clusterakteuren Alternativen der nicht wettbewerbsverzerrenden Vertriebsförderung erörtert werden.

Schlagwörter

Seed-Finanzierung | Mikrofinanzierung | Fonds | Growth-Finanzierung

Mittelstandsförderung | Wachstumsfinanzierung | Vertriebsfinanzierung

HE 7.2 Schaffung von Rahmenbedingungen für nachhaltiges Firmenwachstum in IKT-Unternehmen in der Hauptstadtregion

Wie im Masterplanprozess deutlich wurde, stehen viele Firmen vor dem Problem des nachhaltigen Wachsens im Sinne des Erschließens neuer Produktideen und Märkte.

Dazu ist für diese Firmen die Vermittlung wesentliches Know-how für nachhaltiges und profitables Wachstum durch neue Geschäftspartner, neue Geschäftsideen, Erschließung neuer Kundengruppen, neuer Märkte usw. wichtig. Betriebswirtschaftliche Beratung mit Schwerpunkt auf Innovation, Entrepreneurship und Marketing sollten dabei im Vordergrund stehen.

Schlagwörter:

Wachstums Know-how | betriebswirtschaftliche Beratung | Innovationsmanagement

Entrepreneurship | Marketing

HE 7.3 Bürokratische und administrative Rahmenbedingungen bzw. Hürden für Kleinunternehmen vereinfachen

Insbesondere im Bereich der Beantragung von Fördermitteln, aber auch bei deren Einsatz und der späteren Abrechnung sind die **bürokratischen Hürden** (Beantragung) **und Meldepflichten** (Einsatz und Abrechnung) nach Aussage zahlreicher Clusterakteure (kleine Unternehmen und Kleinstunternehmen) oftmals viel zu hoch. Auch im Rahmen der Wirtschaftsförderung, d. h. bei wichtigen Clusterakteuren außerhalb des Unternehmerkreises, seien die Meldepflichten nicht minder stark ausgeprägt, was einen schnellen und pragmatischen Umgang mit den Förderinstrumenten schwierig macht.

Es erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und die Antragsprozesse gemeinsam mit den entsprechenden Partnern bei den Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Landesbanken – soweit möglich – dahingehend zu überprüfen, ob sie sich auf ein nach wie vor notwendig anspruchsvolles, aber dennoch für KMU verträgliches Maß beschränken lassen.

Schlagwörter:

vereinfachte Antragsverfahren | Reduzierung Meldepflichten

einfacher Zugang zu Fördermaßnahmen

HE 7.4 Sicherung kleinteiliger Gewerbeflächen zu bezahlbaren Preisen

Der größte Standortvorteil der ländlich geprägten Teile der Hauptstadtregion ist zurzeit die Verfügbarkeit von kostengünstigem Raum, der sowohl in Berlin, besonders aber auch in Potsdam immer knapper wird.

Die RWKs, aber auch weitere Kommunen in Brandenburg können weitere geeignete Flächen ausweisen und sie durch kleinteilige Projekte, die lokale und überregionale Potenziale nutzen, belegen. Neben einem zentralen Register solcher Flächen ist hierfür unter anderem eine Kommunikationsstrategie notwendig, die dieses Potenzial über die Grenzen der Kommunen hinaus bekannt macht und Menschen anzieht. Hierfür sind allerdings Investitionen in der Infrastruktur und Instandsetzung erforderlich.

Um der Kleinteiligkeit der Unternehmenslandschaft im Cluster, aber auch der Startup-Intensität in der Hauptstadtregion gerecht werden zu können, wird deutlich, dass passende Büro- und Gewerbeflächen immer noch ein Ressourcenproblem sind. Diese sind zwar generell vorhanden, aber nicht in der notwendigen **Kleinteiligkeit** der Flächen und Räume, was sich insbesondere als Potsdamer und Berliner Problem herausstellt. Hier besteht Handlungsbedarf.

Schlagwörter:

Gewerbeflächen | Büroräume | kleinteilige Unternehmenslandschaft | Ressourcenproblem

3.3.8 Clustermarketing und Transparenz

HE 8.1 Einbindung der Fläche in die Strahlkraft der Hauptstadt; Unterstützung des Standortmarketings

Von der Strahlkraft der Metropole können die gesamte Hauptstadtregion, und damit auch die peripheren Regionen Brandenburgs profitieren.

Aus dem Blickwinkel des reinen IT-Standortes, der direkt mit München oder dem Rhein-Main-Gebiet in Deutschland oder gar London und Paris im Ausland konkurriert, wird festgestellt, dass es Berlin als Zuzugsort für potenzielle Fachkräfte zum Teil an Attraktivität mangelt.

Dies hat im Wesentlichen zwei Ursachen: Betriebe am Standort Berlin-Brandenburg können oftmals noch keine langfristige Perspektive bieten im Vergleich zu Unternehmen in anderen Regionen.

Auch die aktuelle Gehaltslage in der Region spielt eine wichtige Rolle; es wird deutlich, dass die durchschnittlichen Einkommensmöglichkeiten für potenzielle Zuzügler wenig anziehend wirken. Zwar liegt die Hauptstadtregion in den Lebenshaltungskosten deutlich unter denen der Vergleichsstandorte, aber eben nicht so deutlich, dass die Kaufkraft davon profitiert.

Die Empfehlungen in dem Bereich fokussieren sich im Wesentlichen auf die Steigerung der Attraktivität des Standortes durch ein Fachkräftemarketing-Konzept sowie den fortlaufenden Dialog mit den Unternehmen und Unternehmensnetzwerken am Standort, um Marketingkonzepte unter Einbindung der Wirtschaft fortzuentwickeln.

Schlagwörter:

Fachkräftemarketing | Lebenshaltungskosten | Standortmarketing

HE 8.2 Schaffung interner Transparenz
In den Workshops wurde festgestellt, dass Veranstaltungen im Cluster dazu beitragen, diesem ein Gesicht zu geben. Veranstaltungen sind die optimalen Formate, um den Unternehmen einen fruchtbaren Austausch untereinander zu ermöglichen und Transparenz über die im Cluster befindlichen Kompetenzen und Ressourcen zu schaffen.

Zu beachten ist dabei die Anzahl der unterschiedlichen Clusterakteure, die Veranstaltungen ausrichten – mit der Gefahr der Dopplung von Inhalten. Es wurde jedoch seitens der Unternehmen betont, dass derzeit Veranstaltungen mit ähnlichen Themen und Inhalten nicht häufig vorkämen.

Unter diesen Gesichtspunkten wird jedoch weiterhin gefordert, eine stärkere Abstimmung der Akteure, d. h. der Wirtschaftsförderungen, Kammern, Clustermanager, Unternehmensnetzwerke usw. untereinander zu schaffen. Gegebenenfalls ist dies im Rahmen einer gemeinsam abgestimmten Jahresplanung vorzunehmen, um auch inhaltlich ähnliche Veranstaltungsangebote flächendeckend und angemessen verteilt anzubieten.

Schlagwörter:

Veranstaltungsplanung | Formate | Marketing & Innenkommunikation | Identifikation Cluster | Abstimmung

3.3.9 Unterstützung bei der Fachkräftesicherung

HE 9.1 Erfassung des tatsächlichen Fachkräftebedarfs
Insbesondere in der Peripherie Brandenburgs wurde sowohl in den Clusterworkshops als auch in den Gesprächen mit Vertretern der AG Region & Cluster wiederholt der Fachkräftebedarf thematisiert. Auch in einigen Unternehmen der IKT in Berlin sind Spezialisten knapp. Dennoch kann nicht von einem generellen Fachkräftemangel in der Hauptstadtregion über alle Clusterbereiche gesprochen werden.

Aufgabe des Clustermanagements wird es künftig noch stärker sein, diese Fachkräftebedarfe in wiederkehrenden Analysen dezidiert zu untersuchen und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung von Engpässen in bestimmten Fachrichtungen oder Regionen zu unterstützen. Moderne Instrumente könnten hier beispielsweise auch Fachkräftepoolings darstellen, die es erlauben, Fachkräfte innerhalb von Unternehmen oder anderen Clusterakteuren auszuleihen.

Schlagwörter:

Fachkräftebedarfsanalysen | regionale Fachkräfte | branchenorientierte Fachkräfte | Fachkräftepooling

HE 9.2 Entwicklung von Programmen für lebenslanges Lernen unter Berücksichtigung der Entwicklungszyklen in der IKT

Insbesondere in den IKT-Studiengängen ist eine recht hohe Abbrecherquote festzustellen, die zu einem bemerkenswerten Teil den Abgängern zuzurechnen ist, die auf Angebot von Unternehmen die Hochschule zeitweise verlassen möchten, um vorerst beruflich zu arbeiten.[30]

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Abbrecher zu einem späteren Zeitpunkt durchaus interessiert sind, die abgebrochene Ausbildung fortzusetzen oder eine andere zu beginnen.

Bei der Gestaltung von Programmen der weiterführenden Bildungsinstitutionen sollte weiter ein Fokus auf Programme des lebenslangen Lernens gelegt werden. Hier ist insbesondere der Bedarf an Nachqualifizierung erkennbar. Gerade in IT-Berufen wird eine berufliche Qualifizierung in der Praxis als mindestens genauso wertig angesehen, wie eine akademische Ausbildung. Obwohl das Clustermanagement per se nicht für die Bildungspolitik verantwortlich sein kann, liegt es durchaus in seinem Aufgabenbereich, entsprechende Empfehlungen zu formulieren und weiterzugeben.

Darüber hinaus soll angeregt werden, die relevanten Clusterakteure auf die Anpassungsnotwendigkeit der Curricula von Schulen und Hochschulen an die Entwicklungsgeschwindigkeit in der IKT hinzuweisen. Auch wenn die extreme Schnelllebigkeit der Themen in den digitalen Branchen nicht in der gleichen Geschwindigkeit in die Curriculae der (Hoch-) Schulen umgesetzt werden kann, sollte der empfundenen Trägheit der Ausbildungsprogramme konzeptionell entgegen gewirkt werden.

Schlagwörter:

lebenslanges Lernen | flexible Ausbildungsgänge | Durchlässigkeit

Transparenz in der Bildung | Zyklenverschiebung

HE 9.3 Etablierung einer Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte

Insbesondere in den digitalen Berufen besteht auf der einen Seite ein recht hoher Bedarf an ausländischen Fachkräften, andererseits jedoch eine deutlich unterentwickelte Willkommenskultur, beispielsweise durch erheblichen bürokratischen Aufwand und fehlende englischsprachige Angebote für ein erleichtertes Einleben am neuen Wohnort.

Die Hauptstadtregion zeigt sich hierbei durchaus als attraktiver Magnet für den Zuzug von Fachkräften aus aller Welt, das heißt, auf der Nachfrageseite gibt es kaum Handlungsbedarf. Da der Standort angesichts seiner kulturellen Vielfalt und dem Bedarf an ausländischem Fachkräftepotenzial jedoch darauf angewiesen ist, diese Fachkräfte tatsächlich anzuziehen und am Standort zu halten, müssen die Hürden spürbar gesenkt und die Willkommenskultur deutlich ausgebaut werden.

Weiterhin erscheint es sinnvoll, dass sich alle Clusterakteure bei der Landes- und Bundespolitik für die Vereinfachung des Zugangs ausländischer Fach- und Führungskräfte einsetzen. Dazu gehört die Verminderung bürokratischer Hürden, das Übersetzen von wichtigen Formularen in Fremdsprachen und vieles mehr.

30 Die hier gemachte Aussage war ein Ergebnis des Clusterworkshops „IKT“ im Rahmen des Masterplanprozesses.

Schlagwörter:

Antragsverfahren | ausländische Fachkräfte | mehrsprachige Formulare

3.3.10 Effizientes Management zur Weiterentwicklung der Clusterstrukturen

HE 10.1 Positionierung des Clustermanagements; Wahrung der Komplementarität zu Netzwerken

Der Kleinteiligkeit der Unternehmenslandschaft in diesem Cluster ist auch die Clustermanagement-Struktur anzupassen. Es wird deutlich, dass das Clustermanagement in seiner jetzigen Struktur nicht für alle Unternehmen und in ihrer Breite und Tiefe auch nicht für alle Fachthemen da sein kann – dagegen spricht schon die derzeitige Ressourcenausstattung.

Von den Clusterakteuren wird eine klare Position des Clustermanagements gefordert. Hier sollte sich das Clustermanagement auch künftig als der Netzwerker der Netzwerke verstehen.

Es gilt, die bereits gewachsenen Strukturen in Form von Unternehmensnetzwerken, Kammern und Verbänden noch besser zu nutzen, weiter zu stärken und sich mit diesen noch besser zu vernetzen und miteinander abzustimmen.

Schlagwörter:

Kleinteiligkeit | Netzwerke | Enabling | Abstimmung

HE 10.2 Etablierung eines Clustermanagements als Anlaufstelle mit klaren Strukturen

Es hat sich deutlich gezeigt, dass das bestehende Clustermanagement bereits eine gute Wirkung zeigt, dennoch werden strukturelle Weiterentwicklungen angeregt:

Das Clustermanagement wird bereits durch eine zweigeteilte Steuerungsrunde der tragenden Einrichtungen, SenWTF, MWE, BPWT und ZAB, der Kammern und Vertretern branchenspezifischer Verbände und Netzwerke gelenkt. Übergreifend sollten ausgewählte Unternehmens- und Wissenschaftsvertreter ergänzend die Möglichkeit haben, in einer begleitenden Beiratsstruktur mitzuwirken und ggf. im Gegenzug Clustermanagement-Vertreter in ihre eigenen Gremien aufzunehmen.

Im Cluster werden somit klare **Management-Strukturen** in Form eines gemeinsamen, synchronen und länderübergreifenden Clustermanagements etabliert, das von einem Beirat von Unternehmern, Wissenschaftsvertretern und sonstigen Stakeholdern ergänzt wird.

Da zu den Aufgaben des Clustermanagements die Entwicklung von Strategien und Lösungsansätzen gehört, ist eine enge Kooperation mit diesen Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik empfehlenswert.

Schlagwörter:

Cluster-Management | Steuerungsgremium | Beirat | Strategien

HE 10.3 Stärkung der Lotsenfunktion des Clustermanagements
Damit einhergehend haben die Stakeholder deutlich formuliert, dass sie sich ein Clustermanagement in Form einer ersten Anlaufstelle mit Lotsenfunktion wünschen; ein Ansprechpartner der informiert, kommuniziert und aktiv vernetzt.

Eine der wesentlichen Aufgaben des Clustermanagements soll die Sichtbarmachung des Clusters und der Clusterthemen im Rahmen von Veranstaltungen (in Kooperation mit den Netzwerken) sein. Zu den Aufgaben des Clustermanagements gehört auch der Transport von Branchenthemen in die Politik.

Zeitgleich gilt es aber auch, Dopplungen zu vermeiden: Die vielen Initiativen und Treffen sollten beobachtet, besser noch abgestimmt werden, damit thematische Dopplungen vermieden werden. Hierbei sollte auch dem Prinzip der Subsidiarität gefolgt werden: Veranstaltungen sollten durch bestehende Partner (z. B. Unternehmensnetzwerke) durchgeführt werden, wenn diese das Thema inhaltlich und organisatorisch bespielen können. Sie sollten nur dann selbst durchgeführt werden, wenn kein anderer Akteur ein wichtiges Thema bespielen kann. Wichtig ist auch die Nachbereitung von Veranstaltungen, um ihren Nutzen zu erhöhen.

Schlagwörter:

Lotse | thematische Dopplung | Veranstaltungen | Subsidiarität

3.3.11 Regionalisierung

HE 11.1 Analyse der vorhandenen Wertschöpfungsketten
Ein wichtiger Aspekt in der Unterstützung von Clustern ist das gekonnte Ansiedlungs- und Kooperationsmanagement, um fehlende Teile in den lokalen Wertschöpfungsketten, die sogenannten endogenen Lücken, zu schließen oder die „kritische Masse“ in den Wertschöpfungsketten zu erhöhen.

Hier gilt es vorerst, die Lücken systematischer als bislang zu identifizieren, indem vorhandene Wertschöpfungsketten in ihrer gesamten Breite und Tiefe analysiert werden. Durch ein ergänzendes gezieltes Trendscouting sollten zudem Themen identifiziert werden, in denen endogene Lücken auch aus Zukunftsthemen heraus entstehen könnten.

In einem zweiten Schritt ist dann zu verifizieren, ob diese Lücken nicht durch lokale Akteure doch bedient werden können. Hier spielen Vernetzungssysteme eine übergeordnete Rolle.

Schlagwörter:

Kooperationsmanagement | Trendscouting | Wertschöpfungsanalyse

Transparenzsysteme

HE 11.2 Verbindung mit anderen regionalen Wirtschaftszweigen
Es wurde festgestellt, dass das vorhandene, regionale Potenzial zur Markterschließung noch nicht ausgeschöpft ist, vor allem in Bezug auf Cross-Cluster- und Querschnittsthemen aus Sicht der IKT und Kreativwirtschaft.

Besonderes Potenzial wird hier in der Verbindung der IKT mit dem länderübergreifenden Cluster Gesundheitswirtschaft sowie mit den Brandenburger Clustern Metall, Kunststoffe und Chemie – aber auch als bislang unbeachtetes Potenzial in der Zusammenarbeit mit der Ernährungswirtschaft gesehen, insofern Absatzmärkte dabei ausreichend Berücksichtigung finden. Weiterhin wird auch Potenzial in der Land- und Forstwirtschaft als Potenzial gesehen.

Aus Clustersicht sind zudem weitere große Forschungs- und Entwicklungs- sowie Innovationspotenziale rund um die Themenfelder, Design und Usability auszumachen.

Schlagwörter:

Innovationen | Design | Usability | Forschung & Entwicklung | IT & Industrie | IT & Gesundheitswirtschaft

3.3.12 Politischer Rahmen

HE 12.1 Bereitstellung bzw. Förderung der technischen Infrastruktur und des rechtlichen Rahmens für die „digitale Überholspur“

Zu diesem Punkt gehört zum einen die weitere Forcierung des Ausbaus der digitalen Infrastrukturen, insbesondere Breitband und Wireless, um Nachteile, vor allem der der ländlichen Regionen, auszugleichen. Es sollte dabei versucht werden, nicht nur den heutigen Stand der Technik nachzubilden, sondern sich bereits heute am höchstem Standard von morgen, den „intelligenten Netzen“ zu orientieren.

Zum Zweiten sind insbesondere im Bereich Cloud, Big Data oder Open Data einige Daten- und Privatsphäre-Schutzaspekte rechtlicher Natur zu klären. Hier sollten die Zugangsmöglichkeiten zur Bundes- und Landespolitik sowie zu weiteren Stakeholdern, wie zum Beispiel der Initiative „Deutschland sicher im Netz (DSIN)“ oder der „Allianz für Cybersicherheit“ genutzt werden, um die rechtliche Struktur für die Weiterentwicklung der wichtigen Themen zu verbessern.

Schlagwörter.

Wireless | Broadband | Kommunikationsnetze | rechtliche Sicherheit | Cloud | Big Data | Fast Data | Deutschland sicher im Netz | Allianz für Cybersicherheit | Nachteilsausgleich | intelligente Netze | Mobile Technologies | 3-D-Technologien | Embedded Systems

4. Strategische Dimension: Themen und Projekte

Im vorherigen Kapitel wurden zunächst die strategischen und operativen Ziele aus der Perspektive der Ressourcen und Steuerung des Clusters IMK hergeleitet. Des Weiteren wurden sie mit Ergebnissen des Dialogprozesses untersetzt und in einen Zielzusammenhang gebracht. Im folgenden Kapitel werden nun die zu ihrem Erreichen notwendigen Themenschwerpunkte und dazu passende Maßnahmen und Projekte vorgestellt und erklärt.

Analog zu den Analysen des Ist-Zustandes des Clusters werden auch die Empfehlungen für Maßnahmen und Projekte in der etablierten zweigeteilten Betrachtung erfolgen:

- Aus den Zielstellungen, die sich aus den **Input- und Steuerungsfaktoren** ergeben, werden sogenannte allgemeine und clusterspezifische **Integrativthemen** als Maßnahmenfelder identifiziert. Diese beschäftigen sich unabhängig von Betätigungsfeldern der Unternehmen mit den Rahmenbedingungen und der Unterstützung des gesamten Clusters. Sie werden nachfolgend in allgemeine (innoBB-) Integrativthemen und clusterspezifische Integrativthemen unterschieden. Mit dieser Schwerpunktsetzung werden alle im Kapitel 3 genannten operativen Ziele priorisiert und erörtert.
- Die Trends und künftigen Chancen (siehe dazu insbesondere die bisherigen Ausführungen in Abschnitt 2.6.2) werden im Gegenzug als **Innovationsfelder** im Sinne von Betätigungsfeldern verstanden, in denen sich die Unternehmen des Clusters gemeinsam mit den Partnern aus Forschung und Hochschulen in der Zukunft priorisiert bewegen können. Diese Innovations- bzw. Betätigungsfelder bedienen dabei mehrere Dimensionen:
  - Zuerst werden daher die Innovationsfelder vorgestellt, die **innerhalb der branchenorientierten Bereiche** IKT, Medien oder Kreativwirtschaft verfolgt werden.
  - Anschließend werden **Querschnitts- und Cross Innovation-Themen** ermittelt, die sowohl auf der Ebene der Betätigung zwischen den branchenorientierten Bereichen innerhalb des Clusters zu finden sein können, als auch im Querschnitt zu anderen Clustern und Industrien und zum Erfolg des Clusters besonders beitragen sollen.

Zwischen den einzelnen Integrativ-, Querschnitts- und Cross Innovation-Themen gibt es zahlreiche Überschneidungen. Eine klare Abgrenzung ist hierbei weder möglich noch erforderlich.

4.1 Ressourcen und Steuerung: Integrativthemen

Im Kapitel 3 wurden die Input-Faktoren eines erfolgreichen Clusters ausführlich dargestellt. Im Folgenden gilt es nun, diese Faktoren zu priorisieren und in Managementthemen zu überführen – die sogenannten Integrativthemen der Clusterunterstützung. Es werden dabei nicht mehr alle, sondern nur die für den Erfolg des Clusters besonders relevanten Themen aufgegriffen.

Im Abgleich mit den Masterplänen anderer innoBB-Cluster wurden allgemeine Integrativthemen identifiziert und bewertet. Zusätzlich ergeben sich für das Cluster IMK spezifische Integrativthemen, die ebenfalls in managementrelevante Maßnahmen überführt werden.

4.1.1 Allgemeine Integrativthemen

1. Wissens- und Innovationsmanagement/Forschungs- & Technologietransfer

Die Bedeutung des (Cross-) Innovationsmanagement in Verbindung mit anderen regionalen Wirtschaftszweigen sowie die Kommunikation und Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft wurden im Abschnitt 3.3.4 herausgestellt und sollen hier priorisiert dargestellt werden.

Die Unterstützung der Kommunikation und Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bildet eine maßgebliche Hilfestellung des Clustermanagements für die innovative Produkt- und Prozessentwicklung sowie für die Entwicklung neuartiger Dienstleistungen der Clusterakteure. Es wird empfohlen, durch Dialogformate geeignete Akteure gezielt zusammenzuführen. Die dabei entstehenden Ideen sollten zügig auf dessen Unterstützungsmöglichkeit überprüft werden können. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen unerlässlich, um unternehmerische Unterstützung durch geeignete wissenschaftliche Einrichtungen (aktiver Forschungs- und Wissenstransfer) jederzeit schnell generieren zu können.

2. Aktive Schließung und Stärkung von Wertschöpfungsketten

In den Ausführungen des Abschnitts 3.3.6 wurde deutlich, welche Bedeutung die aktive Schließung und Stärkung von vorhandenen Wertschöpfungsketten durch die Erschließung exogener Potenziale hat. Mit Hilfe von Analysen der vorhandenen Wertschöpfungsketten sowie deren regionaler und internationaler Lückenschließung kann dies erfolgen. Im Vordergrund der Betrachtung steht dabei nicht eine gezielte Sourcing-Strategie von Unternehmen, sondern auch die Erschließung von regionalen und internationalen Absatzmärkten.

3. Regionalisierung & Internationalisierung

In den Abschnitten 3.3.8 und 3.3.11 wurde die Wichtigkeit der Einbeziehung des Flächenlandes in die Strahlkraft der Hauptstadt genannt. Nach dem Aufbau geeigneter Kommunikationsstrukturen zur Anbindung der relevanten Clusterakteure in den Regionen sollten die Analysen der vorhandenen Wertschöpfungsketten sowie, bei Bedarf, deren regionale, nationale und internationale Schließung und Erschließung von regionalen, nationalen und internationalen Absatzmärkten erfolgen.

Unter dem Stichwort Internationalisierung erfolgen ebenfalls die Bestrebungen des Clusters, sich national zu positionieren um die Hauptstadtregion international sichtbar werden zu lassen (z. B. auf Messen mit internationaler Ausrichtung in Deutschland). Auf Ebene des Clustermanagements wird empfohlen, mit relevanten Netzwerken und Clusterakteuren in einer länderübergreifenden „AG Internationalisierung“ die regelmäßigen Abstimmungen fortzuführen. Das Clustermanagement selber sollte sich mit anderen Clustermanagements insbesondere innerhalb der EU vernetzen (Cluster to Cluster, kurz C2C), um so mittelbar auf (EU-) Projekte und Anfragen reagieren zu können.

Zuletzt verfolgt das Cluster IMK mit einem Maßnahmenpaket das Ziel der „Regionalisierung der Clusteraktivitäten“ in Brandenburg. Im Rahmen der AG Cluster & Region treffen sich das Clustermanagement und die Akteure aus den für das Cluster relevanten regionalen Wachstumskernen (RWK), Vertreter der Wirtschaftsförderungen der Landkreise und kreisfreien Städte sowie ausgesuchte Gäste in regelmäßigen Abständen zur gegenseitigen Information und Abstimmung. Dieses Vorgehen sollte unbedingt beibehalten werden.

4. Fachkräftesicherung

Im Abschnitt 3.3.9 wurde verdeutlicht, welchen Stellenwert die Fachkräftesicherung in der Ressourcenausstattung des Clusters darstellt. Die Verfügbarkeit von spezialisierten Fachkräften in den einzelnen Bereichen des Clusters stellt aus zweierlei Gesichtspunkten einen wesentlichen Wettbewerbsfaktor dar: Einerseits sind durch die zunehmende Digitalisierung stärker IT-affine Fachkräfte gefragt, andererseits beeinflussen die Auswirkungen des demografischen Wandels deren Verfügbarkeit nachhaltig negativ. Drittens werden Bedarfe nach neuen Algorithmen für lebenslanges Lernen deutlich. Das Clustermanagement sollte die Clusterakteure in geeigneter Form dabei unterstützen, deren Fachkräftebedarfe auf Veranstaltungen und Messen zu kom-

munizieren und zu bewerben. Es wird weiterhin empfohlen, in Kooperation mit Partnern aus Verwaltung und Netzwerken, Studien und Gutachten über die Fachkräftesituation im Cluster zu unterstützen sowie geeignete Akteure aus dem Bildungsbereich enger an das Cluster anzubinden und ggf. auch diese aktiv zu unterstützen.

5. Clustermarketing & Transparenz

Im Abschnitt 3.3.8 wurde eingehend erläutert, welche wichtige Rolle das interne wie externe Marketing und die Transparenzschaffung im Cluster hat. Themenstellungen wie Identitätsstiftung und Mehrwertdefinition des Clusters; Stärkung von Eigenengagement und Selbstorganisation der Akteure; Abstimmung von Clusterveranstaltungen untereinander; Clustermarketing und Transparenz nach außen unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Clusterstruktur stehen dabei auf der Agenda. Beispiele dazu sind unter anderem „log in. berlin." in Berlin oder „Based in Babelsberg" in Brandenburg.

Es wird empfohlen, maßgeschneiderte Marketingmaßnahmen und die Kommunikation von Alleinstellungsmerkmalen des Clusters durch Präsentationen auf ausgewählten Messen und Fachkonferenzen vorzunehmen. Zeitgleich sollten maßgebliche Clusterakteure, insbesondere die Unternehmernetzwerke, dabei unterstützt werden, Clusterthemen auf diesen Veranstaltungsformaten vorzustellen.

Die Marketingstrategie sowie die Kommunikationsmedien des Clusters (Print und Web) sollen zudem durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in dem Bemühen begleitet werden, sie effektiver zu gestalten. Die Nutzung sozialer Medien erfolgt bereits durch das Projekt Zukunft. Eine Ausweitung im weiteren Clusterkontext wird empfohlen, da gerade im Cluster IMK zahlreiche Akteure die herkömmlichen Kommunikationsmedien durch moderne Technologien ersetzt haben.

4.1.2 Clusterspezifische Integrativthemen

1. Finanzierung & Förderung

In Abschnitt 3.3.7 wurde eingehend erläutert, wie wichtig die Bereitstellung geeigneter Instrumente zur Finanzierung von jungen aber auch etablierten Unternehmen ist. Um die Gründungsdynamik im Cluster IMK zu unterstützen, wird eine enge Zusammenarbeit mit den gründungsunterstützenden Einrichtungen durch regelmäßige Abstimmung und gegenseitige Information empfohlen. Insbesondere sollte der Fokus auf geeignete Förder- und Finanzierungslösungen im Seed-Bereich (Kreativwirtschaft) und Growth-Bereich (IKT) gelegt werden. Darüber hinaus wird empfohlen, lokale Initiativen zu unterstützen, die das Gründungsklima kreativ beflügeln. Gründungsrelevante Initiativen und Veranstaltungen sollten über den regelmäßig erscheinenden Cluster-Newsletter in das Cluster hineinkommuniziert und Markterschließungsanfragen und Kooperationsgesuche durch das Cluster unterstützt werden.

2. Infrastruktur

Unter diesem Begriff sind insbesondere die Bereitstellung der Infrastruktur bzw. die Förderung der technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die „digitale Überholspur" zusammengefasst. Im Vordergrund steht dabei die Forcierung des Ausbaus von Breitband und Wireless hin zum jeweiligen Standard der Technik, um für die „Digitale Hauptstadtregion der Zukunft" gerüstet zu sein. Auch wenn die direkten Einflussmöglichkeiten des Clustermanagements in diesem Punkt begrenzt sind, so wird dennoch eindringlich empfohlen, die Nähe zu Politik und Verwaltung in den entsprechenden Ressorts zu suchen und das Thema voranzubringen.

3. Clustermanagement

Im Abschnitt 3.3.10 wurde betont, wie wichtig eine Positionierung des Clustermanagements als Anlaufstelle mit Lotsenfunktion ist, welche eine gute Komplementarität zu den Unternehmernetzwerken wahrt.

Zur gezielten Erhöhung der **Effizienz im Clustermanagement** wird empfohlen, regelmäßig geeignete Reports zu erstellen. Deren Durchführung sollte unter Einbeziehung der Clusterakteure entwickelt werden und konkrete Rückschlüsse auf einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess und künftige Notwendigkeiten im Cluster zulassen. Unterschiedliche Gesprächs- und Veranstaltungsformate wie Betriebs- und Hochschuldialoge, Tagungen, Konferenzen und Messeformate sowie die Zusammenarbeit in Arbeitskreisen und Workshops tragen darüber hinaus zur Erhöhung des Identifikationsgrades der Clusterakteure zum Cluster bei.

4.2 Trends und Chancen: Innovationsfelder

Neben den Ressourcen- und Managementthemen, die im vorigen Abschnitt in ihrer Priorisierung erörtert und mit Zielrichtungen versehen worden sind, werden im Folgenden die reinen Betätigungs- und Innovationsfelder der Clusterakteure – allen voran der Clusterunternehmen – genannt. Im Zuge dieses Masterplans sollen aus vormaligen Handlungsfeldern, deren Begriff im Zuge des innoBB-Prozesses geprägt wurde, sogenannte Innovationsfelder wachsen.

Unter Handlungsfeldern wurden im Allgemeinen „Aktivitätsräume“ zur Lösung von Herausforderungen verstanden, für die spezifische Maßnahmen gefunden werden, um eine bestimmte Zielsetzung zu erreichen. Die entsprechenden Herausforderungen wurden bereits zum Beginn des Clusterentstehungsprozesses nach dem innoBB-Prinzip „Stärken stärken“ im Cluster IMK sorgfältig analysiert und in Handlungsfeldbezeichnungen, also „thematische Aktivitätsräume“, benannt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Masterplans waren folgende länderübergreifende Clusterhandlungsfelder benannt:

Branchenorientierter Bereich IKT:
- Cloud Computing/Internet der Dienste
- Sicherheit mit IT/IT-Sicherheit
- Mobile Anwendungen/Geoinformationen (einschließlich RFID/NFC)
- Vernetztes Leben (seit 01/2014 kein Berliner Handlungsfeld)

Branchenorientierter Bereich Medien:
- Mediendigitalisierung
- Games

Branchenorientierter Bereich Kreativwirtschaft:
- Design

In den meisten dieser Handlungsfelder wurden im Zeitraum 2012 bis heute sogenannte „Handlungsfeldkonferenzen“ im Cluster durchgeführt. Die Erfahrungen zeigten jedoch schnell die engen Grenzen der Handlungsfeldstrukturen auf: die dynamische Entwicklung in diesem kleinteiligen Cluster, insbesondere auch die vielseitige Weiterentwicklung in den einzelnen Themenfeldern. Als Beispiel sei das Thema Big Data benannt, das sich thematisch in Fast Data, Big Data Analytics, Data-Mining, Data-Warehouse, Smart Data etc. weiterentwickeln lässt.

Weiterhin führt die hohe Querschnitts- und Cross Innovation-Relevanz vieler Themen dazu, dass Handlungsfeldbezeichnungen gerade in diesem Cluster nur selten die vielfältigen Wechselbeziehungen und Überschneidungen zwischen Themen, Branchen und Innovationspotenzial widerspiegeln und dadurch letztlich eher hinderlich als förderlich wirken.

Unterstrichen wurde diese Erkenntnis durch einen Clusterstrategie-Workshop im Dezember 2012, in dem der Versuch unternommen wurde, die Clusterhandlungsfelder „Vernetztes Leben", Mobile Anwendungen/Geoinformationen" und „Cloud-Computing/Internet der Dienste" sinnvoll miteinander in Beziehung zu setzen. Zentrales Ergebnis war die Einsicht, dass es für dieses Cluster besser sei, „…eine begrenzte Anzahl von stilbildenden Leitprojekten für das IKT-Cluster zu implementieren … und eine übergeordnete Ausrichtung auf den Anwendungsbezug vorzunehmen".[31]

Aus diesem Grund soll künftig auf die Bezeichnung Handlungsfeld in diesem Cluster verzichtet werden und von „ projektraumbildenden" **Innovationsfeldern** gesprochen werden, die:

- diese thematische Ausrichtung auf den Anwendungsbezug besitzen,
- die kleinteilige Struktur des Clusters auch thematisch auffangen können,
- der inhaltlichen und thematischen Branchendynamik durch hinzugewonnener flexibler Handhabung gerecht werden,
- die sich auch auf die thematischen Schnittmengen der Querschnitts- und Cross Innovation-Themen in den verschiedenen Branchen mit eben dieser Bezeichnung anwenden lassen,
- eine einfache Unterscheidung zwischen den Handlungsfeldern des Berliner „Projekts Zukunft" und den Projekten des Clusters zulassen sowie
- einen direkten Namensbezug zur Innovationsstrategie (innoBB) aufweisen.

4.2.1 Innovationsfelder aus branchenorientierten Bereichen

Die folgende Aufzählung umfasst die in der nahen Zukunft relevanten Innovationsfelder aus den branchenorientierten Bereichen des Clusters[32], die seitens des Clustermanagements in den Fokus gerückt werden sollten. Teilweise spiegeln sich diese Innovationsfelder bereits in laufenden und geplanten Leitprojekten und Einzelmaßnahmen wieder (siehe hierzu einleitend den Abschnitt 4.3; als ausführliche Darstellung der konkreten Umsetzung der Innovationsfelder wird auf den Masterplan ergänzenden Umsetzungsplan verwiesen).

1. Open IT (Open Data, Open Access, Open Standards)

Unter den Begriffen Open Data, Open Access und Open Standard werden Innovationsfelder in den Branchenbereichen der IKT verstanden, die sich mit dem freien Zugang und der freien Nutzbarmachung von Daten bzw. Formaten beschäftigen und in den vergangenen Jahren in der Hauptstadtregion einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren haben.

Unter dem Begriff **Open Data** wird im Allgemeinen der Zugang und die (auch maschinelle) Nutzbarmachung von öffentlichen Daten verstanden. Zielstellungen des Zugangs zu diesen öffentlichen Daten sind es, mehr Transparenz und Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Unternehmen

31 iit. Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE Innovation und Technik GmbH: Dokumentation des Strategie-Workshops „Handlungsfelder im Cluster IKT/Medien/Kreativwirtschaft der Hauptstadtregion Berlin Brandenburg", Dezember 2012

32 Auf die kurzen Innovationszyklen der digitalen Branchen, die eine entsprechend häufige thematische Anpassung erfordern, wurde bereits mehrfach eingegangen.

und öffentlichen Stellen zu ermöglichen. Verknüpft damit sind Fragestellungen aus Themenfeldern wie Lizenzmodellen, Copyrights, Patenten oder anderen proprietären Rechten sowie deren Umsetzung in Applikationen.

Das Ziel der **Open Access** Bewegung[33] ist wiederum etwas spezifischer: Wissenschaftliche Literatur und wissenschaftliche Materialien sollen zugänglich, verarbeitbar bzw. nutzbar gemacht werden. Die Bewegung folgt dabei schwerpunkthaft der sogenannten Berliner Erklärung, die in 2003 lanciert und seither von namhaften Forschungsorganisationen und Universitäten[34] unterzeichnet wurde.

Im Themenbereich **Open Standard** bewegt sich die Hauptstadtregion vor allem rund um das Thema Open Source und den damit einhergehenden Herausforderungen. Er beschäftigt sich mit einer großen Themenbreite und fasst sowohl die Bereiche System und Hardware mit ein, wie auch Fragestellungen rund um Dateiformate, Protokoll- und Programmiersprachen.

2. Data Management (Smart Data, Big Data, Fast Data, Geo Data)

Unter den Themenfeldern **Big Data und Fast Data** werden jene verstanden, die sich mit Datenmengen beschäftigen, die zu groß bzw. zu komplex sind oder sich zu schnell ändern, um sie mit händischen und klassischen Methoden der Datenverarbeitung auszuwerten. Dies ist insbesondere für den Clusterbereich Medien von zentraler Bedeutung, bei dem es in der Regel um den Transfer von sehr großen Datenmengen geht.

Geo Data als – oft unsichtbare – Grundlage für viele innovative, oft mobile Anwendungen erfordert, aufgrund der großen Datenmengen und zusätzlichen Komplexität, schnell neue Ansätze zur Datenauswertung und -distribution.

Aus der Vielschichtigkeit der Herausforderungen der sich unglaublich schnell ausbreitenden Datenmenge[35] ergibt sich auch die Vielschichtigkeit des Themas, das sich in Datenvolumen, Datenvarietät, Datengenerierungsgeschwindigkeit, Datenvariabilität und Datenkomplexität ausdrückt. Weiterhin wird der Komplex der Sammlung und Auswertung der Daten selbst als Teil des Innovationsfeldes Data Management verstanden und umfasst Fragestellungen wie Datenherkunft, Datenaufzeichnung und deren Kommunikation.

3. Internet der Dinge und Dienste/Cloud Computing/Capital Cloud

Unter dem **Internet der Dinge und Dienste** werden Entwicklungs- und Diensteplattformen im Internet verstanden, die es Unternehmen erlauben, webfähige Dienste einfacher zu kreieren und im Internet anbieten zu können. Dabei wird dem Thema ein erhebliches Geschäftspotenzial im Sinne neuer Absatzkanäle bestehender Produkte, aber auch im Sinne gänzlich neuer Geschäftsmodelle zugesprochen, wie eine Studie „Geschäftsmodelle im Internet der Dienste –

---

33 Die Bewegung wird maßgeblich durch die Berliner Erklärung geführt mit dem Ziel, das Internet als Instrument für eine weltweite Basis wissenschaftlicher Kenntnisse und menschlicher Reflektionen nutzbar zu machen. Für weitere Informationen zum Thema Open Access wird insbesondere auf das Portal www.open-access.net verwiesen.

34 Unter ihnen befinden sich unter anderem die renommierte Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), Hochschulrektoren konferenz (HRK), Max-Planck-Gesellschaft (MPG), CERN und andere.

35 Es wird derzeit vermutet, dass sich das weltweite Datenvolumen durch preiswerteren Zugang zu Speichermedien, aber auch durch den Anstieg der Digitalisierung insgesamt alle zwei Jahre verdoppelt und damit absolut exponentiell ansteigt.

Trends und Entwicklungen auf dem deutschen IT-Markt“ des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) vermuten lässt.[36] Bei der Umsetzung des Themas spielen insbesondere modulare und kombinierbare Softwareelemente sowie semantische Technologien eine wichtige Rolle. Das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderte Leuchtturmprojekt „THESEUS – Neue Technologien für das Internet der Dienste“ setzte mit seinen Forschungsaktivitäten genau hier an und erforschte unter anderem für das Internet der Dienste notwendige Standards und Basistechnologien, wie beispielsweise die Unified Service Description Language (USDL).[37]

Cloud Computing bzw. Capital Cloud baut schließlich auf dem Internet der Dienste auf und erforscht spezialisierte Software- und Anbieterlösungen sowie Technologien für Cloud Computing, mit denen Dienstleistungen über das Internet angeboten und miteinander vernetzt genutzt werden können. Dabei ist die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg bereits sehr erfolgreich und ist Sitz einer Vielzahl von innovativen Unternehmen mit Angeboten im Cloud Computing. Im Teilmarkt Berlin entsteht unter dem Namen Berlin Capital Cloud ein Service-Ökosystem, an dem die regionalen Unternehmen sowohl auf Anbieter- als auch auf Nachfragerseite teilhaben können.

4. Mobile Solutions

Mit der Nutzung und Verbreitung mobiler Internetlösungen, insbesondere von Applikationen (Apps) und Webseiten für mobile Endgeräte, lassen sich neue Nutzergruppen erschließen, der Kundenservice verbessern und Prozesse optimieren. Anwendungsbereiche sind Informationsdienste, Social Media, Navigationsdienste, Games, Mobile Payment und Commerce, Werbung aber auch das Supply Change-Management.

Die größten aktuellen Herausforderungen sind die Sicherung des Datenschutzes und des Nutzervertrauens sowie die Interoperabilität und die zunehmende Usability. Die rasante Entwicklung neuer Lösungsansätze in Bereichen der Anwendungen sowie der Integration von Lösungen in die Unternehmensprozesse und Backend-Systeme weisen auf die zunehmende Bedeutung der Mobilen Anwendungen für neue Technologien, Produkte, Dienstleistungen und Applikationen auch in der Zukunft hin.

Hinsichtlich der Entwicklung mobiler Lösungen gibt es in der Hauptstadtregion starke Akteure in Wirtschaft und Wissenschaft, allerdings – so ein Ergebnis eines Clusterstrategie-Workshops im Dezember 2012[38] – ergeben sich bei der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen noch weitreichende Potenziale.

5. Mediendigitalisierung/Digitale Medien

Die Medienwirtschaft hat in den letzten Jahren den Transformationsprozess hin zu einer digitalen Branche vollzogen und steht nun vor der technischen und wissenschaftlichen Herausforderung, das Potenzial der digitalen Datenflut sinnvoll auszuschöpfen sowie etablierte Arbeitsstrukturen anzupassen. Das betrifft alle Teilbereiche der Medienwirtschaft: angefangen bei der

---

36 vgl. dazu http://www.iao.fraunhofer.de/images/iao-news/faktenblatt-internet-der-dienste.pdf

37 THESEUS war das größte Forschungsprojekt Deutschlands im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und hatte das Ziel, den Zugang zu Informationen zu vereinfachen, Daten zu neuem Wissen zu vernetzen und die Grundlage für die Entwicklung neuer Dienstleistungen und Geschäftsmodelle im Internet zu schaffen. Einen wichtigen Schwerpunkt bildete dabei die Entwicklung neuer semantischer Basistechnologien. Quelle: BMWi

38 Dokumentation des Strategie-Workshops „Handlungsfelder im Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft“ der Hauptstadtregion Berlin Brandenburg (Dezember 2012)

digitalen Produktion, Distribution, Archivierung, Nutzung und Wertschöpfung von Medienprodukten, schließt aber auch nicht-technologische Aspekte wie die Kreation von relevanten und innovativen Inhalten sowie unterschiedliche Aspekte der gesellschaftlichen Veränderungen und sich wandelnden Nutzungs- und Kommunikationsverhalten der Rezipienten ein.

Für die Weiterentwicklung des Clusterbereichs Medien ist es von essenzieller Bedeutung den Technologie- und Produktmärkten in allen klassischen (wie Film, TV, Rundfunk, Presse etc.) und „neuen“ (wie Web & Mobile, etc.) Teilbranchen, sowie denen, die aufgrund weiterer technischer Entwicklungen noch hinzukommen, gerecht zu werden. Besondere Chancen der Medienregion Berlin-Brandenburg liegen sowohl in der Schaffung von effizienten Servicediensten über alle Teilbereiche der Medienwirtschaft hinweg als auch in der Entwicklung entsprechend angepasster digitaler Inhalte. Die fortschreitende Medienkonvergenz erfordert nicht nur im Bereich der Technologien neue Ansätze. Darüber hinaus müssen Formate, Charaktere und Inhalte entstehen, die unter dem Stichwort „digital content“ zusammengefasst werden können.

6. Games & interaktive Medien

Die Hauptstadtregion ist bereits heute führender Standort für Games in Deutschland. 4.600 Unternehmen in der Software- und Games-Industrie beschäftigen über 48.000 Mitarbeiter und erzielen einen jährlichen Umsatz von über 2,6 Mrd. Euro[39].

Der umfassende Bereich Games präsentiert sich vorrangig als Standort für Digital Entertainment, Online- und Browsergames, Serious Games, Social Games, iPhone- und Android-Application-Games, virtuelle Welten, Edutainment und E-Learning. Hinzu kommen neuere Betätigungsfelder rund um das Thema „Gamification“.[40]

Die Hauptstadtregion hat eine natürliche Dynamik, die ideal zum kontinuierlichen Wandel der Gamesbranche passt. So konnte die Region nicht nur die jüngsten Trends von Onlinespielen über 3-D-Internet bis hin zu mobilen Medien und Vermarktung mitgestalten, sondern wird auch als Standort für Innovationen in diesem Geschäftsfeld der Medienbranche eine künftig stärkere Rolle spielen.

7. VFX & Animation

In den Dialogworkshops im Rahmen der Masterplanerstellung wurden vor allem die Themen **VFX und (2-D- und 3-D-) Animation** als wesentliche Innovationsfelder für die Zukunft des Clusters hervorgehoben, hier wird deutliches Potenzial vermutet. In beiden Themenfeldern ist der Standort bereits ein Schwergewicht in der globalen Medienlandschaft.

Animation und VFX finden neben den klassischen Einsatzgebieten in Film, Fernsehen und der Werbung in immer mehr Branchen Verwendung. Das Thema **Animation** wird mit einer für sie geeigneten Soft- bzw. Hardware umgesetzt, bewegt sich im virtuellen Raum und kann reale sowie virtuelle Bildelemente in filmischen Einsatzgebieten erzeugen und einsetzen. Im Bereich **VFX** werden Effekte in Filmen bezeichnet, die in der Postproduktion mit Hilfe digitaler Technologien erzeugt werden und ergänzen damit insbesondere in jüngster Zeit stark die herkömmlichen, sogenannten Special Effects (SFX), die direkt am Set gedreht werden.

---

39 vgl. dazu GAMES INDUSTRY in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (2013)

40 Als Gamification oder Gamifizierung (seltener auch Spielifizierung) bezeichnet man die Anwendung spieltypischer Elemente und Prozesse in spielfremdem Kontext, d. h. bspw. durch Einsatz in betriebswirtschaftlichem Kontext. siehe dazu auch: Sebastian Deterding et. al.: Gamification: Toward a Definition. In: Mindtrek 2011 Proceedings, ACM Press, Tampere

4.2.2 Innovationsfelder aus Querschnittsthemen

1. Digitale Transformation

Digitalisierung wird oft als die „dritte Industrierevolution“ bezeichnet und ist seit mindestens zwei Jahrzehnten ein zentrales Thema der Wirtschaft. Informationstechnologien werden hierfür nicht aus dem Blickwinkel einer Branche verstanden, sondern vielmehr als Querschnittsthema, das als „Megatrend“ alle anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen zunehmend durchsetzt. IT wirkt tief in die Produktions- und Wertschöpfungsmechanismen in Form von Automatisierungstechniken, machine-2-machine communication, smart production, computer aided everything, e-commerce und vielen anderen Themen hinein.

Die Wichtigkeit dieses Querschnittsthemas ist im Prozess der Masterplanerstellung sehr deutlich geworden. So wurde beispielsweise das Thema Digitalisierung mehrheitlich als wichtigste Querschnittsfunktion im Cluster IMK überhaupt genannt: „Die IT-Komponente des IMK Clusters ist essentieller Bestandteil der Geschäftsprozessoptimierung in vielen anderen Branchen und wirkt somit in andere Cluster hinein“.[41]

2. Design & Usability

Als wesentliches Querschnittsthema sind erstmals seit Formulierung der Innovationsstrategie die Themen Design und Usability in den Blickwinkel der Betrachtung geraten. Es wurde im Dialog mit den Clusterakteuren erkannt, wie wichtig und zukunftsweisend die Verbindung von kreativen Leistungen und IT – untereinander und in Verknüpfung mit anderen Branchen – sein kann.

Usability wird semantisch vorerst als Benutzerfreundlichkeit definiert.[42] Damit löst Usability den Begriff „user friendly“ ab, der die Benutzbarkeit selbst in den Vordergrund stellte, nicht aber die Benutzerfreundlichkeit. In Verbindung mit der Informationstechnologie besteht eine enge Verbindung zur Usability von Hard- und Software. Allerdings ist das Konzept auch auf andere Bereiche mit technischen Geräten übertragbar.

Die semantische Bedeutung des Begriffes Design soll an dieser Stelle nicht näher erläutert werden, wohl aber die Anwendung von Design als Querschnittsthema. Verstärkt treten Designer als klassische Vertreter der Kreativwirtschaft bzw. tritt Design als kreatives Betätigungsfeld in anderen Branchen auf, um die Benutzerfreundlichkeit von anderen Produkten (Industrie- und Produktdesign) oder von IT-Anwendungen unter dem Stichwort Usability zu steigern.

Auch der Begriff von Interaktionsdesign ist in diesem Zusammenhang wichtig. Nach Cooper et al. (2007) wird Interaktionsdesign als „the practice of designing interactive digital products, environments, systems, and services“[43] definiert. Somit hängt der Begriff eng mit dem der Usability zusammen.

In der Dialogphase des Masterplanprozesses wurde in der Abfrage vordefinierter Themen Usability als wichtigstes Betätigungsfeld der IKT für die kommenden Jahre gewählt, erst dann folgten Themen wie Sicherheit, Mobile + Geoinformation und andere. Interessanterweise wurden als zusätzlich wichtige Themen User Experience und Design aktiv als Stichworte eingebracht.[44]

---

41 vgl. Anlage IV: Auswertung Polls im Online-Dialog

42 vgl. Duden Online unter http://www.duden.de/suchen/dudenonline/usability, Abruf vom 15.06.2014

43 Cooper, A.; Reimann, R.; Cronin, D. (2007). About Face 3: The Essentials of Interaction Design. Indianapolis, Indiana: Wiley. S. 610

44 vgl. Anlage III: Auswertung Polls im Online-Dialog

3. Sicherheit mit IT/IT-Sicherheit

Die Hauptstadtregion ist Schaufenster und Best Practice Beispiel für vielfältigste Sicherheitslösungen und trägt mit zahlreichen Innovationen beispielgebend zur Prävention sowie zur Krisenbewältigung in unterschiedlichen Sicherheitslagen bei. Erkenntnisse über die Sicherheitsbranche und Kontakte zu deren wichtigsten Akteuren, den Unternehmen, zu gewinnen, diese zur branchenübergreifenden und innovativen Zusammenarbeit zu bewegen und die Region Berlin-Brandenburg als Innovationstreiber und Pilotregion auf branchenspezifischen Messen und Kongressen zu präsentieren, ist eine der Aufgaben des Clustermanagements im bereits in der innoBB definierten Querschnittsthema. Damit sollte es ergänzend gelingen, endogene Lücken in Kompetenz und Wertschöpfung vor Ort zu schließen, indem beispielsweise externe Unternehmen der Sicherheitsbranche für eine Ansiedlungsentscheidung gewonnen werden.

Im Rahmen der letzten Clusterkonferenz Sicherheit wurden zu verschiedenen Sicherheitsthemen bereits länderübergreifende thematische Arbeitsgruppen ins Leben gerufen. Die Wichtigkeit dieser Themen wurde im Online-Dialog des Masterplanprozesses herausgestellt: So sind die Themen „Cybersicherheit“, „Sichere kritische Infrastrukturen“ und „Sichere Identitäten“ von den Dialogteilnehmern als am wichtigsten erachtet worden, gefolgt von „Messbarkeit von Sicherheit“, „Wirtschaftlichkeit von Sicherheitslösungen“, „Risiko- und Krisenkommunikation“, „Sicherheit als Querschnittsanforderung im Innovationsprozess“ sowie Sicheren Transport-/Logistikketten.

4.2.3 Innovationsfelder aus Cross Innovation-Themen

1. Smart City/Smart Region

Unter Smart City bzw. Smart Region werden technologische, insbesondere digitale Lösungen für die wachsenden Herausforderungen der Städte bzw. der Fläche verstanden. „Auf der Grundlage vorhandener Kompetenzen und Potenziale etabliert sich Berlin als eine der führenden Smart City-Städte Europas. Berlin übernimmt die Vorreiterrolle für die Entwicklung der Stadt von morgen und wird Inkubator für zukunftsweisende Lösungen. Zur Realisierung arbeiten Akteurinnen und Akteure aus Politik, Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung eng zusammen.“[45] Aber auch in der Fläche wird das Thema unter dem Begriff Smart Region wahrgenommen, um den digitalen Wandel auch in den Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs gezielt voranzutreiben. Des Weiteren wurde festgestellt, dass die Erprobung von Smart City-Lösungen in kleineren Kommunen einfacher ist, auch wenn Probleme in der Wirtschaftlichkeit wegen mangelnder Bevölkerungs- und Bebauungsdichte entstehen. Vorgeschlagen wird jedoch das Testen in der Kommune, Skalierung und Übertragung auf metropolitane Räume oder umgekehrt von metropolitanen auf ländliche Räume.

Das Cross Innovation-Thema ist dabei stark in den europäischen Kontext eingebunden. Mit Strategien zur Förderung von smarten Städten und Regionen adressiert die Europäische Kommission das Potenzial europäischer Städte und Regionen, einen Beitrag zur Wachstumsstrategie Europa 2020 zu leisten. 2012 initiierte die Kommission die Europäische Innovationspartnerschaft zu intelligenten Städten und Gemeinden, um die industrielle Wertschöpfungskette in den Bereichen Energie, Verkehr und IKT voll auszuschöpfen. Durch diese Zusammenarbeit soll die Markteinführung von integrierten, großangelegten, übertragbaren und innovativen Smart City-Technologien an der Schnittstelle von Energieproduktion, -versorgung, -nutzung, Mobilität und Verkehr sowie IKT in Städten beschleunigt werden.

---

45 vgl. Bericht über Eckpunkte der Smart City Berlin (SCB) (Stand: 11.04.14 – nach Senatsbesprechung vom 01.04.14)

2. Industrie 4.0

Im Sinne sogenannter „Cross Innovations“ gilt es das kreative Potenzial dort zu fördern, wo es sich produktiv entfalten kann. Im Bereich Industrie 4.0 entwickeln sich die IT-Unternehmen als „Enabler“ und können helfen, neue Anwendungsmärkte für klassische Produkte aus der Industrie zu eröffnen.

Die Kennzeichen der zukünftigen Form der Industrieproduktion sind die starke Individualisierung der Produkte unter den Bedingungen einer hoch flexibilisierten (Großserien-) Produktion in Form einer „smart-factory“, die weitgehende Integration von Kunden und Geschäftspartnern in Geschäfts- und Wertschöpfungsprozesse und die Verkopplung von Produktion und hochwertigen Dienstleitungen, die in sogenannten hybriden Produkten mündet. Technologische Grundlagen dabei sind cyber-physische Systeme und die „machine-to-machine-communication“ als Beispiel für das „Internet der Dinge.“

Mit diesem Zukunftsthema wird auch das in der innoBB definierte Querschnittsthema „Werkstoffe und Materialien“ neu aufgegriffen, da dieses durch den Einsatz von 3-D-Scannern, -Druckern und der smarten Fertigung eine neue Bedeutung erhalten hat.

3. E-Health/Health-IT

Die Schnittstelle zwischen Unternehmen der IKT und der Gesundheitswirtschaft wird als ein weiteres wichtiges Cross Innovation-Thema des Clusters IMK verstanden – nicht zuletzt durch die enorme Bedeutung der Gesundheitswirtschaft Berlins und Brandenburgs, die im Zuge der innoBB-Strategie ebenfalls in ein Cluster zusammengefasst wurde.

Themenstellungen potenzieller Synergien sind unter anderem administrative und klinische Informationssysteme; Kommunikationslösungen im Healthcare Bereich; Software für Krankenhäuser, Reha- und Kurkliniken, Alten- und Pflegeheime sowie für sonstige Gesundheitseinrichtungen; eMobility, Telemedizin, Archivlösungen, Hardware- und Netzwerktechnologie. Außerdem wird erwartet, dass in den kommenden Jahren die Generierung von Bewegtbild (VFX/Animation) zur visuellen Unterstützung von Patienteninformationen (z. B. bei operativen Eingriffen) auch in der Gesundheitswirtschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

4. Smart Energy

Smart Energy beschreibt die gezielte Verknüpfung von IT-Unternehmen und Forschung mit Unternehmen der Energietechnik – ebenfalls ein länderübergreifendes Cluster Berlins und Brandenburgs. Diese sind zum Beispiel Energieversorger, Stadtwerke, Netzbetreiber und Geräteindustrie. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung intelligenter Lösungskonzepte der Energiewirtschaft, unter Ihnen Lösungen zur Konvergenz der Strom- und Gasnetze, die Optimierung von Energiespeichern oder Smart-Meter-Gateways.

In diesem Cross Innovation-Feld muss über zukunftsweisende smarte Energie- und Verbrauchskonzepte ebenso wie über flexible, mobile und einfache, dem Nutzer angepasste Unterstützungssysteme nachgedacht werden.

5. E-Logistik/Telematik

Das dritte Cluster der Hauptstadtregion, mit dem wichtige und zukunftsfähige Cross Innovation-Verknüpfungen hergestellt werden, ist das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik (VML). Wiederum größtenteils dem Megatrend der Digitalisierung geschuldet, verbinden sich hier Unternehmen des Clusters IMK mit Unternehmen der Logistik und Telematik zur Entwicklung zukunftsfähiger Branchenlösungen.

Die Herausforderung, so schreibt es sich das Cluster VML ins Lastenheft, heißt Schaffung nachhaltiger Mobilität. Dies bedeutet die Gestaltung künftiger Verkehrssysteme in einer Form, dass den Mobilitätserfordernissen Rechnung getragen wird bei gleichzeitiger Beachtung der Umweltverträglichkeit. Die Region Berlin-Brandenburg ist mit ihrem Kompetenzprofil, insbesondere in der zunehmenden Digitalisierung und seinem international renommierten Angebot an eMobilitäts-, Geoinformations- und Telematikdiensten, sehr gut aufgestellt, wichtige Beiträge für Verkehrssysteme der Zukunft zu leisten.

Die hier dargestellten Cross Innovation-Themen sind nicht erschöpfend dargestellt, insbesondere was die Einbeziehung weiterer Branchen betrifft. Dennoch sollte aus Sicht der Gutachter ein Ressourcenschwerpunkt gesetzt werden. Aus derzeitiger Sicht versprechen die Themen „Smart City/Smart Region“, „Industrie 4.0“ sowie „E-Health/Health IT“ die Erschließung zielführender Innovationspotenziale für das Cluster.

4.3 Überleitung der Themen in Leitprojekte

Nachdem in den vergangenen beiden Abschnitten die strategischen Schwerpunkte in der Ausrichtung der Clusteraktivitäten

- aus dem Blickwinkel der Ressourcenoptimierung und Steuerung die Integrativthemen, und
- aus Sicht der Betätigungsfelder der wichtigen Clusterakteure Wirtschaft und Wissenschaft die Innovationsfelder, Querschnitts- und Cross Innovation-Themen

erläutert und priorisiert worden sind, werden im Folgenden wichtige strategische Entwicklungsziele vorgestellt. Sie sollen für die Hauptstadtregion Leitbildcharakter haben.

Es erscheint an dieser Stelle sinnvoll, die einzelnen bereits existierenden und dazu empfohlenen Projekte nicht nur aufzulisten, sondern vor allem auch zu erläutern, welche Integrativthemen, Querschnittsthemen und Cross Innovation-Themen in welche Projekte münden können. Ziel der Beschreibung in diesem Masterplan ist es, die sogenannten Leitprojekte vorzustellen, die aus Sicht der Autoren notwendig sind, um die strategischen Themenfelder angemessen zu entwickeln.

Folgende Leitprojekte wurden im Rahmen des Erstellungsprozesses dieses Masterplans für das Cluster IMK erarbeitet und sind aus heutiger Sicht elementar (darunter können sich jeweils einzelne Unterprojekte finden):

Clusterprojekte Berlin-Brandenburg

1. Capital Cloud
2. Breitband
3. Kreatives Brandenburg/Creative City Berlin
4. Modellkommune/-quartier

Ergänzende Projekte im Land Berlin

1. Open Data Initiative
2. log in. berlin.
3. Design-Transfer-Bonus
4. Old meets New
5. „Weeks“

6. Aufbau und Unterstützung von Lab-Strukturen
7. Vernetzung Kreativwirtschaft

Ergänzende Projekte im Land Brandenburg
1. Zentrale Einrichtung zur Beratung und Vernetzung der Kreativwirtschaft
2. Rechenzentrum Babelsberg
3. Based in Babelsberg
4. D-Werft

Die Detailbeschreibungen der einzelnen Leitprojekte sind der Anlage II in den Projektsteckbriefen zu entnehmen.

4.4 Einzelprojekte und Fördervoraussetzungen

Wie bereits unter 4.3 genannt wurde, haben Leitprojekte oftmals einen sehr umfangreichen Fokus, so dass diese häufig in einzelne Teilprojekte aufgeteilt werden. So ist beispielsweise das Leitprojekt Modellkommune, das derzeit vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten in Potsdam bearbeitet wird, in zehn einzelne Projektbestandteile gegliedert, die sich wiederum mit einzelnen Themen befassen; wie zum Beispiel „Smart Bürger/Smart Nutzer“, „Infrastrukturmanagement“ usw.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird dieser Masterplan durch einen Maßnahmen- und Umsetzungsplan ergänzt, aus dem sich einzelne Aktivitäten zur Zielerreichung im Cluster und die Umsetzungsstände ablesen lassen.

Im Zuge der Smart-Specialisation-Strategie der Europäischen Union[46] und der Umsetzung im Rahmen regionaler Strategien, wie z. B. der „Regionalen Innovationsstrategie des Landes Brandenburg“[47] (innoBB plus) ist die Förderfähigkeit von Einzelprojekten und den Leitprojekten des Clusters aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds daran gekoppelt, dass sie im Masterplan aufgeführt oder aus dem Plan ableitbar sind. Es wird daher empfohlen, diesen Masterplan als lebendiges Dokument zu verstehen, das laufend fortgeschrieben und durch regelmäßige Statusreports validiert wird, um die Förderfähigkeit der Projekte und zukunftsfähigen Themen zu erhalten und weiter zu entwickeln.

46 http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/de/s3pguide
47 http://www.mwe.brandenburg.de/media/bb2.a.5599.de/2014_innoBB_plus.pdf

Anlagen

I. Liste der Interview-, Fokusgruppen- und Workshoppartner sowie Teilnehmer der Steuerungskreise

Teilnehmer der Steuerungsrunden IKT, Medien und Kreativwirtschaft

Herr	Albrecht, Marco	IHK Potsdam
Herr	Ebert, René	SIBB
Herr	Fritz, Torsten	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten[48]
Herr	Giglinger, Elmar	Medienboard Berlin-Brandenburg
Herr	Ginten, Johannes	IHK Potsdam
Herr Dr.	Hecker, Peter	GeoKomm
Herr	Koch, Florian	IHK Berlin
Herr	Meyer, Till	ZukunftsAgentur Brandenburg
Frau	Peters, Andrea	media.net berlinbrandenburg
Herr	Schepers, Jürgen	IHK Berlin
Herr	Schlegl, Steffen	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten[48]
Frau	Siegmund-Born, Justina	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
Herr	Stamm, Michael	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
Herr	Thiem, Rainer	Xinnovations
Herr	Vogler, Jürgen	ZukunftsAgentur Brandenburg
Frau	Walther, Ingrid	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (bis Dezember 2014)
Herr	Worch, Stefan	ZukunftsAgentur Brandenburg

Interview-, Fokusgruppen- und Workshoppartner[49]

Herr	Bach, Knud	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten[48]
Frau	Barthel, Nadine	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Herr	Böhme, Ronny	ZukunftsAgentur Brandenburg
Herr Dr.	Both, Wolfgang	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (bis April 2015)
Frau	Brinks, Verena	Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung
Frau	Busch, Brigitte	Rundfunk Berlin-Brandenburg
Frau	Clarus, Nadja	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Herr Prof. Dr.	Creutzburg, Reiner	Fachhochschule Brandenburg
Frau	Dietrich-Kröck, Katja	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten
Herr	Effenberg, Peter	transfer media

48 seit November 2014 Ministerium für Wirtschaft und Energie

49 Diese Liste beinhaltet auch Personen, die während des Masterplanerstellungsprozesses schriftliche Stellungnahmen abgegeben haben.

Frau	Faber-Schmidt, Brigitte	Kulturland Brandenburg
Herr	Friedrich, Manuel	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
Herr	Geidel, Michael	MiriquidiFilm
Frau	Graband, Claudia	Medienboard Berlin-Brandenburg
Herr Prof. Dr.	Grass, Eckhard	IHP Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik
Herr	Hahne, Michael	Human Technology Lab/Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin
Herr	Hamp, Otmar	ZukunftsAgentur Brandenburg
Herr	Hartfiel, Mark	ZukunftsAgentur Brandenburg
Herr Dr.	Hempel, Leon	Human Technology Lab/Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin
Frau	Horsch, Cornelia	Internationales Design Zentrum Berlin
Frau	Jakisch, Anna	Erich Pommer Institut
Herr	Jeschonnek, Wolf	FAB LAB Berlin
Frau	Jüdes, Nadine	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
Frau	Kahe, Anette	TH Wildau
Herr	Klünder, Mario	Landeshauptstadt Potsdam
Herr	Köhler, Christian	IABG mbH Niederlassung Berlin
Herr	Kölpin, Alexander	WestTech Ventures
Herr Prof. Dr.	Kraemer, Rolf	IHP Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik
Herr	Kretschmar, Olaf	Clubcommision Berlin
Herr	Krug, Jörn	Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam
Frau	Lange Boettcher, Fernanda	ZukunftsAgentur Brandenburg
Herr Prof. Dr.	Langendörfer, Peter	IHP Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik
Herr	Leichsenring, Lutz	Young Targets
Herr	Lepiorz, Reimund	Viadrina Frankfurt (Oder)
Herr Dr.	Lessing, Rolf	Delphi IMM GmbH
Herr Dr.	Lochter, Frank	Ministerium für Wirtschaft und Europa-angelegenheiten[48]
Frau	Loschinsky, Bianca	Ministerium für Wirtschaft und Europa-angelegenheiten[48]
Frau	Lütjens, Nina	Stiftung Zukunft Berlin
Herr Prof. Dr.	Mikos, Lothar	Erich Pommer Institut
Frau	Moll, Jutta	Landeshauptstadt Potsdam
Frau	Mühlhans, Tanja	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Herr	Mutschke, Magnus	ZukunftsAgentur Brandenburg, RC Süd
Herr	Otto, Ulrich	NETFOX AG
Herr	Overschmidt, Gordian	ZENDOME
Herr Prof. Dr.	Paulus, Sachar	Fachhochschule Brandenburg
Herr	Pemp, Michael	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Frau	Reibold, Andrea	We Do Communication
Herr Dr.	Reupke, Dietrich	Senatskanzlei Berlin
Frau	Reuter, Birgit	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie
Herr	Richter, Matthias	FH Brandenburg
Herr	Schrödl, Daniel	ZukunftsAgentur Brandenburg, RC Mitte West
Herr	Schachinger, Alexander	Healthcare 42, Digital Healthcare Research and Consulting

Herr Prof. Dr. Dr.	Schildhauer, Thomas	Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft
Frau	Seegers, Beate	ZukunftsAgentur Brandenburg
Herr	Seitz, Sebastian	Technologiestiftung Berlin
Herr Prof. Dr.	Sieck, Jürgen	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
Frau	Tetzeli von Rosador, S.	Ministerium für Wirtschaft und Europa-angelegenheiten[48]
Herr	Thon, Thomas	Native Instruments
Frau	Tobies, Katrin	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Herr Prof. Dr.	Vandenhouten, Ralph	Technische Hochschule Wildau
Frau	Vasileiadou, Eleni	EGC Cottbus
Herr	Vermynck, Thomas	Technologiestiftung Berlin
Frau Dr.	Vielhaber, Anna-Sarah	Medienboard Berlin-Brandenburg
Herr	Vogel, Andreas	transfer media
Herr	Wackernagel, Carl-Philip	Technologiestiftung Berlin
Frau	Walter, Stefanie	Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegen-heiten[48] (bis Januar 2015)
Frau	Weichelt, Ulrike	Fachhochschule Potsdam
Herr	Wohlrabe, Marc	Clubcommission Berlin
Herr	Zimmer, Nicolas	Technologiestiftung Berlin

II. Steckbriefe Leitprojekte

Clusterprojekte Berlin-Brandenburg

1. Ausbau Breitband und WLAN

Beschreibung:
Unter dem Leitprojekt wird die weitere Forcierung und Unterstützung des Ausbaus der digitalen Infrastrukturen, insbesondere von Breitband und Wireless verstanden.

Insbesondere gilt es, den Aufbau und Ausbau glasfaserbasierter Zugangsnetze bis zum Gebäude (FTTB) und später bis in die Wohnungen und Betriebsstätten (FTTH) zu forcieren. Dafür wird sukzessive das alte Kupferkabelnetz durch Glasfasern ersetzt.

Es soll mit dem Leitprojekt die Empfehlung gegeben werden, nicht nur den heutigen Stand der Technik nachzubilden, sondern sich bereits heute am höchstem Standard von morgen, den „intelligenten Netzen“ zu orientieren, um für die „Digitale Hauptstadtregion der Zukunft“ gerüstet zu sein.

Ziele:
Das Projekt hat die Schaffung leistungsfähiger Kommunikationsinfrastrukturen zum Ziel. Damit wird in Brandenburg der Nachteilsausgleich vor allem ländlicher Regionen etabliert, um zusätzliche Anziehungskraft ländlicher Regionen zu schaffen. Im Kern steht der Aufbau eines leistungsfähigen Glasfasernetzes, der es ermöglichen soll, dass 94 Prozent der Brandenburger in einem Korridor von 5 km um die vorhandenen Glasfasertrassen leben.

In Berlin ist die flächendeckende Versorgung mit LTE weitgehend erreicht. Das ursprüngliche Ziel, mindestens 75 Prozent der Haushalte mit mindestens 50 Mbit/s zu versorgen, wurde in Berlin vor allem durch Kabel- bzw. VDSL-Ausbau bereits marktgetrieben übertroffen. Ein weiteres Ziel bleibt die Verbreitung der öffentlichen WLAN-Versorgung durch das Pilot-Vorhaben Public WiFi der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb).

Stand: Fortlaufend

2. Capital Cloud

Beschreibung:
Die *Capital Cloud* ist eine Initiative aus dem Projekt Zukunft der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung und dem regionalen IKT-Branchenverband SIBB e. V. in Kooperation mit Forschungseinrichtungen, Unternehmen und weiteren Netzwerken aus der Region Berlin-Brandenburg. Die Initiative wurde 2011 gestartet.

Berücksichtigt werden alle Services rund um die Cloud, die Mehrwerte für regional tätige Unternehmen – sowohl für Anbieter als auch Nachfrager – schaffen. Dazu gehören Plattformtechnologien, Infrastrukturen, Softwareangebote, Betrieb, Beratung und Integrationsleistungen.

Ziel der Initiative ist es die Nutzenpotenziale von Cloud IT vor allem für die kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region zu erschließen und nachhaltig zu etablieren.

Ziele:
Capital Cloud hat zum Ziel, die Cloud-Aktivitäten der Region zu bündeln und neue Projekte und Geschäftsmodelle zu ermöglichen. In Kooperation mit Forschung, Politik und Wirtschaft sollen neue Netzwerke und Projektinitiativen in der Region auf den Weg gebracht und aktiv begleitet werden. Unter anderem sollen dabei auch öffentlichen und privaten Organisationen Möglichkeiten aufgezeigt werden, Cloud-Produkte in einer sicheren und vertrauenswürdigen Umgebung zu kaufen und zu verkaufen.

Stand: Fortlaufend

3. Gemeinschaftspräsentationen / Messen (Inland / Ausland)

Beschreibung:
Unter dem Stichwort Internationalisierung erfolgen die Bestrebungen des Clusters, sich national zu positionieren, um die Hauptstadtregion international sichtbar werden zu lassen. Aufgrund der Größennachteile vieler Unternehmen, insbesondere der Kreativwirtschaft, bieten sich Gemeinschaftspräsentationen auf Messen mit nationaler und internationaler Ausrichtung in Deutschland und an ausgewählten internationalen Standorten an.

Als Plattformen werden B2B-Formate bei Events und Messen verstanden, wie das Beispiel „Word!“ bei der Berlin Music Week sehr erfolgreich zeigt. Der Einsatz der Plattformen hat sich insbesondere bei Berliner Formaten etabliert und soll weiter ausgeweitet werden.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das Projekt „BERLIN DESIGN SELECTION 2014“. Berliner Designstudios, Designerinnen und Designer stellen gemeinschaftlich auf internationalen Designmessen und Festivals in Sao Paulo, Istanbul, Shenzhen und Miami aus.

Ziele:
Die Gemeinschaftspräsentationen im In- und Ausland zielen vornehmlich auf die Erschließung neuer Märkte sowie die Vernetzung der einzelnen Aussteller mit Produzenten, Distributoren und Handelsunternehmen. Durch den gemeinschaftlichen Auftritt ergeben sich Sichtbarkeitsvorteile der einzelnen, oftmals kleinen, Unternehmen.

Stand: Fortlaufend

4. Kreatives Brandenburg / Creative City Berlin

Beschreibung:
Alle Kreativschaffenden haben die Möglichkeit das Portal *„Kreatives Brandenburg“* aktiv durch die Einstellung eigener Präsentationen und Veranstaltungen mitzugestalten. Die Website gibt zudem Auskunft über Wettbewerbe, Fördermöglichkeiten, Stipendien, Existenzgründung, Fortbildungen und weitere Themen rund um die Kultur- und Kreativwirtschaft des Landes Brandenburg. Über Kooperationen und Schnittstellen ist das Portal mit Branchennetzwerken aus der Kultur- und Kreativszene sowie externen Jobbörsen verbunden. Länderübergreifend kooperiert Kreatives Brandenburg mit www.creative-city-berlin.de.

Creative City Berlin ist die zentrale Plattform für Künstler, Kulturschaffende und die Kreativwirtschaft in Berlin. Die Plattform informiert über aktuelle Fördermöglichkeiten, Stipendien, Workshops, Jobs, Events und berichtet über Kulturereignisse in der Stadt. Creative City Berlin ist ein Projekt von Kulturprojekte Berlin GmbH und wird getragen von der Berliner Kulturverwaltung gemeinsam mit der Wirtschaftsverwaltung (Projekt Zukunft).

Ziele:
Das Portal www.kreatives-brandenburg.de soll die Sichtbarmachung der Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Kommunikation und damit die Vernetzung der Kreativen in einem Flächenland wie Brandenburg befördern.

Creative City Berlin hat sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht, Transparenz und Wortmeldung der Akteure, Vernetzung mit anderen Partnern und Plattformen sowie Berichte über Marktentwicklungen der kreativen Branchen zu erreichen.

Stand: Fortlaufend

5. Modellkommune/Modellquartier

Beschreibung:
Im Projekt *Modellkommune* sollen die Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt stehen und alle wirtschaftlich sinnvollen Möglichkeiten der IKT genutzt werden, um im ländlichen Raum die Bedingungen des Wohnens, Lebens und Arbeitens zu verbessern.

Das Projekt *Modellquartier* ist die Implementierung eines gelebten Beispielprojektes. Unter dem Motto „Wohnen, Arbeiten und Leben" in der Hauptstadt ist das Modellquartier ein Leuchtturmprojekt, das die Verbreitung und Anpassung bereits bestehender Technologien mit Nutzeranforderungen vernetzt.

Das Modellquartier soll gleichzeitig Denkanstoß und Fördermedium für die Verbreitung der Nachfrage zu Themen wie e-Governance, smarte Bürger, Gesundheit, Energie und Mobilität sein.

Ziele:
Ziel des Projektes ist es, der einheimischen IT-Wirtschaft in einer Kommune im ländlichen Raum die Möglichkeit der Installation von Anwendungen zu ermöglichen. Das Projekt wird in neun Teilprojekten und einem Kommunikationsprojekt umgesetzt.

In dem Projekt sollen die Anwendungen durch ihre Vernetzung in ihrer Funktionalität, Interoperabilität und Nutzbarkeit erheblich verbessert werden. Die damit erreichbaren Synergien sollen die Wirtschaftlichkeit der Anwendungen steigern.

Stand: Geplant

Ergänzende Projekte Berlin

1. Open Data Initiative

Beschreibung:
Open Data Initiative ist ein Berliner Projekt zur Umsetzung der EU-Richtlinie für die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors mit den Dimensionen „Datensätze finden, Anwendungen finden und Interaktion".

Unter der Maxime „Von der öffentlichen zur offenen Verwaltung" sind auf der Open Data Datenplattform (daten.berlin.de) verschiedene (Behörden-) Daten frei zugänglich. Diese Datensätze können kombiniert und in sinnvolle Dienste integriert werden. Momentan gibt es 22 Anwendungen in Berlin. Darunter auch Informationen zum öffentlichen Nahverkehr.

Ziele:
Das Ziel der Open Data Initiative ist die Bereitstellung offener Daten aus Administration und Verwaltung, um diese lesbar für Menschen und Maschinen zu machen. Es gilt nicht nur den Datenaustausch unter den Behörden zu verbessern und zu vereinfachen, sondern auch gegenüber den Bürgern mehr Transparenz und Verlässlichkeit zu schaffen. Die Initiative beruht auf der Annahme, dass vorteilhafte Entwicklungen unterstützt werden, wie zum Beispiel „Open Government", wenn Daten für jedermann frei zugänglich gemacht werden und damit mehr Transparenz und Zusammenarbeit ermöglichen.

Stand: Fortlaufend

2. log in. berlin.

Beschreibung:
Trotz der Ansiedlung vieler, weltbekannter IT- und Telekommunikationsunternehmen und der Existenz vieler weiterer vorbildlicher KMUs in den genannten Sektoren am Standort Berlin, ist die Medienresonanz relativ gering. Mit der Kampagne „log in. berlin.“ wird aktiv Standort-Marketing für den hauptstädtischen IT-Standort betrieben. Dies umfasst ebenso eine Ansiedlungs-Kampagne sowie die Darstellung und Bewerbung der IT-Kompetenz am Standort Berlin.

Ziele:
Ziel der Kampagne ist die Sichtbarmachung der am Standort vorhandenen Unternehmensvielfalt der Berliner IKT-Landschaft, die bisher eher geringe Medienaufmerksamkeit erhalten. Ein weiteres Ziel ist die Bereitstellung von Hilfe für interessierte, aber noch nicht in Berlin ansässige, nationale und internationale Unternehmen der IT- und Telekommunikationsbranche. Diese sollen sich schlussendlich in Berlin niederlassen.

Stand: Fortlaufend

3. Designtransfer-Bonus

Beschreibung:
Das Berliner Förderprogramm Design Transfer Bonus unterstützt den Transfer von Design Know-how von Unternehmen der Designbranche und von Hochschulen in kleinere und mittlere Unternehmen, die technologieorientierte Produkte oder Dienstleistungen entwickeln.

Gefördert werden kleine und mittlere gewerbliche Unternehmen (KMU) und deren Designprojekte und -maßnahmen im Rahmen der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen bzw. zur qualitativen Verbesserung bereits bestehender Produkte und Dienstleistungen. Die Designprojekte und -maßnahmen müssen einen Bezug zur angewandten Forschung und Entwicklung ausweisen.

Ziele:
Ziel der Förderung ist die möglichst frühzeitige und anwendungsorientierte Einbindung der Gestaltungskompetenz in den Innovationsprozess von KMUs. Durch die Kooperation zwischen Designbranche und KMUs soll die regionale Kompetenz gestärkt und der Eintritt in internationale Märkte initiiert und unterstützt werden.

Stand: Fortlaufend

4. Old meets new

Beschreibung:
Etablierte kleinere und mittelständische Unternehmen stehen immer wieder vor der Herausforderung, Verfahren zur Prozessoptimierung oder neue marktfähige Produkte entwickeln zu müssen. Im Gegensatz zu Großunternehmen verfügen sie über so gut wie keine Budgets für Forschung und Entwicklung, was als Hauptgrund für den oft zu beobachtenden Innovationsstau bei KMUs gilt. Auf der anderen Seite arbeiten junge innovative Unternehmen an genau diesen Aufgaben, entwickeln Verfahren und Lösungen zur Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung der bisherigen Produktionswege.

Ziele:
Ziel des Projekts „Old meets new “ ist es, ein geeignetes Format zu entwickeln, um etablierte KMUs und innovative Startups zusammenzubringen. Vertreter der klassischen Wirtschaft treffen auf junge UnternehmerInnen. Endziel ist es durch Wissensaustausch, Netzwerkbildung, Geschäfte und gemeinsame Projekte Synergien für beide Seiten zu schaffen.

Stand: Fortlaufend

5. Berlin Weeks

Beschreibung:
Unter den Berlin Weeks werden mehrtägige Veranstaltungsformate u. a. zu den Themengebieten IKT, Medien und Kreativwirtschaft verstanden (z. B. Berlin Music Week, Berlin Fashion Week, Berlin Web Week). In vielfältigen Programmen wird Experten und Interessierten ein Austausch ermöglicht und Einblicke in aktuelle Entwicklungen gewährt.

Ziele:
Die Weeks dienen der Sichtbarmachung der am Standort vorhandenen Unternehmensvielfalt in der Medien- und Kreativwirtschaft sowie der Vernetzung der Unternehmen untereinander und der Förderung von Kooperationen. Als Sekundärziel dienen die Berlin Weeks auch dem Berliner Stadtmarketing.

Stand: Fortlaufend

6. Aufbau und Unterstützung von Lab-Strukturen

Beschreibung:
Innovationen entstehen nicht mehr nur in geschlossenen Umgebungen, sondern immer häufiger mit Unterstützung von externen Experten oder in offenen Organisationsstrukturen wie den sogenannten Labs. Labs ermöglichen kreativen Austausch und Zugang zu moderner technischer Infrastruktur – sie werden zunehmend zur Schnittstelle zwischen innovativen Prozessen und Unternehmensstrukturen.

Sie sind sichtbarer Ausdruck für vielfältige Wandlungsprozesse in der räumlichen Organisation von Innovationstätigkeiten und einer Bedeutungsverschiebung zwischen Branchen und Sektoren. Zum einen zeigt die steigende Zahl solcher Orte, wo sich Unternehmen gezielt für die Generierung und Umsetzung von Innovationen öffnen.

Ziele:
Durch die Umlagerung von Prozessen der Ideengenerierung ist das Ziel des Aufbaus und der Unterstützung von Lab-Strukturen ein erhöhter Innovationsgrad und gesteigerte Synergieeffekte in der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Unternehmen.

Stand: Fortlaufend

7. Vernetzung Kreativwirtschaft mit klassischer Wirtschaft

Beschreibung:
In der Kooperation von Kreativwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen liegen bislang ungehobene Wertschöpfungspotenziale. Die Kreativwirtschaft bildet eine wichtige Schnittstelle zu zahlreichen anderen Wirtschaftsfeldern, wo sie als entscheidender Katalysator für Innovationen sowie als Ideengeber fungiert und so in erheblichem Maße zur Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen beiträgt. Durch „Cross Innovation“ können kreative Unternehmen und Freiberufler Impulse für Design, Usability oder Innovationsmanagement in anderen Branchen setzen. Für die Kreativwirtschaft wiederum bietet dies die Möglichkeit neue Kunden und Vertriebswege zu erschließen.

Ziele:
Die Ermöglichung der Zusammenführung von Kreativwirtschaft und weiteren Wirtschaftsbranchen soll in unterschiedlichen Strukturen und Projekten unterstützt werden. Hier stehen Unternehmen im Fokus, die die Verbesserung der Geschäftsprozesse und ihres Marktwertes anstreben oder für die Entwicklung innovativer Produkte kreative Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen. Dafür müssen geeignete Begegnungs- und Kooperationsformate eingesetzt werden.

Stand: Fortlaufend

Ergänzende Projekte Brandenburg

1. Zentrale Einrichtung zur Beratung und Vernetzung der Kreativwirtschaft

Beschreibung:
Gegenstand des Projektes ist die Bildung von Netzwerken innerhalb der Branche und mit anderen Wirtschaftssektoren, die Konzipierung und Realisierung zeitgemäßer, branchenspezifischer Coaching- und Beratungsangebote sowie die Verbesserung der Wahrnehmbarkeit der Branche und die Stärkung eines eigenen Branchenverständnisses zu den zentralen Aufgaben der ESF-Einrichtung.

Ziele:
Ziel der Arbeit ist es, die Potenziale der Kreativwirtschaft in Brandenburg für Wachstum und Innovation weiter aufzuschließen, sie überregional sichtbar zu machen und die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Selbstständigen und Unternehmen der Branche nachhaltig zu stärken.

Stand: Geplant ab 2015

2. Rechenzentrum Babelsberg

Beschreibung:
Das Landesrechenzentrum Brandenburg ist der zentrale IT-Dienstleister des Bundeslandes. Der komplette interne Datenfluss des Landes läuft über ihre Server und versorgt somit alle Bereiche der Brandenburger Landesverwaltung.

Bis zum Jahr 2017 ist der Neuaufbau eines Rechen-/Knotenzentrums am Standort Babelsberg für große Serverarchitekturen analog den großen Knotenpunkten wie z. B. Frankfurt/M. geplant.

Ziele:
Zielstellung ist die unabhängige und autarke Versorgung von Datenströmen, die als notwendig erachtet wird, um die großen Datenmengen in der digitalen Medienbranche insbesondere am Standort Babelsberg bewältigen zu können.

Stand: Geplant ab 2017

3. Based in Babelsberg/Design Made in Brandenburg

Beschreibung:
„Based in Babelsberg“ ist ein Standortmarketing-Konzept im Rahmen des Netzwerkes media.connect in Brandenburg. Es bewirbt Babelsberg als Medien-IT-Standort. Weiterhin geht es um die gezielte Förderung der Infrastruktur für die gesamte Medien-IT-Wertschöpfungskette: von der Ansiedlung von direkt oder indirekt medienschaffende Unternehmen bis hin zur Bildung eines Kompetenz-Netzwerks von spezialisierten Unternehmen.

Unter dem Dach von „Design Made in Brandenburg“ kommen verschiedene Formate zusammen. Zu erwähnen sind insbesondere die „Designtage Brandenburg“, der Designpreis Brandenburg sowie, in enger Zusammenarbeit mit Berlin, die gemeinsame Präsenz von Brandenburger Designern auf der DMY bzw. im Kontext der Berlin Design Week.

Ziele:
Der Entwurf einer gemeinsamen Vision bzw. eines gemeinsamen Leitbildes zur Initiative „Based in Babelsberg“ soll Unternehmen, Hochschulen, Institutionen, Verbände, Schulen und Hochschulen gemeinsam beitragen lassen, Babelsberg als erfolgreichsten IT-Medien-Standort erlebbar zu machen.

Das Ziel von „Design Made in Brandenburg“ ist das Umsetzen verschiedener Formate, die den Akteuren ein Schaufenster mit überregionaler Ausstrahlung bieten und es ihnen ermöglichen, sich untereinander sowie mit anderen Kreativen und Vertretern weiterer Wirtschaftsbranchen intensiv zu vernetzen.

Stand: Fortlaufend

4. D-Werft
Beschreibung: Die Medienbranche befindet sich in einem Transformationsprozess hin zu einer rein digitalen Erlebniswelt. Digitale Datenfluten müssen gespeichert und für die Nutzung bereitgestellt werden sowie für weitere Bearbeitungen verfügbar und für die Rezipienten findbar und zugänglich sein. Diese Herausforderungen adressiert das Projekt „D-Werft – Zentrum für digitales Bewegtbild“ am Medienstandort Babelsberg.
Ziele: Kollaborationsstrukturen schaffen, Austausch fördern, innovative Entwicklungen vorantreiben, neue Kundenbedürfnisse in der digitalen Medienwelt bedienen – das sind die Ziele der D-Werft.
Stand: Fortlaufend

III. Ausgewertete Dokumente

Beck, Klaus (ohne Datum). Potenzialanalyse Medienwirtschaft in Brandenburg. Mindline Media. Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013). Wohlstand durch Forschung: Bilanz und Perspektiven der High-Tech Strategie für Deutschland. Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010). Ideen. Innovation. Wachstum: Hightech-Strategie 2020 für Deutschland. Berlin.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2013). Monitoring-Report Digitale Wirtschaft 2013 Digitalisierung und neue Arbeitswelten (Kurzfassung). Berlin.

Cooper, A.; Reimann, R.; Cronin, D. (2007). About Face 3: The Essentials of Interaction Design. Indianapolis, Indiana: Wiley.

Europäische Kommission (2014). Der EU 2014–2020 nationale/regionale Innovationsstrategien für intelligente Spezialisierung. Brüssel.

Fraunhofer-Institut für System und Innovationsforschung ISI (2013). Software-Atlas Deutschland 2013. Berlin.

Friedrich-Ebert-Stiftung (2012). Perspektiven der Wirtschaftsförderung für den Kultur- und Kreativsektor (2012). Berlin.

innoBB (2011). Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg. Berlin/Potsdam.

IHK Berlin (2013). Berliner IKT-Wirtschaft – Potenziale einer Zukunftsbranche. Berlin.

Institut für Innovation und Technik Berlin (2014). Creative Industries: Policy recommendations - promotion of cross-innovation from creative industries. Berlin.

Institut für Innovation und Technik (2012). Dokumentation des Strategie-Workshops Handlungsfelder im Cluster IKT/Medien/Kreativwirtschaft der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Berlin.

Investitionsbank Berlin (2013). Berlin aktuell: Digitale Wirtschaft – Standortanalyse im Städtevergleich. Berlin.

Investitionsbank Berlin (2012). Geschäftsbericht 2012. Berlin.

Investitionsbank des Landes Brandenburg (2013). Geschäftsbericht 2012. Potsdam.

LASA Brandenburg (2012). Der Arbeitsmarkt in der Informations- und Kommunikationstechnologiebranche in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg – Eine branchen- und berufsspezifische Perspektive. Potsdam.

McKinsey & Company (2013). Berlin gründet: Fünf Initiativen für die Start-up-Metropole Europas. Berlin.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2013). Kultur- und Kreativwirtschaftsindex Berlin-Brandenburg 2013. Potsdam.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2013). medien.barometer berlinbrandenburg 2012/13. Potsdam.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2012). Medien und Kreativwirtschaft in Berlin-Brandenburg. Potsdam.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2011). Kultur- und Kreativwirtschaftsindex Berlin-Brandenburg 2011. Potsdam.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2008). Games – Informationen zum Medienstandort Berlin-Brandenburg. Potsdam.

mindline media GmbH (2013). Medienwirtschaft in Brandenburg – Ergebnisse der Repräsentativbefragung. Berlin.

Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg (2012). Potenzialstudie: Internet der Dienste, Internet der Dinge. Potsdam.

Ministerium für Wirtschaft Land Brandenburg (2008). Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Medien/IKT. Potsdam.

Ministerium für Wirtschaft, Land Brandenburg & Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Land Berlin (2008). Masterplan Sicherheitswirtschaft und -forschung Berlin-Brandenburg. Berlin.

Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg & Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (2009). Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg: Standortbestimmung und Ausblick 2008/2009. Potsdam.

Prognos AG (2011). Systematik der Wissenschaftskompetenz in Brandenburg und Berlin. Berlin.

Prognos AG (2011). Analyse der Technologietransfer-Potenziale „Querschnittsthemen im Zusammenspiel mit den Zukunftsfeldern der Hauptstadtregion“. Berlin.

Prognos AG (2007). Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Geoinformationswirtschaft im Land Brandenburg. Berlin.

Public One GmbH & Co KG (2010). Masterplan IKT Brandenburg. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2012). Internet der Dienste: capitalcloud. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2014). Analyse der Games Branche in Berlin und Polen. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2013). Digitale Wirtschaft in Berlin. Gründen. Wachsen. Investieren. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2013). Wirtschafts- und Innovationsbericht Berlin 2012/2013. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2013). Projekt Zukunft Report. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2013). Innovations- und Kreativlabs in Berlin – eine Bestandsaufnahme. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2012). Die Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft: Dokumentation 1997–2011. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2012). Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft: Auswertung der Berliner Wirtschaftsdaten für die Jahre 2011/12. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2012). Berliner Open Data-Strategie (Kurzfassung). Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2011). Sicherheitswirtschaft Berlin und Brandenburg: Trends – Märkte – Potenziale. Auswertung einer Unternehmensumfrage 2011. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (2010). Masterplan Industriestadt Berlin 2010–2020. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (2010). Die Berliner Design Wirtschaft. Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen in Berlin (2009). Kulturwirtschaft in Berlin. Entwicklung und Potenziale. Berlin.

SIBB e. V. – ICT & Digital Business Association Berlin-Brandenburg (2012). Human Capital & Growth-Index. Berlin.

Technologiestiftung Berlin (2013). Innovations-Monitoring Berlin. Berlin.

TSB Technologiestiftung Berlin (2013). Digitales Gold: Nutzen und Wertschöpfung durch Open Data für Berlin. Berlin.

TSB Innovationsagentur Berlin GmbH (2012). Dokumentation Konferenz des Handlungsfeldes „Vernetztes Leben“. Berlin.

TSB Innovationsagentur Berlin GmbH (2012). Handlungsfeldreport Wireless Berlin-Brandenburg 2011/2012. Berlin.

TSB Innovationsagentur Berlin GmbH (2011). Vernetztes Leben in Berlin-Brandenburg. Berlin.

TSB Innovationsagentur Berlin GmbH & ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2010). Potenzialanalyse im Handlungsfeld Vernetztes Leben in der Region Berlin/Brandenburg. Berlin.

TSB Innovationsagentur Berlin GmbH (2009). Potenzialanalyse im Technologiefeld Open Source in der Hauptstadtregion Berlin. Berlin.

Universität der Künste (2010). Bestandserhebung „Systematische Berufsfeldforschung und Weiterbildungsbedarf in den Creative Industries Berlin“. Berlin.

Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V. (2012). Bedeutung der IKT für den Standort Deutschland. Frankfurt am Main.

Zukunftsagentur Brandenburg (2012). Leitbild & Aktionsplan „ProIndustrie“ Brandenburg. Bericht. Potsdam.

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

Der Druck dieser Publikation wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Brandenburg.

Wirtschaftsförderung Brandenburg | WFBB

Wirtschaftsförderung
Land Brandenburg GmbH
Babelsberger Straße 21
14473 Potsdam
Tel.: +49 331 – 730 61-0
Fax: +49 331 – 730 61-109
info@wfbb.de
www.wfbb.de

be Berlin
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Martin-Luther-Straße 105
10825 Berlin
Tel.: +49 (0)30 9013-8549
Fax: +49 (0) 30 9013-8528
poststelle@senwtf.berlin.de
www.projektzukunft.berlin.de

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wirtschaft und Energie

Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Tel.: +49 331 8 66-0
Fax: +49 331 8 66-1533
poststelle@mwe.brandenburg.de
www.mwe.brandenburg.de

Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie

Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Tel.: +49 30 4 63 02-500
Fax: +49 30 4 63 02-444
info@berlin-partner.de
www.berlin-partner.de

Impressum

Herausgeber:	Clustermanagement IKT, Medien und Kreativwirtschaft Berlin-Brandenburg
Redaktion:	Clustermanagementteam Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH
Gestaltung:	Bergmann & Partner Agentur für Werbung und Verkaufsförderung GmbH
Fotos:	© INFINITY/fotolia, © Kzenon/shutterstock.com, © wongwean/shutterstock.com, © Sergey Nivens/shutterstock.com
Redaktionsschluss:	21.01.2015